Spiele in Versen

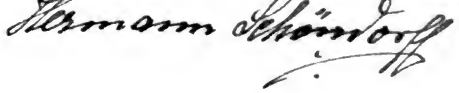
August Strindberg, Emil Schering

Ex - Libris
Dr. RAMON SARRO
CATEDRATICO DE PSIQUIATRIA DE BARCELONA
1950 - 1970

N°

Digitized by Google

Digitized by Google



STRINDBERGS WERKE
DEUTSCHE GESAMTAUSGABE

SPIELE IN VERSEN

Digitized by Google

Digitized by Google

STRINDBERG 1912

Die letzte Aufnahme

Digitized by Google

AUGUST STRINDBERG

SPIELE IN VERSEN

ABU CASEMS PANTOFFELN
FRÖHLICHE WEIHNACHT!
DIE GROSSE LANDSTRASSE

VERDEUTSCHT VON
EMIL SCHERING

1 9 2 0
GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN

Digitized by Google

R:653.737

Vom 1. Januar 1920 gilt auch für Schweden die revidierte Berner Convention, die Strindbergs sämtliche Werke schützt; nach dem 1. Januar 1920 darf keine nicht autorisierte Übersetzung mehr erscheinen.

8. bis 12. Tausend.

Copyright 1920 by Georg Müller Verlag Akt.-Ges., München.

Digitized by Google

ABU CASEMS PANTOFFELN

MÄRCHENSPIEL

FÜR ALTE UND JUNGE KINDER
IN NICHT GEZÄHLTEN JAMBEN
UND FÜNF GANZEN AKTEN
(1908)

Digitized by Google

Die drei Motive stammen aus einem französischen Märchen und aus Tausendundeiner Nacht.

Ungezählte Jamben wurden oft von Shakespeare gebraucht, wenn er müde wurde, an den Fingern die ermüdenden Fünffüssler abzuzählen. Diese ungebundene Versart ist auch heute auf der Bühne vorgekommen und führt den Namen „freie Verse".

Für Schauspieler und „andere", die glauben, Reimen auf dasselbe Wort sei ein Fehler oder ein Notreim, muss der Autor darauf hinweisen, dass morgenländische Dichter auf denselben Reim und auf dasselbe Wort unendlich oft reimen.

Digitized by Google

PERSONEN

KALIF HARUN AL RASCHID
WESIR GIAFAR
ABU CASEM, Parfumhändler
PRINZ GURI
SULEIKA
HASSAN, Schuhmacher
DIE AMME, Hassans Schwester
ACHMED, Kaufmann
SOLIMAN, sein Sohn
DER AFFE, böser Geist

Nebenpersonen

Digitized by Google

SCHAUPLATZ

1. Der Basar in Bagdad
2. Gemach bei Prinz Guri
3. Suleikas Garten
4. Der Wald bei Bagdad
5. Der Hafen des Tigris

Digitized by Google

ERSTER AKT

Der Basar in Bagdad

Digitized by Google

Digitized by Google

Links Casems Parfumladen; gegenüber der Schuhmacher; im Hintergrunde der Palast des Kadi, Wassertor zum Tigris, das Bad. Mitten auf der Bühne ein Springbrunnen und ein Mandelbaum in Blüte.

CASEM (sitzt in seinem Laden und tut so, als rauche er).

DER SCHUHMACHER HASSAN.

KALIF HARUN und WESIR GIAFAR (kommen, verkleidet).

HARUN
Giafar, mein Wesir!

DER WESIR
Beherrscher Ihr der Gläubigen!

HARUN
Hier ist das Abenteuer; niemand uns erkennt;
an Ort und Stelle sind wir, wie ich glaube;
du führst das Wort, und ich, ich höre zu.

DER WESIR (zu Hassan).
Sag, Hassan, du, ist der dort Casem?
Der Geizige, berüchtigt hier im Viertel?

Digitized by Google

HASSAN
Dort sitzt er selbst in eigener Person!

DER WESIR
Und ist so geizig, wie sein Ruf besagt?

HASSAN
Ist sieben Male schlimmer als sein Ruf.
Da seht ihn! Tut nur so, als ob er rauche;
der Tabak ist gestiegen nach der Dürre;
er ist so geizig, dass er kaum noch spricht —
die Haut des Mundes nutzt er dabei ab.
An seinen Blicken sogar spart er,
ein Handschlag ist für ihn Verschwendung schon;
und eben wollt er mir in Rechnung setzen,
dass ich hier rieche den Geruch von seinen
Parfums, die er verkauft.

DER WESIR
Das war das Schlimmste, was ich je gehört!
(Zu Harun.) Beherrscher Ihr der Gläubigen!
Ihr höret selbst, so etwas ist . . .

HARUN
Man möchte kaum es glauben;
und prüfen will ich, eh' ich richte;
denn Neid, Verleumdung tragen Brillen,
die aus der Ferne gern vergrössern.
Die Mücke wird zum Elefanten,
Die Tugend Sparsamkeit zum Laster Geiz . . .
Wohlan! Es lüstet uns zu sehn, wie weit
sein Geiz die Füsse streckt;
sieh hier, ich stelle die Pantoffeln hin,
die du beim Trödler hast gekauft,
damit vollständig werde die Verkleidung.

Digitized by Google

Mein Fuss ist blutig von den Nägeln;
die Sohle ist aus Holz gezimmert,
das man von einem Fass gestohlen;
die Haken sind aus Eisen . . .
Hat Casem Stirn genug, ich meine Füsse,
in diese Kähne sie zu stecken,
die er vom Schmutz der Strasse aufgelesen,
gehört er wirklich zu dem geiz'gen Pack
und hat verdient den Schabernack,
der seinen Ruf noch mehr befestigt!
Bei Hassan kauf ein neues Paar für mich . . .
ich wart' solange an der Ecke rechts.

DER WESIR (kauft ein Paar Pantoffeln bei Hassan; geht zu Harun und gibt sie ihm; dann wirft er die alten Pantoffeln vor Casems Laden).

DER AFFE (erscheint hier und spielt, als flösse er den andern die Gedanken ein).

HARUN
Da steckt der Köder jetzt am Haken!
Wir warten, ob der Geizhals anbeisst!

CASEM (kommt hastig aus seinem Laden und nimmt die Pantoffeln).
Wahrhaftig! Ja, ein Strassenfund,
der keinen Eigentümer hat!
Dann ist er mein! Nicht wahr, du Hassan?

HASSAN
Gewiss, das ist er, Casem;
der Kehricht keinen Eigentümer hat.

CASEM
So habe ich ein neues Paar Pantoffeln . . .

Digitized by Google

HASSAN
Ein neues?

CASEM
Ja, mir sind sie neu!
Das Leben gibt so selten etwas gratis;
erinnern kann ich mich an kein Geschenk . . .
Sehr schön sind sie ja nicht, doch haltbar;
und hast du sie geflickt ein wenig,
so hab ich Schuhwerk für ein Jahr noch.

HASSAN
Soll ich? Du willst, ich soll sie flicken,
die Dinger?

CASEM
Das ist schnell verdient:
die Drachmen sind nicht zu verachten!
Das Geld verachten soll man nie,
denn Geld, das ist des Lebens höchstes Gut;
das ist ja Speise, Trank und Kleider,
ist Wohnung, Heizung, Diener;
für Gold erhältst du alles, was die Erde
vom Menschen heischt, ist das nicht wahr?
Doch merke wohl, ich sagte Erde! —
(Pause.)
Ich muss mich jetzt etwas ergehen,
um mich an dieses liebe Fusszeug zu gewöhnen,
das mir als Himmelsgabe doppelt lieb ist;
der unbekannte Geber sei gepriesen! —
Du wirst ein Auge haben auf den Laden!

HASSAN
Was gibst du mir dafür denn, Casem?

CASEM
Du gibst mit deinem Auge einen Blick —

Digitized by Google

der kostet nichts; und als Entgelt
darf deine Nase riechen mein Parfum . . .

HASSAN
Wenn du auf Bagdads Strassen gehst
mit diesem Wunderwerk der Trödlerkunst,
in einer Stunde bist du gleich berüchtigt
für deiner Füss' verschwenderische Kleidung,
wie früher du's des Geizes wegen warst.

CASEM (geht nach links).

HARUN
Gegangen ist er, aber geht nicht weit!

DER WESIR
Wer nicht auf Rosen geht, der geht auf Nägeln!

HARUN und DER WESIR (gehen lachend nach rechts).

ACHMED, DER KAUFMANN (kommt).
Ist Abu Casem da, der Parfumeur?

HASSAN
Er ging soeben, kehrt sogleich zurück.

DER KAUFMANN (setzt sich niedergeschlagen an den Springbrunnen).

HASSAN
Wie steht's?

DER KAUFMANN
Ich bin verloren!

Digitized by Google

HASSAN
Ach was, das sieht man dir nicht an.

DER KAUFMANN
Nicht äusserlich!

HASSAN
Dein Innres kenn ich nicht,
doch sitzt mir ein Magnet im Leibe,
der Menschenkummer an sich zieht.
Vom halben Bagdad kommen sie zu mir,
sich Rat zu holen für so manch Geschäft,
wie Geldgeschichten, Erbe und Prozesse . . .
Bei mir sie sich beklagen, sich verteidigen;
ich soll des Körpers Übel auskurieren,
den Liebeskummer heilen, Ader lassen,
versöhnen Gatten, Kinder wiederfinden . . .
Sprich aus dich, Kaufmann, sonst auch spreche ich:
verloren bist du nicht, doch ruiniert vielleicht!

DER KAUFMANN
Ich bin's!

HASSAN
Was hast du noch an Vorrat?

DER KAUFMANN
Ein Lager Rosenöl!

HASSAN
Verkauf das Casem.

DER KAUFMANN
Er ist ja fort!

HASSAN
Er kommt sogleich zurück!

Digitized by Google

DER KAUFMANN
Gebraucht er denn mein Lager Rosenöl?

HASSAN
Gebrauchen? Kannst du preisen deine Ware?
Das kannst du nicht! Ich will dir helfen!

SOLIMAN
(der Sohn des Kaufmanns, zeigt sich in der rechten Kulisse).

DER KAUFMANN
Das ist mein Sohn, mein Sorgenkind;
er treibt sich nur herum und faulenzt;
der Letzte ist er in der Schule...

HASSAN
Still!
Ich kenne Soliman, den Knaben...

DER KAUFMANN
Den Unglücksvogel!

HASSAN
Sieh doch seine Stirn,
die klaren Augen, diese stolze Nase;
gewiss ist er zum Glück geboren.
Das Schicksal setzte mitten auf die Brust
das Siegeszeichen! Sieh ihn doch nur an!

DER KAUFMANN (betrachtet Soliman).
Vielleicht! Ja, leidlich sieht er aus...
Und gute Seiten hat er... Alles ist ja möglich!
Allah ist gross! Das Glück kann gnädig sein!

HASSAN
Es klärt sich auf! — Da kommt er, Casem!

Digitized by Google

(Casem kommt, verfolgt von Strassenjungen, die schreien.)

STRASSENJUNGEN
Casems Pantoffeln! Kommt und seht!

SOLIMAN
Ihr Jungen, still!

STRASSENJUNGEN
Casems Pantoffeln, kommt und seht!

SOLIMAN
Habt nicht zum Besten einen alten Mann!
Sonst wird der Stock auf euerm Rücken tanzen.

STRASSENJUNGEN
Casems Pantoffeln! Cas! Cas! Cas!

SOLIMAN (jagt sie mit dem Stock hinaus).

CASEM (ist unberührt vom Geschrei der Strassenjungen, fixiert Soliman und geht in seinen Laden).

HASSAN
Du, Casem, kaufst du Rosenöl?

CASEM
Nein, nein!

HASSAN
O doch! Ist nur der Preis recht niedrig!

CASEM
Ich hab den Laden voll und mehr als ich gebrauche.

HASSAN (zum Kaufmann).
So spricht er stets! So drückt er Preise!

Digitized by Google

CASEM
Die Ware ist zu dieser Zeit des Jahres schlecht!

DER KAUFMANN
Direkt aus Schiras' Rosengärten, Casem.

CASEM
Von Schiras? Ja, dann kann man handeln!
Gib deine Probe her!

DER KAUFMANN (reicht ihm eine Flasche).

CASEM (riecht).
Nein, Schira's Rose ist das nicht!

DER KAUFMANN
Wie sprichst du! Meinst du denn, ich lüge!

CASEM
Was kostet die? Und wieviel hast du?

DER KAUFMANN
Das Stück zehn Drachmen; fünfzig Flaschen.

CASEM
Oh schäme dich! Ich danke für dein Öl!

DER KAUFMANN
Ach, ruiniert bin ich! Erbarme dich!

CASEM
Ach so, du bist bankrott! — Ich biete fünf!

DER KAUFMANN
Die Hälfte bloss? Das nützt mir nichts!

CASEM
Dann geh! — Nur Geld will ich verdienen!
Aus andern Gründen kauf ich nicht.

Digitized by Google

DER KAUFMANN
Und Hilfe nennst du das?

CASEM
Ich mach Geschäfte
und übe nicht Wohltätigkeit im Laden!
Ich biete jetzt vier Drachmen für das Stück.
Und zauderst du, so gebe ich nur drei.

DER KAUFMANN
Hat man den Strick schon um den Hals, man zaudert nicht.
Sag also vier!

CASEM
Ich biete jetzt nur zwei!

DER KAUFMANN
Das wäre schenken, und das kann ich nicht!

CASEM
Ich biete zwei! Doch merk dir meine Worte;
du willst, dass ich soll helfen dir.
Wohlan! Ich gebe fünf; damit ist dir geholfen.
Doch sag es offen hier und danke mir!
Verbreite nicht, ich hätte dich geprellt.

DER KAUFMANN
Es sei! Ich danke für die Hilfe dir . . .

CASEM
Die Hilf', die du verlangtest, leist ich nicht;
ich mache mein Geschäft und habe Recht damit. —
Bring her die Ware!

DER KAUFMANN (winkt Soliman).

SOLIMAN (bringt einen Korb).

Digitized by Google

CASEM
Hier ist Geld!

DER KAUFMANN (nimmt das Geld und geht mit Soliman).
Sieh hier, mein Sohn, nimm dieses Geld,
das Letzte, was ich hab, wenn Gold ist alles;
wir müssen uns jetzt trennen, such dein Glück dir,
wo dir das Schicksal es bescheren kann;
fall Mutter und Geschwistern nicht zur Last,
um derentwillen ich das Land verlasse.
Ich fahr nach Kairo, um zu handeln dort
mit Perlen und Korallen; geht's mir gut,
auf Wiedersehn; wenn nicht, leb wohl für immer!
Vergiss nicht dein Gebet, wenn der Muezzin ruft,
und hör mein letztes Wort: Gerecht sei und barmherzig,
so steht das Paradies dir offen,
wenn auch die ganze Welt sich dir verschliesst.

SOLIMAN
Leb wohl denn, Vater, meiner Tage Ursprung;
geärgert hab ich dich mit meinen Streichen,
doch Kummer hab ich dir wohl nicht gemacht!
Leb wohl! Wir sehn uns wieder!

DER KAUFMANN (zu Hassan).
Leb wohl, Magnet! Ich danke jedenfalls
für gutes Wort; auch Worte sind von Wert.
(Geht.)

(Der Kadi geht jetzt ins Bad und lässt seine Pantoffeln draussen stehen.)

EIN BADER (kommt und tritt an Casems Laden).
Mein Herr, der Kadi dieser Stadt,
will jetzt ein Bad im Tigris nehmen

Digitized by Google

und bittet mich, ihm Rosenöl zu kaufen
von Schiras' allerbester Sorte —
Was kostet denn die Flasche?

CASEM
Sie kostet fünfzehn Drachmen bar...

DER BADER
Das ist ja billig!

CASEM
Nein, was hör ich?

DER BADER
Die Rosen sind gestiegen jetzt auf zwanzig.

CASEM
Auf zwanzig? Ist das wahr? Dann hab ich ja
ein glänzendes Geschäft gemacht!

DER BADER
Dann gibst du deinen Freunden doch ein Gastmahl,
wie es die Landessitte heischt, nicht wahr?

CASEM
Ein Gastmahl? Meinen Freunden? Nein!
da leiste ich mir lieber selbst ein Bad;
das stärkt den Leib und reinigt auch die Seele ..

HASSAN
Von Schmutz und Schmach des Sündengeldes!

CASEM
Du Knabe Soliman, sieh nach dem Laden;
du kriegst etwas für deine Mühe!

SOLIMAN (stellt sich an den Springbrunnen).
Verlass auf mich dich, Herr; bin ich auch klein!

Digitized by Google

DER BADER
So komme, Casem, dass ich dusche dich!

CASEM (zu Soliman).
Ich will mich, Soliman, auf dich verlassen;
mein Glaube mög mich nicht betrügen!
(Geht mit dem Bader ins Bad; stellt die alten Pantoffeln links hin, ohne die Pantoffeln des Kadis rechts zu bemerken.)

SULEIKA (Casems Tochter, kommt mit der Amme; zu Hassan).
Ist nicht mein Vater hier?

HASSAN
Er ging ins Bad, mein Fräulein!

SULEIKA (zur Amme).
Dann lass uns an den Strand hinunter gehn,
zu sehen, wie der Mond sich aus dem Wasser hebt;
die höchste Freude ist mir das, die einzige!

DIE AMME
Willst du nicht lieber wandern, Fräulein,
in Barams Garten? Jetzt die Myrte blüht,
es singt die Nachtigall . . .

SULEIKA
Nein, dorthin nicht, dort sammeln sich die Herren
und tanzen, spielen Ball und trinken Wein . . . .

DIE AMME
Was sollte uns wohl schaden das?

SULEIKA
Still, Amme! Folg mir nur zum Strande;

Digitized by Google

dort ist es still, im Winde flüstern Weiden,
und Wellen plätschern zwischen Kieselsteinen.
Dort ist mir wohl; ein einsam Herz
dort findet Ruh und Einsamkeit!

DIE AMME
Ich höre und gehorche! Höre aber schlecht;
gehorche auch, jedoch nicht gern!

SULEIKA
So komm! (Sie gehen.)

PRINZ GURI (kommt; zu Hassan).
Hast du sie nicht gesehen, Hassan? Sag!

HASSAN
Wen meint Ihr?

DER PRINZ
Sie! Es gibt nur eine!

HASSAN
Wohl bin ich ein Magnet, doch junge Fräulein
sich nicht von Hassan angezogen fühlen.
Seh ich so aus, Prinz Guri? Irre gingt Ihr!

DER PRINZ
Ich irre? Ja! Seitdem ich sie gesehen,
Vernunft, Gefühle fingen an zu irren;
mein Blick ist unstet, gleiten tut mein Fuss . . .

HASSAN
Das tut er, wenn man Mädchen nachläuft . . .
Doch Ihr seid krank, mein Prinz . . .

DER PRINZ
Ja, krank bin ich; so heil mich, Hassan —
Du kannst ja alles . . .

Digitized by Google

HASSAN
Heile alte Schuhe
und koche Drogen für die kleinen Übel;
doch diese Krankheit, ja, für die es gibt
nur eine Medizin allein . . .

DER PRINZ
Und diese Medizin, sie heisst?

HASSAN
Suleika!
Suleika heisst sie!

DER PRINZ
Ja, wahrhaftig!
Dann gib sie mir, ist sie so bitter auch
wie Aloë, ich nehm sie löffelweise;
wie Wermut scharf, ich nehm das ganze Glas;
doch nein, so ist sie nicht, die Liebliche!

HASSAN
Nein, Casems Tochter ist nicht lieblich;
doch gegen Vater, Diener, gegen alle,
nur gegen junge Herren nicht!
Sie hat gelobt, sich niemals zu vermählen.

DER PRINZ
Das ist doch seltsam! Welche Gründe . . .

HASSAN
Zu lang ist die Geschichte; einen Traum
behandelt sie; besucht mich eines Nachts,
dann will ich ordnen Euch das Garn . . .
Doch wollt Ihr sehn sie diesen Abend noch,
die Weiden suchet auf am Strand des Flusses;
dort wandert sie jetzt mit der Amme,
um sich den Mondschein auf dem Wasser anzusehn.

Digitized by Google

DER PRINZ
Ich danke, Hassan! Geh zum Tigris gleich
hinunter! Gehe? Nein, will fliegen;
wer krumme Wege geht, der schleich!
Doch Liebe geht beschwingt, denn sie will siegen'
Und keine Macht kann sie bekriegen,
obwohl die Schwachen alle biegen;
der ganzen Welt sie nicht erliegen,
wenn zwei sich an einander schmiegen!
(Geht.)

HASSAN
Für meine Sünden hab ich den bekommen!
Soll wirklich ich das junge Paar vereinen,
der ich mein Lebtag bin allein gewandert,
den schweren Pfad auf ausgetretnen Schuhen,
wo ich den andern neue hab gemacht!

STRASSENJUNGEN (kommen im Hintergrund; treten nach Casems Pantoffeln und schreien).
Casems Pantoffeln! Cas! Cas! Cas!

SOLIMAN (droht ihnen, kann aber seinen Posten nicht verlassen).
Was tut ihr, Jungen!

STRASSENJUNGEN
Cas! Cas! Casems Pantoffeln! Fort! Hinaus!
(Sie treten die Pantoffeln vor sich her und eilen hinaus.)

SOLIMAN (eilt ihnen nach).

HASSAN (verschwindet in seinem Laden).
(Pause.)

Digitized by Google

CASEM (kommt aus dem Bad; sucht seine Pantoffeln).
Beim Barte des Propheten: die Pantoffeln seh
ich nicht! Sind sie gegangen, wie sie kamen?
Vom Himmel ein Geschenk, zurückgenommen?
Ich hab sie doch hierher gestellt! Wie seltsam!
Jedoch, was seh ich dort an ihrer Stelle,
ein Paar so neue, blanke, wie sie kommen
aus Hassans kunsterfahrner Hand!
Noch ein Geschenk! Ein Glückstag ist das heute!
Die Tochter ist's, kann ich mir denken,
die ihren Vater überraschen möchte!
Nun denn, ich nehm sie an und danke mässig;
natürlich muss ich selber sie bezahlen.
(Geht in den Laden.)
Jedoch, wo ist der Knabe Soliman?
Ist fortgelaufen, wo ich ihm vertraut!
Kann man auf keinen mehr verlassen sich?
Er sah doch treu und zuverlässig aus,
war freundlich gegen mich, den alten Casem,
als er die Knaben jagte in die Flucht!
Man muss den Hund nicht nach den Haaren schätzen;
wenn er nun meine Kasse hat bestohlen!
(Er zieht eine Schublade aus dem Ladentisch und verschwindet im Laden.)

SOLIMAN (kommt zurück, mit Casems Pantoffeln, die er vors Bad stellt; dann nimmt er seinen Wachposten vor Casems Laden wieder ein).

DER KADI (kommt aus dem Bad, findet Casems Pantoffeln an Stelle seiner eigenen).
O Schurken, Hunde, Söhne einer Hündin,
wer wagt es die Pantoffeln mir zu stehlen?
Ich, Richter Bagdads, bin bestohlen!
Ihr Sklaven her! Der Wali komm' mit Peitschen

Digitized by Google

und strafe diesen gottvergessnen Buben,
der seinen Lumpen meine Schuhe tauscht.
Ausfindig macht mir diesen Schelm sogleich!
(Zwei Sklaven kommen.)

SOLIMAN (tritt vor).
Gestrenger Richter, Tausch ist nicht geschehen.

DER KADI
Ich glaub, du sprichst! Wer hat es dir erlaubt?

SOLIMAN
Ich stellte diese Schuhe her . . .

DER KADI
Du also! Sklaven!
Den Schlingel führt ihr gleich zum Wali
und lasst ihn peitschen!

SOLIMAN
Das sind Casems Schuhe!

DER KADI
So? Casems? Nehmt ihn fest sogleich!
(Der eine Sklave nimmt Soliman, der andere stürzt in den Laden und holt Casem.)

SOLIMAN
Gestrenger Kadi, Casem ist nicht schuldig!

DER KADI
Nicht schuldig? Sieh, er trägt ja meine Schuhe,
du frecher Lügner!

CASEM
Gnäd'ger Herr,
gestohlen hab ich nicht...

Digitized by Google

DER KADI
Er leugnet dreist.
Zum Wali beide!

CASEM
Doch verhör mich erst!

DER KADI
Du hast bekannt! Und meine Augen sehen!
Bewiesen ist es! Führt sie beide fort!

CASEM (zu Soliman).
O Soliman! Warum hast du mir das getan?
Verliessest deinen Posten, hieltst nicht Wort . . .

SOLIMAN
Lass mich doch sprechen erst!

DER KADI
Wenn alte Leute
das Wort hier führen, bist du still! Zum Wali!
(Casem hat die Pantoffeln umgetauscht und wird abgeführt; Soliman wird auch abgeführt; der Kadi geht.)
(Die Bühne bleibt leer.)

DIE AMME (kommt und tritt an Hassans Laden).
Mein Bruder Hassan, bist du da?

HASSAN (erscheint).
Da bin ich, Schwester! Was ist denn geschehn?
Man schreit und macht ein Wesen, als obs brenne!

DIE AMME
Das hab ich nicht gehört! Doch hör auf mich, du!

HASSAN
Was ist es denn?

Digitized by Google

DIE AMME
Suleika!

HASSAN
Mich geht sie nichts an!

DIE AMME
O doch! Uns beide hat der Prinz geladen,
um ihn in dieser Nacht daheim zu trösten,
zerstreun ihn und erheitern; du erzählst ja Märchen.
Geflohen ist der Schlaf von seinen Augen,
seitdem sie auf ihm gingen über sie . . .

HASSAN
Er ist ja schön und gleicht dem Tagesstern,
ist schlank ja wie der Zweig des Mandelbaums,
hat Augen klar wie der Gazelle Lichter,
den Mund wie die Koralle, Zähne wie
Opale . . . Lass Suleika ihn nur sehen:
dann brennt das Feuer; das ist alles!

DIE AMME
Sie will ihn ja nicht sehn; sie sieht ja nicht
nach Männern!

HASSAN
Richtig! Muss mir's überlegen . . .

DIE AMME
Und raten! Immer weisst du Rat! Wesir
du hättest werden sollen . . .

HASSAN
Still und schwatz nicht!
Wir treffen also uns um Mitternacht
beim Prinzen! Topp!

DIE AMME
Er gibt uns zum Ersatz
ein reiches Festmahl und ein gutes Trinkgeld!

Digitized by Google

HASSAN
Für solche Dinge nehme ich kein Geld!
Ich bin kein Advokat, nur Amateur . . .

DIE AMME
Sobald der Mond im Flusse untergeht,
erwart ich dich beim Wassertor im Norden;
dort liegt des Prinzen Boot mit zwei der Sklaven.
Doch sollst in Arbeitstracht du kommen;
so ist's befohlen; warum, weiss ich nicht.
Suleika schläft die Nacht, die kommt,
in Casems Gartenpavillon am Flusse!
Und Zarah passt auf meine Wache . . .

HASSAN
Dann mach dich fort; gesagt, getan!

DIE AMME (geht).
(Die Bühne bleibt leer.)

(Zwei Fischer erscheinen mit Netzen im Wassertor.)

CASEM (kommt).
Verdammte Gabe, heilloses Geschenk,
für das ich schuldlos musste Busse zahlen;
Pantoffeln, in den Fluss mit euch!
(Wirft die Pantoffeln durchs Wassertor.)
Das einzige, erbärmliche Geschenk,
das mir für nichts das Leben schenkte!
Ich habe alles sonst bezahlen müssen
mit Not und Plage, oftmals auch mit List,
die das Gewerb' des Kaufmanns nötig macht . . .
Doch Soliman; er kriegte Schläge,
wo er Belohnung hat verdient
für Treu und Eifer! Das der Lohn der Welt! —
Allah ist gross, was er sich vorgesetzt,
das muss geschehen; so gescheh sein Wille!

Digitized by Google

Er pflegt zu heilen, wo er hat verletzt!
(Geht in seinen Laden.)

ZWEI FISCHER (kommen mit den Pantoffeln und zerrissenen Netzen).

DER AFFE (erscheint und improvisiert wie früher).

ERSTER FISCHER
Sieh, welchen lächerlichen Fang ich machte . . .
Ich hab schon tote Hunde aufgefischt,
wenn ich nach Aal und Karpfen Netze legte;
Pantoffeln aber und mit so viel Nägeln . . .

ZWEITER FISCHER
In neuen Netzen! Da sei Gott uns gnädig!

ERSTER FISCHER
Doch wer ist der Besitzer dieser Lumpen?
Gehören die Pantoffeln nicht dem Casem?

ZWEITER FISCHER
Gewiss! Das ganze Bagdad kennt sie schon!
Dann soll er sein Geschenk zurückerhalten,
der alte Geizhals, dieser Lumpensammler!
Ist doch so reich, dass er sich Sklaven hält,
Palast und Gärten hat! — Da nimm fürlieb!
(Er wirft die Pantoffeln in Casems Laden; man hört das Klirren von zerschlagenem Glas.)

ERSTER FISCHER
Pass auf, ein Glückswurf war das nicht!
In diesem Spiele müssen wir verlieren!

CASEM (erscheint im Laden, sieht verzweifelnd aus).

ERSTER FISCHER
Ich glaub, mit Sack und Pack wir retirieren!

CASEM (schreit und zerreisst seine Kleider).

Digitized by Google

ZWEITER AKT

Gemach bei Prinz Guri

Digitized by Google

Digitized by Google

(Ein Zimmer mit einem Eckdivan und einem runden Fenster, das Aussicht auf den Fluss und eine Palmenlandschaft bietet.)

DER AFFE (erscheint dann und wann draussen am Fenster, das nur eine Öffnung ohne Glasscheibe ist).

DER PRINZ (auf dem Divan).

DER SKLAVE (kommt; versucht sich bemerkbar zu machen, aber der Prinz sieht ihn nicht, weil er in Schwermut versunken ist. Der Sklave kratzt mit dem Fuss; vergebens. Hustet; vergebens. Klirrt mit dem Schwert.)

DIE AMME (kommt; spricht leise zum Sklaven). Hat er geschlafen?

DER SKLAVE
Sprich nur laut, du Amme,
er weder hört noch sieht er jetzt:
die Seele hat den Leib verlassen,
er isst nicht, trinkt nicht; seine Kleider
den ganzen Tag sind feucht von Tränen....
Ein Jammer ist es, und ich glaub, er stirbt!

DIE AMME
Das ist die Liebe! Dieses Himmelsfeuer,

Digitized by Google

zu stark ist einer schwachen Menschenpflanze;
sie welkt, vertrocknet und verbrennt,
wenn Kühlung nicht vom selben Himmel kommt:
der gibt ja Tau, je grösser war die Hitze.

DER SKLAVE
Wie kläglich sieht er aus; wie leblos ist er!

DIE AMME
Die Seele wandert unten noch am Fluss,
wo er im Mondenschein sie hat gesehn —
doch sie nach ihm nicht sehen wollte!
Ich reichte ihr den Brief von ihm,
sie las und warf ihn in den Tigris —
doch Bruder Hassan ist ein schlauer Mann,
er hat die Antwort auf den Brief geschrieben!
Was tut man nicht, wenn es zu retten gilt
ein Menschenleben?

DER SKLAVE
Frommen Trug
erlaubt der heilige Koran uns ja;
der Arzt darf unser Blut abzapfen,
ja Glieder schneiden ab und Zähne ziehn:
darf alles nehmen, gibt er Hoffnung nur!

DIE AMME
Ich will ihn wecken! Mit dem Briefe erst,
dass gleich er denkt, er sei von ihr.
(Sie raschelt mit dem Brief.)

DER PRINZ (erwacht langsam aus seinen Gedanken).
Hör ich die Blätter einer Pappel rascheln,
die unten in den Ufersteinen zittert

Digitized by Google

vor feuchter Kälte, denn sie steht im Wasser,
während der Wind die grünen Herzen zaust?
Was für ein Duft — ist schon der Lenz gekommen?
Der Flieder schon in Blüte ausgeschlagen?
Ich denke an die weißen Flieder noch,
als ich zum ersten Mal sie hab gesehen:
mein Vater brachte sie hierher aus Indien —
erst kürzlich war's — ich glaubte, es sei Schnee
gefallen auf die roten in der Nacht.
Ja, Schnee war's, Winter wurde es in mir,
zu Eis gefroren ist mein Herz,
das Blut mich wie ein Sorbett kühlt.
Ich trinke es, mein eignes Blut,
um mich zu kühlen, doch verbrenn vor Kälte!

DIE AMME (zeigt den Brief, der ein rotes und ein grünes Siegel trägt).

DER PRINZ
Was seh ich dort im Dunkeln denn?
Ein weißes Feld so wie des Bodens Marmor,
auf dem der kleine Fuss in roten Schuhen,
nein grünen; doch in roten wie in grünen —
und das bedeutet Liebe so wie Hoffnung!
Und hoffnungsvolle Liebe Lebensfrühling ist!

DIE AMME (winkt mit dem Brief).

DER PRINZ
Ich seh — ein Weib im Waldesdunkel dort;
es winkt mit einem weißen Tuche mir.
Es ist kein Tuch . . . (erhebt sich) mit dem man
Tränen trocknet,
ein Schweisstuch ists, des Toten Antlitz zu verhüllen,
als hab der Tote Todesangst bestanden —
es ist für mich, denn ich bin sicher tot!
Gib her!

Digitized by Google

DIE AMME (reicht ihm den Brief).

DER PRINZ
Doch nein! Beim Paradies des Himmels!
Es ist ein Brief! — Ein Brief! Ein Brief von ihr!
Soeben war ich tot! Jetzt lebe ich, von ihr!
Du kleines, weisses Tuch, das kommt von ihr,
verhandelst du, bringst Friede mir von ihr?
Du licht Papier, du duftest ja nach ihr,
du rotes Wachs, du grünes Wachs, das kam von ihr,
aus Blütenkelchen ist geschöpft von ihr,
du kleine Biene, eher Schmetterling!
(Liest den Brief.)
Du stichst mich, Biene, bitter ist dein Honig!
Jedoch auch süss, o lieber Brief;
geatmet hat sie über dies Papier
und ihre Hand hat es geliebkost. —
O Amme, komm, lass mich in deine Augen blicken,
die Augen, die an ihren Augen sich geweidet,
an ihrer Schönheit, als du sie gekleidet;
den Ohren ihre Stimme hat geschmeichelt;
und deine Hand hat ihren Leib gestreichelt.
Ich liebe dich, du alte Frau,
will küssen dir das Kleid, und schau,
an deinen Lippen mich erquicken.
(Er küsst die Amme auf den Mund; sie wischt sich nach dem Kuss die Lippen.)

DIE AMME
Jetzt lebt er, lebt jetzt auf, und seines Lebens
sich Gott erbarmen möge!

DER PRINZ (zum Sklaven).
Wenn Hassan satt ist, führe ihn herein . . .
Bring uns Konfekt alsdann und Wein —
Jetzt wird Conseil gehalten,

Digitized by Google

ein schwerer Fall ist zu gestalten
im hohen Liebesrate!
(Der Sklave geht.)
(Hassan kommt, im Arbeitskleide.)

DER PRINZ
Da bist du! Setz dich, mein Wesir,
mit deiner Schwester drei sind wir
im hohen Liebesrate!

HASSAN (bleibt stehen).

DER PRINZ
Ein Brief kam eben! Muss ihn nochmals lesen!
(Er versinkt wieder in seine Gedanken.)

DIE AMME (zu Hassan).
Gefährlich ist der Brief! Nicht Hoffnung gab er,
er gab Gewissheit! Täuschet die,
des Todes ist der Prinz! — Du hättest sehen müssen,
— er hört nicht, was wir sprechen — als gelesen er,
da kam ein wahrer Freudentaumel über
des Kranken matte Züge; und er lebte auf,
umarmte, küsste, ganz als sei er närrisch!

HASSAN
Dann müssen wir ihn wieder kühlen!

DIE AMME
Jetzt wacht er auf! Doch ist der Taumel fort!

DER PRINZ
(bedächtig.)
Das ist ja eigentlich kein Liebesbrief,
ein wenig karg, vernünftig, kühl...

HASSAN
Mein Prinz, die Jungfrau gibt nicht ihr Gefühl

Digitized by Google

beim ersten Male preis; doch kann man Briefe
auf manche Weise lesen, auch zwischen ihren Zeilen.

DER PRINZ
So hör' mich, Hassan; ich will lesen,
was sie mir schreibt; dein Urteil sag mir dann!
(Er liest.)
„Wie willst du die vergessen, der dein Herz beständig entgegen schlägt? Ein Mädchen, das niemand sucht und das von niemandem gesucht werden will, macht dich rasend vor Liebe, wenn du sie besuchst; und wenn du wiederkommst, sagt sie: Der Tag löscht die Worte der Nacht aus."
Was will sie sagen? Ich versteh es nicht!

HASSAN
Man kann nicht leugnen: viel ist's grade nicht;
die Antwort nur; doch eine Antwort!

DER PRINZ
Die Antwort jedenfalls! Und... aber —
„Der Tag löscht die Worte der Nacht aus."
Das heisst: man kann sich nicht darauf verlassen!
„Ein Mädchen, das nicht gesucht werden will."
Sie sagt damit, sie...
(Fällt zusammen.)
Da steht ja nichts!
Sie treibt ja Spott mit mir, verflucht!

DIE AMME
Da wird er wieder krank — so hilf ihm, Hassan!

DER PRINZ (legt sich auf den Divan).
„Dein Bild steht vor mir, ob du fern bist oder nahe, und meine Zunge hört nie auf, deinen Namen zu nennen."

Digitized by Google

HASSAN
O Prinz, so hör mich doch erzählen,
wie ich des Abends im Basar versprach . . .

DER PRINZ
„Ich hoffe jedoch, Gott der Allmächtige wird uns vereinigen. Das will ich erflehen als eine Gnade, die Gott mir vergönnen möge, wenn es ihm gefällt."

DIE AMME (zu Hassan).
Du weckst ihn nicht vom Tode auf!

HASSAN
Wie ist das möglich? Hast du einen Talisman?

DIE AMME
Es gibt für Liebende nur einen Talisman:
nenn ihren Namen, gleich wird leben er!

HASSAN
Im Namen des Erbarmers denn! — Suleika!

DER PRINZ (erhebt sich).
Wer nennt den heil'gen Namen hier? Suleika?
Hat ihn der Westwind hergetragen, o Suleika?...

HASSAN
Prinz Guri, schnell vergeht die Nacht und bald
ruft uns die Sonne zum Gebet des Morgens...
Ich sollt erzählen das Geheimnis der Suleika,
von deren Schicksal ja das Eure abhängt.

DER PRINZ
Suleikas? Ihr Geheimnis? Dann erzähle,
sofort, eh' ich des Todes sterbe!
(Pause.)

Digitized by Google

HASSAN

Ein Traum soll's sein, der Abu Casems Tochter
die Ehe gänzlich soll verleidet haben. —
Sie träumte eines Nachts im Frühling —
es war in ihrem Gartenpavillon —
sie seh im Walde einen Vogelsteller;
der legt sein Netz und streuet Hirs' und Sesam;
und kleine Vögel picken fort die Körner;
da bleibt ein Finkenmann im Netze hängen;
er sträubt sich, piept, will aus der Schlinge.
Das Weibchen eilt sofort herbei, befreit
mit einem Ruck das Männchen aus dem Netz!
Der Vogelfänger ärgert sich und stellt von neuem.
Und nun ein Finkenweibchen hängen bleibt!
Da, glaubt man, kommt der Gatte gleich herbei,
zu helfen seiner Gattin aus den Schlingen!
Doch nein, er kommt nicht, denkt nur an sich selbst;
die Gattin lässt ihr Leben, er bleibt fern! —
Es lehrte dieser Traum denn unser Fräulein,
den Männern zu misstraun, und zwar fürs Leben!
Die Folge ist: niemals vermählt sie sich!

DER PRINZ

Der Traum war töricht, ja im Grunde falsch!
Wo sahst du einen Mann, der seine Gattin
auf starken Armen nicht getragen hätte?
Kalif Harun legt selber seinen Kopf
der Sklavin auf den Fuss und bettelt Liebe!
Erbärmlich war der Traum, von bösen Geistern
im Schlafe eingegeben; sicher bin ich,
die Schöne träumte nicht zu Ende...

HASSAN

Da kommt mir ein Gedanke, Prinz, doch den
behalt ich noch für mich; hört meinen Plan!

Digitized by Google

DER PRINZ
Nur schnell heraus damit!

HASSAN
Ich höre und gehorche!
(Pause.)
In diesem Land besteht ein alter Brauch:
erkrankt ein Mensch, im Bette trägt man ihn hinaus
und stellt ihn vor die Haustür auf die Strasse.

DER PRINZ
Ich kenn den Brauch!

HASSAN
Nun gut! Jetzt steht die Bahre
des Kranken draussen! Alle, die vorbeigehn,
sie halten an und fragen, wie er sich befinde.
Der Kranke sagt dann: es ist so und so;
der Fragende erzählt, wie er,
Verwandter, Freund am selben Übel litten,
was für Arznei da der und jener brauchte,
und was dann folgte, und so weiter!
Geh hin, o Prinz, und leg dich krank,
das b i s t du, brauchst dich nicht erst so zu stellen.
Etwas Verkleidung unterstützt die Sache;
wir stellen deine Bahr vor ihre Tür.
Sie kommt, denn meine Schwester sorgt dafür;
Sie halten muss aus blosser Höflichkeit,
und sie erblickt dich; dann bist du bereit,
dein Auge schiesst den Pfeil ins Auge ihr:
sie ist getroffen, wird gefügig, glaube mir!

DER PRINZ
Dein Plan ist gut — sie fasst mich bei der Hand
vielleicht, um meinen Puls zu spüren!
Sobald sie mich berührt, entflammt der Brand,

Digitized by Google

den Wang wie Auge schüren.
Wann soll's geschehn?

HASSAN
Wenn wieder krank du bist!

DER PRINZ
Dann werde ich's sofort!

DIE AMME
Bis morgen Abend warte!
Wir müssen vorbereiten erst die List!

HASSAN
Doch einen andern Haken gibt es,
der mit dem Vogeltraum zusammenhängt.
(Pause.)
Ein Kaufmann Achmed heute uns verliess,
verliess so Weib wie Kind, so Haus wie Hof;
Suleika hörte es und hat gesagt:
„Wenn Achmed kehrt zurück zu seiner Gattin,
dann wird Suleika eines Gatten Gattin."

DER PRINZ (versinkt in Gedanken).
Erblicke ich sie nur!

HASSAN
So fängt sie Feuer!
Sieht sie den schönsten Mann, den's gibt,
die Stolze wird getroffen, wird verliebt;
du hast das Ass und du das Spiel gewinnst!
Wir sagen gute Nacht, mein Prinz!
(Geht mit der Amme.)
(Pause.)

DER PRINZ (allein, versinkt in Gedanken.)

Digitized by Google

DER SKLAVE (kommt).
Verzeih, o Herr, willst du Musik?

DER PRINZ
Musik? Nur eine gibt es, eine!
Ein Lied, ein einziges, das ist ihr Name.
Wird der genannt nur, singts: Suleika!

DER SKLAVE
Wohl möglich, Herr; doch kam ein Knabe her,
die Laute um die Schulter, in der Hand den Stab!
Der sang beim Kochen in der Küche so,
dass Koch und Köchin beide Tränen weinten . . .

DER PRINZ
Sie weinten? Dann ist er mein Mann,
ich liebe muntre Weisen nicht,
führ ihn herbei!

DER SKLAVE
Er steht schon vor der Tür!

DER PRINZ
Herein!

SOLIMAN (kommt mit der Laute).

DER PRINZ
Wer bist du?! Hoffentlich kein Narr!
Zum Lachen möcht ich nicht mich bringen lassen;
die Zähne zeigen, schlucken, ist
des Lachens Art, die man vom Esel lernte;
das Weinen seufzt dagegen wie der Wind,
und Tränen gleichen Regentropfen,
sie fallen milde, wie zum Trost,
auf Wangen, die man nicht gekost.
(Versinkt in Gedanken.)

Digitized by Google

SOLIMAN (schlägt die Laute an).

DER PRINZ (erwacht).
Du fängst gut an! Lass hören den Gesang,
sofern du nicht zu sprechen vorziehst;
da hört man doch die Worte besser, und das ist
der Kern der Aprikose ja!

SOLIMAN
Doch manche ziehn das Fleisch der Frucht
bei weitem ihren Steinen vor!

DER PRINZ (lächelt).
Du Schelm verlockst mich doch zum lächeln;
doch lächeln ist nicht lachen; findest Gnad
vor mir, doch gib mir keinen guten Rat;
begreife ehrlich, wenn ich's ehrlich meine!

SOLIMAN (singt oder sagt her).
Bin vaterlos und mutterlos,
doch Vater, Mutter leben;
und auf der Strasse habe ich,
mein Haus, mein Herd, mein Bett.
Mein Vater muss an fremder Stätt'
als Kaufmann darbend streben;
die Mutter wartet hier,
und Garten, Wiese, Feld
für vier Geschwister sie bestellt.
Es ist so schwer zu leben!

DER PRINZ
Du sagtest „wartet", „Kaufmann"; wer bist du?

SOLIMAN
Ich heisse Soliman!

Digitized by Google

DER PRINZ
Dein Vater?

SOLIMAN
Kaufmann Achmed!

DER PRINZ
Wie seltsam! Du! Ich warte auch auf ihn!
Du glaubst, er kommt zurück!

SOLIMAN
Er kommt!

DER PRINZ
Gesegnet sei sein Name dann für immer!
Denn kommet er, so kommet sie! Suleika!
(Pause.)
Doch sag, warst du verwickelt nicht
in diese Sach mit Casem, wardst bestraft
für Treu und Eifer in der Arbeit?

SOLIMAN
Ich war es, ja!

DER PRINZ
Und willst nicht klagen!

SOLIMAN
Das lohnt ja nicht; dann kriegt man nur noch mehr,
und etwas Schläge schadet Knaben nicht!

DER PRINZ
Du bist ein braver Bursche, willst du
in meine Dienste treten, gut, du darfst es!

SOLIMAN
Euch dienen will ich, nicht in Eure Dienste treten;
ich diene gern, bediene jedoch nicht!

Digitized by Google

DER PRINZ
Als guter Zeuge du geholfen hast
Suleikas Vater! Ihrem Vater!

(Pause.)

Man wird dir einen Anzug geben
und auch wohl einen Beutel mit Dinaren!

SOLIMAN
Verzeiht, der Zeuge war ja nicht gekauft!

DER PRINZ
Verzeih, ich war gedankenlos!

SOLIMAN
Ich kam von Hassan,
zu trösten Euch und Hoffnung Euch zu geben,
dass Kaufmann Achmed wiederkehrt . . .

DER PRINZ
Denn kommet er, so kommet sie, Suleika!

SOLIMAN
Ich weiss nicht, wer Suleika ist!

DER PRINZ
Du weisst nicht, Schelm; bist nicht verliebt,
bist noch zu klein, doch kommst einmal zum Ziele —
geh in die Küche jetzt und spiele
mit Kameraden, bis zum Mahl ist Zeit,
ich denke doch, du kannst noch essen —
Von Achmeds Heimkehr gibst du mir Bescheid,
das darfst du keinesfalls vergessen!

SOLIMAN
Ich höre und gehorche!

Digitized by Google

DER PRINZ
Er weiß nicht, wer Suleika ist!

SOLIMAN (salviert sich mit einer komischen Gebärde, als wolle er am liebsten gar nicht wissen, wer Suleika ist; und um das Publikum vor derselben Gefahr zu bewahren, gibt er ein Zeichen, dass der Vorhang falle).

Digitized by Google

Digitized by Google

DRITTER AKT
Suleikas Garten

Digitized by Google

Digitized by Google

Links Suleikas Gartenkiosk, Garten und Springbrunnen. Mitten über die Bühne vom Proszenium bis in den Hintergrund hinein eine niedrige Gartenmauer, auf der Blumentöpfe stehen. Mitten in der Mauer eine Tür. Davor Strasse.

SULEIKA sitzt auf ihrem Kissen im Kiosk; eine schwarze SKLAVIN FATIMA steht neben ihr mit einem Fächer; der AFFE steht an einem Baumstamm, den er untersucht; der PFÖRTNER ALI sitzt und liest ein Buch.
(Schweigen.)

SULEIKA
Bei, hör!

DER AFFE (horcht auf).

SULEIKA
Bei, lass das Wasser spielen! Schnell!

DER AFFE (geht und dreht an einem Hahn; der Springbrunnen spielt).

SULEIKA
Nun, Pförtner Ali, sag, was liest du da?

ALI
Ich lese Märchen, meine Herrscherin!

Digitized by Google

SULEIKA
Was findst du in den Märchen, sag, mein Alter?

ALI
Man findet vieles darin — wollt Ihr hören?

SULEIKA
Ich will! Doch wende nicht das Blatt!

ALI
Ich lese gerade:
„Küss die Hand, die du nicht wagst zu beissen."

SULEIKA
Das ist nicht schön gesagt! Lies weiter!

ALI
„Gott hat drei Dinge geschaffen, die er unter die Menschen verteilte: Charakter, Lebensbedingungen, Tod; der Mensch kann daran nichts ändern noch verbessern."

SULEIKA
Ja, das sind weise Worte! — Lies noch mehr!

ALI
„Der Alte sagte: O meine Herrin! Oftmals leidet der Mann Hunger, damit seine Frau sich sattessen kann; er bedeckt sich kaum, um sie zu kleiden; er entzweit sich lieber mit seinen Eltern, als dass er gegen sie auftritt. Es war einmal ein König, der liebte seine Gemahlin so sehr, dass er sich lebendig mit ihr begraben liess."

SULEIKA (die ganze Zeit milde).
Bist du bezahlt, um derlei mir zu sagen?

Digitized by Google

Geh, Bei, und kneif dem Alten dort ins Ohr:
Doch etwas nur! Er meint es nicht so schlimm!

DER AFFE (geht zum Alten und kneift ihn etwas ins Ohr).

ALI (ohne zornig zu werden).
Gesprochen hat das Buch, nicht ich!

SULEIKA
Seh' ich den Mann, der seiner Frau ins Grab folgt,
Beginne ich an einen Mann zu denken!

ALI
Ich weiss von einem Mann, der vor der Frau ins Grab steigt,
bevor er sie noch hat bekommen . . .

SULEIKA
Du auch ein Postillon? O schäm dich, Ali!

ALI
Er stirbt am bittern Schmerz der Sehnsucht täglich!

SULEIKA
Jetzt musst du still sein, denn ich hab genug!

(CASEM erscheint auf der Strasse; er sieht froh aus; er schellt nach dem Pförtner).

SULEIKA
Wer kommt da?

ALI (blickt durch eine Luke).
Meiner Herrin Vater,
Herr Abu Casem!

SULEIKA
Öffne, denn er ist willkommen!

Digitized by Google

CASEM
Du Freude meines Herzens, Friede sei mit dir!

SULEIKA
Mit dir, mein lieber Vater! — Fröhlich siehst du aus!

CASEM
Ja, fröhlich bin ich, wie ich lange nicht gewesen!
Und freuen will ich mich mit dir, mein Kind;
das Liebste bist du, was auf Erden ich besitze. —
Du siehst auf meine Füsse; hast gehört,
was mein Geschick war; Missgeschick
kann man wohl sagen, da's vorbei!

SULEIKA
Ich hab gehört! Doch, lieber Vater mein,
wie kam dir ein Gedanke so verkehrt?

CASEM
Ich bin ja geizig, da ist nichts zu machen...

SULEIKA
Verleumde dich nicht selber!

CASEM
Doch, ich sammle
und liebe alles, was umsonst ich kriege;
so liess ich mich verleiten, von der Strasse
das unheilvolle Fusszeug aufzulesen . . .

SULEIKA
Du sammelst und du sparst, um fortzugeben
an mich Unwürdige, die keinen Nutzen schafft...

CASEM (lächelt).
Doch jetzt ist die Geschichte aus von den
Pantoffeln Casems — kannst du dir das denken!

Digitized by Google

Ich habe sie in einen kleinen See versenkt,
auf einem Berg hoch oben, eine Meil von hier.
Nun kann selbst Iblis sie nicht wieder finden! —
Was tust du mit dem Affen?

SULEIKA
O, er ist so freundlich.

CASEM
So stutzermässig wie ein Freier sieht er aus;
ich liebe diese Miene nicht! Hinweg mit ihm!

SULEIKA
Er leistet mir Gesellschaft in der Einsamkeit!

CASEM
Es gibt doch Menschen!

SULEIKA
Aber was für welche?

CASEM
Wie sprichst du? Hat die Einsamkeit, in der du lebst,
dich schon zur Menschenhasserin gemacht?

SULEIKA
Ich hasse nichts, was lebt, doch fürchte es . . .

CASEM
Du solltest dir fürs Leben bald Gesellschaft suchen.

SULEIKA (mild).
Du meinst wohl eine männliche, mein Vater?

CASEM
Gewiss! Dann hast du jemand, der dich pflegt . . .
Die Einsamkeit dich nicht mehr drücken wird . . .

Digitized by Google

SULEIKA
Ja schön! Du sahst den Kaufmann Achmed jüngst,
der dir das Rosenöl verkauft hat —
verliess er Gattin nicht und unversorgte Kinder!

CASEM
Nicht ohne Abschied! Und er ging aus Not,
um Brot zu schaffen, mit dem Beifall seiner Frau,
ins fremde Land! Er kehrt bestimmt zurück!

SULEIKA
Kehrt er zurück, ja dann . . .

CASEM
geschieht? Was meinst du?

SULEIKA
O, nichts geschieht! — Geh, Vater, in den Garten,
ich wart auf meinen Schuster . . .

CASEM
Ich geh die Hintertür,
um etwas hier im Viertel zu besorgen;
ich komme zum Gebet des Abends wieder,
um gute Nacht dir noch zu sagen.
(Geht in den Hintergrund.)

(Der Affe versteckt sich während der nächsten Szene und lauscht mit Grimassen.)
(Die Glocke an der Gartentür wird geschellt.)

ALI
Wer da?

HASSAN
Der Schuster! Hassan! Öffne, Ali!

Digitized by Google

SULEIKA
Lass ein den Freund, er kommt mich zu zerstreuen.
Ein einsam Weib, das liebt die Einsamkeit,
doch stirbt vor Langerweile, lässt man sie allein!
Willkommen, Hassan, tritt heran, nimm Mass;
doch sprich dabei, erzähle mir
aus Bagdad etwas Neues, wenn's noch Neues gibt
in dieser Welt! Verlocke mich zum Lachen,
ein wenig nur, du guter Schelm! —
Hier ist mein Fuss, genau nimm Mass,
dein Maroquin begibt sich auch ins Feuchte . . .

HASSAN (kitzelt sie unterm Fuß).

SULEIKA (lacht).
Zum Lachen hast du mich gebracht, du Schelm!
Doch sagen musst du auch, was lustig ist!

HASSAN
Sah einen Prinzen, schöner als der Mond.

SULEIKA
Da will er wieder mich vermählen! Sag doch, Hassan,
du heiratslust'ger Mann, warum verehlichst du
dich nicht?

HASSAN
Ich bin ja hässlich und ein Schuster nur!
Kein Mädchen fand ich, das ihr Ja
hat geben wollen; darum bin ich unvermählt.
Mit Euch ist's ganz was anderes . . .

(DER AFFE ahmt Hassan nach; nimmt Ali, der Sklavin und schliesslich Hassan Mass).

SULEIKA
Von Männern seh ich dich allein nur gern,

Digitized by Google

nach Vater; Ali rechn' ich nicht, den Alten;
du bist nie lästig, immer gleich gestimmt,
und, wie ich glaube, eine treue Seele —
du wärest just ein Ehemann . . .

HASSAN
Ihr habt doch nicht zu frein die Absicht, Fräulein?
Dergleichen liest man nur in Tausendeiner Nacht . .

SULEIKA
Dann ists geschehn, und wenn's geschehn,
kann wieder es geschehn!

HASSAN
Da geht ihr doch zu weit!
(Pause.)

HASSAN
Im Ort ist Krankheit.

SULEIKA
Was für eine Krankheit?

HASSAN
Ich weiss es nicht, und niemand weiss es recht —
sie seufzen, weinen, essen nicht noch trinken,
und suchen Mondenschein und öde Wege;
ich glaub, etwas von Schreibsucht ist dabei!
Sie schreiben Brief auf ambraduftendem Papier
und schicken heimlich sie mit Sklavinnen . . .

SULEIKA
Du Schelm, das sind ja liebeskranke Narren.

HASSAN
Nicht Narrheit ist die Krankheit, liebes Fräulein,
ich selber hab sie durchgemacht; sei Gott mir gnädig!

Digitized by Google

SULEIKA
Nun bringst du mich zum Lachen, Hassan!

HASSAN
Nein, lachet nicht, Allah ist gross und gnädig!
er gibt den Menschen das Geschenk der Liebe,
doch macht dich krank, ist er nicht gnädig dir;
und Liebe ohne Gegenliebe ist der Tod!

SULEIKA
So ernst, o Hassan!

HASSAN
Es ist ja ernst!
Langweilig bin ich heute, hab auch Eile;
doch Ihr, mein Fräulein, solltet in die Stadt —
ich sehe Schwester Amme kommen —
und Euch ergehen in der Abendkühle.

SULEIKA
Tu, wie du willst; du bist schon meiner müde.

(Jetzt wird die Krankenbahre mit dem Prinzen herangetragen und vor die Pforte auf die Strasse gestellt.)

ALI
Die Bahre eines Kranken hält hier vor der Tür!

HASSAN
Den muss ich sehn; vielleicht ich helfen kann!
Ich kenne viele Übel, weiss auch Mittel . . . _

DIE AMME (kommt auf die Bühne).
Da bin ich, schönes Fräulein; gehen wir spazieren,
eh Ihr die Abendmahlzeit nehmt?

Digitized by Google

SULEIKA
Ich gehe gern aus in der Dämmerung,
da werde ich vom Schleier nicht geplagt.
(Sie macht sich mit Hilfe der Amme zurecht.)

(KALIF HARUN und WESIR GIAFAR kommen verkleidet die Strasse hinunter.)

DER KALIF
Ich glaub, ein Kranker!
(Tritt an die Bahre.)
Und ein junger Mann!
Wie geht es dir, du armer Freund?
Die Wange blass und gelb die Stirn!
Dich fröstelt, sagst du! Und hast Weh im Herzen!
Dann bist du herzkrank, lieber Junge;
für diese Krankheit kenne ich kein Mittel —
vielleicht du selber weisst, was zu verordnen ist.
(Geht mit dem Wesir auf die Seite, wo sie stehen bleiben.)

SOLIMAN (kommt, tritt an den Kranken heran; fühlt ihm den Puls usw.)
Und der soll krank sein? Nicht die Spur!

HASSAN (widerspricht).

SOLIMAN
Verzeiht! Ich nehm zurück! Der Mann hat Fieber!
Ich kenn das Fieber; heisst Faulfieber!

DER KALIF (zum Wesir).
Der Bursch ist gut, der Jung hat Augen!
Er hat das Wort mir aus dem Mund genommen!

Digitized by Google

DER WESIR
Der flinke Soliman ist wohlbekannt
auf Bagdads Strassen, nicht als Strassenjunge,
als ihre Polizei: im Zaume hält er sie.

(DER AFFE kommt aus dem Garten und behorcht den Prinzen; grinst und schlägt ironisch mit den Armen in die Luft.)

SOLIMAN (ahmt dem Affen nach).

DER AFFE (ahmt Soliman nach).

SOLIMAN
Wie heissest du? Du heissest Affe!
Das steht dir im Gesicht geschrieben.
Nun streck die Zunge aus!

DER AFFE (streckt die Zunge aus).

SOLIMAN
Verdorbnen Magen!
Und schwaches Herz; ja, herzkrank bist du.
Ich wünschte, du, du lägest auf der Bahre
für alles Böse, das du hast gebraut!
Ich geb dir Vorschuss hier auf dein Verdienst.
(Gibt ihm eine Ohrfeige.)
Der Rest bleibt stehn, bis ich den Stock bekomme —
du küsst die Hand, die du nicht wagst zu beissen —
doch auf den Affen man sich nie verlassen kann!

(DER KALIF lacht so sehr, dass DER WESIR ihn halten muss.)

HASSAN (hat unruhig und verlegen dagestanden).

SULEIKA (die im Garten von dieser Strassenszene nichts gesehen hat, tritt mit der AMME in die Tür; spricht zu Hassan).
Der Kranke, ist er männlich oder weiblich?

Digitized by Google

HASSAN
Ein Mann ists.

SULEIKA
Jung?

HASSAN
Ein alter Kerl!

SOLIMAN
Der Hassan ist ja sonst famos, nur schade, dass er lügt.

SULEIKA
Ist wirklich alt er, will ich kommen gern
und sehn, ob ich sein Leiden lindern kann.

HASSAN
Das könnt Ihr sicher, Ihr und niemand sonst!

SULEIKA (tritt an die Bahre).

SOLIMAN (schneidet Gesichter).

SULEIKA (an der Bahre).
Nun, armer alter Mann, wo fehlt dir's denn?
Am Herzen? Und der Puls? Reich mir die Hand!
Allah ist gross! Du hast ja Fieber,
die Hand, die zittert; eine schöne Hand
für einen alten Herrn! Lass mich das Herz
nun fühlen! Damit ist's nicht richtig;
es steht ja still! Da geht es wieder, nein,
es schlägt ganz langsam, steht jetzt still — er stirbt!
Lass mich dein Auge sehen!
(Sie sieht ihm ins Auge und wird getroffen.)
Iblis! Djinne! Hassan, Schurk!
(Fasst sich ans Herz.)
Betrüger aus der Hölle! Himmel, Gnade!

Digitized by Google

HASSAN
Getroffen hat der Pfeil! Es ist gelungen!
Die Widerhaken sitzen fest im Kropf!

DER PRINZ (erhebt sich und wirft den Mantel ab).

SULEIKA (fasst sich ans Herz, läuft in den Garten, schlägt die Tür hinter sich zu).

DER KALIF
Ein Jahrmarktsscherz war das! Wie wird er enden?

DER AFFE (ahmt einem Liebeskranken nach).

SOLIMAN (gibt ihm eine Ohrfeige und stellt ihm ein Bein).
Respekt, du Hund, du! Spricht das Menschenherz,
so schweigt das Tier! Ich bin zu jung,
um zu begreifen, was zwei Liebende
in diesem Augenblick sich sagen können;
doch ich verstehe, ich bin überflüssig;
mir sagt's Gefühl, hier muss jetzt Schweigen sein
und Einsamkeit — nun lasset alle sie allein!
(Geht.)

DER KALIF
Wahrhaftig, dieser Junge hat ganz recht —
die Liebe ist kein Scherz, ist Ernst!
Jaja, du weisst doch, ja du weisst . . .
Das war gewiss ein Prinz und heisst? —
Sie war des Casems Tochter — und ich glaube,
was jetzt geschieht, verträgt nicht Ohr noch Auge!
(Sie gehen.)

DER PRINZ (hat achtungsvoll und unbeweglich an der Gartentür gestanden).

Digitized by Google

HASSAN (zum Prinzen).
Geht heim, o Prinz, und träumt von Euerm Sieg.
Ihr habt gesäet, doch braucht es Zeit zum keimen.
Für heute könnt Ihr nicht viel mehr gewinnen;
Das Fräulein muss als Weib sich erst besinnen!

DER PRINZ
Ich gehe! Du hast recht! Ich hab gesprochen;
an ihr ist es, das nächste Wort zu sagen!
Ich werde warten, bis ihr's wird behagen!
(Geht siegesstolz.)

HASSAN (zur Amme).
Der zweite Plan nun an die Reihe kommt!

DIE AMME
Du meinst den Traum, der anders enden muss!

HASSAN
Den mein ich! Malen lasse ich das letzte Wort:
der Falke kommt und fängt das Männchen fort —
dann sieht sie — wird dadurch geworben —
der Gatte blieb nur aus, weil er gestorben.
(Sie gehen.)

SULEIKA (hat sich in den Kiosk gesetzt, wie leblos, die Hand auf dem Herzen).

CASEM (kommt aus dem Garten).
Sieh da! Hast du die Abendtour bereits gemacht?
Und sitzt in deinem Schlag wie eine Turteltaube
und wartest auf den — Vater? — Lächelst nicht?
Antwortest nicht? Dein Köpfchen gleicht der welken Blume
und neigt sich auf die junge Brust —
was ist geschehen? Bist du etwa krank?

Digitized by Google

SULEIKA
Ja, krank bin ich, und zwar an einer Wunde!
Ein Jäger schlich sich her mit schwarzem Bogen
und schoss den Pfeil, der mich getroffen hat!

CASEM
Vom schlanken Bogen schwarzer Augenbrauen
er schoss den Pfeil, nein zwei aus beiden Augen,
und beide Flügel meiner Turteltaube brachen!
Nun ist die Zeit für dich, mein Kind, gekommen,
da sich der Himmel öffnet und der Erde lächelt,
da du die Menschheit möchtest in die Arme nehmen,
du alles, alle lieben willst.
Du schöne Zeit, du Jugendzeit! Der Alte
sich freuet, ist die Tochter so beglückt,
und bald hat er des Gatten Hand gedrückt!

SULEIKA
Du kennst doch mein Gelübde und den Traum!

CASEM
Du liebst ihn?

SULEIKA
Ja, wenn dieser Schmerz
die Liebe ist! Dann liebe ich! O weh!
Doch eher sterbe ich an ihr als an gebrochner Treu!

CASEM
Ich deiner Mutter nicht die Treue brach und sie
nicht mir!
Sag mir den Tag, dann rüste ich zur Hochzeit.

SULEIKA
Wenn Kaufmann Achmed kehrt zurück nach Haus,
das Vogelmännchen will sein Weibchen retten!

Digitized by Google

CASEM
Dass Liebe Wahnsinn ist, das wusste ich,
jedoch ein göttlicher; doch dies
ist einer aus der Hölle! Böse werd ich jetzt!

SULEIKA
Das kannst du nicht, du Guter!

CASEM
Ich werde zornig, aber nicht auf dich —
auf böse Wesen, die in deinen Träumen
den Kopf verdrehn dir jämmerlich,
dass du den Wald nicht siehst vor Bäumen!
(Der Springbrunnen hört auf zu spielen.)

CASEM
Was ist denn das? Das Wasser ist versiegt!
Verdorrt die Quelle oder treiben Mächte
ihr Spiel, weil du die Liebe hast bekriegt —
ist es die Liebe, die an dir sich rächte?

SULEIKA
Ein schlechtes Zeichen! Gott uns gnädig sei!

CASEM
Hör, 'Ali, siehst du andre Wasser spielen?

ALI (blickt hinaus).
Nein, Herr, versiegt sind alle jetzt!

CASEM
O was hab ich getan! Ich bin verloren!
Ich Tor war nicht zum Glück geboren.
Die Unglücksgabe habe ich, der Tropf,
geworfen in den Bergsee ohne Ahnung,
dass sie die Wasserleitung dort verstopf!

Digitized by Google

Ich gehe gleich zum Kadi ohne Mahnung!
Bezahlen muss ich, ja vielleicht mein ganzes Geld!
O wehe, dass ich Unglücksvogel kam zur Welt!
(Geht.)

DER AFFE (erscheint draussen auf der Strasse, mit Casems Pantoffeln).

DER WALI (DIE POLIZEI) (folgt ihm).

Digitized by Google

Digitized by Google

VIERTER AKT
Der Wald bei Bagdad

Digitized by Google

Digitized by Google

Ein Wald von Palmen; mitten über die Bühne, von der Rampe bis in den Hintergrund hinein, ein Bach mit Uferpflanzen.

CASEM (kommt mit den Pantoffeln und einem Spaten).
Mein Missgeschick ist bald vollendet,
mein Schicksal, das die Vorsehung geschrieben
in schwerer Schrift, die der nur lesen kann,
dess Auge aufgeklärt von Demut ist.
Ich grabe in die Erd die schlimme Gabe,
die mich in Not und Drangsal hat gebracht;
empfange, Erde, was das Wasser nicht empfing!
Hier mögt ihr mit den Würmern nun verwesen!
Ich wünscht, es wär mein eigen Grab gewesen!
(Geht.)

DER AFFE (kommt, gräbt die Pantoffeln aus und legt sie in einen Busch; wirft ein Goldstück in die Grube und füllt sie wieder zu. Darauf verschwindet er).

(SULEIKA, DIE AMME, DER SKLAVE kommen von rechts.)

DIE AMME
Was willst du hier im öden Walde, Kind,
wo wilde Tiere, Räuber hausen?

Digitized by Google

SULEIKA
Nicht Schlaf bekomm ich, keine Ruh vor ihm;
ich fliehe, aber er ist stets dabei,
ich trag ihn unterm Herzen wie ein Kind,
je länger desto lieber; ja ich glaube,
dass ich bin er, und er ist ich!
Ich bin vertauscht, verrückt, geblendet,
ich wünscht, es wär zu Ende,
jedoch es gibt kein Ende,
beginnt von neuem, wenn's geendet!

DIE AMME
Du arme Törin, mach ein Ende!
O nimm ihn und dein Glück beginnt,
und geht niemals zu Ende.
Das ist ja die Natur der Liebe,
dass sie will ewig dauern;
wenn du sie pflegst, so tut sie's —
Sieh deinen Vater! Seine Lieb zu deiner Mutter
sie dauert noch, ging über jetzt auf dich:
er liebt noch sie in dir,
obwohl sie tot ist, seine Liebe lebt!
Verstehst du nun, was Salomo gemeint hat:
die Liebe sei noch stärker als der Tod!

SULEIKA (versinkt in Gedanken).

DIE AMME
Du bist jetzt krank, wie er so krank —
du lachtest, dass man könne sein so krank!
Ich warnte, doch genug; hier niemand heilen kann,
nur einer: wenn Prinz Guri wird dein Mann!

HASSAN (kommt als Kaufmann verkleidet).

DIE AMME
Da kommt ein Kaufmann durch den Wald,

Digitized by Google

das wird zerstreuen unser Fräulein!
Was hast du bei dir, Krämer, hier im Wald?

HASSAN
Ich handle bloss mit Bänderkram,
verkaufe Tücher, Perlenschnüre, Nadeln,
was sich ein Fräulein alles wünschen kann,
ja alles, alles — bis auf einen Mann!

DIE AMME
Lass sehn, leg vor, breit aus zuerst ein Tuch!

HASSAN (legt vor und zeigt das Tuch, auf dem Suleikas Traum zu Ende gemalt ist, mit dem Falken, der das Finkenmännchen nimmt).
Seht hier ein Tuch, das man in Kairo stickte;
ein Kaufmann brachte von der Handelsreise
es auf dem Rücken des Kameles mit.
Seht, schönes Fräulein, welch ein Muster!
Das ist ja wie ein Traum so schön!

SULEIKA (betrachtet das Tuch und wird unruhig).
Was ist das? Was ist das? Ich träume wohl?
Mein Traum? Wer hat denn den erraten?
Da ist der Vogelsteller, da sein Netz, der Fink,
die treue Gattin kam zu s e i n e r Hilfe —
der Gatte jedoch fliegt davon! — Und dort?
Wer hat den Traum zu End geträumt?
Der Falke fängt das Männchen —

(Pause.)

— dann war's ohne Schuld!

(Pause.)

O wehe, dass ich träumte, eh ich hörte . . .
(Pause.)

Digitized by Google

Ah, jetzt verstehe ich, das ist der Schurke Hassan!
Du guter Schurk, jetzt hast du mich gefangen
zum zweiten Mal, es soll das letzte sein:
denn ich ergebe mich! So nimm mich, Prinz!
Wo ist er? Guri! ruft's im Walde!
Doch keine Antwort!

HASSAN
Ja, der Prinz ist fort!
So schnell nimmt man nicht auf, was man gelassen;
der Jäger oft verliert die Beute,
wenn er zu früh die Spur verliess,
um bei Gelegenheit den Schuss zu tun!

SULEIKA
Es ist zu spät! Vorbei! Er wurde müde!
Da siehst du! Er ist allen andern gleich;
das Warten wurde seinen Gnaden gar zu lang.

HASSAN
Du glaubst, er läuft schon andern nach!
So glaub es nur, auch du musst fühlen,
was wir gefühlt, was ich, was er gekostet!
In diesem Falle gilt: was rastet, rostet!

(Man hört einen Löwen brüllen.)

DIE AMME
O wehe! Hörtet ihr?

HASSAN
Ich hörte einen Löwen!

DIE AMME
Wir fliehen! Schnell!

Digitized by Google

SULEIKA
Ich kann nicht fliehen!

HASSAN
Doch ich, ich kann, ich bin durchaus kein Retter!
Der Schuster ist des Schneiders rechter Vetter!
(Flieht.)

DIE AMME
Zum Tragen ist die Amm' bestimmt den Kindern,
doch Fräuleins sie am Tragen wohl verhindern;
ist Hassan, dieser grosse Kerl, selbst bange,
doch von der Amme niemand mehr verlange!
(Flieht.)

DER SKLAVE (wirft das Schwert hin und flieht).

SULEIKA
Oh, alle fliehen, meine Amme auch,
ich glaube, ihr Verstand kam aus Gebrauch —
die Männer wie die Fraun sind bange!
(Der Löwe brüllt.)

SULEIKA
Ich sitze also fest im Netze!
Und niemand kommt, mich zu befreien —
O wüsste er, wie sich mein Herz entsetze,
da ich des Todes Stimme höre schreien!
(Sie versinkt in Gedanken.)
(Suleika steht links vom Bach; der Prinz erscheint von rechts.)

DER PRINZ
Der Vogelfänger selbst zerreisst das Netz!
Ich fange dich, du blaue Turteltaube,
die hier im dunkeln Walde seufzt, und geb

Digitized by Google

dir Freiheit in Gefangenschaft bei mir,
ich fessle frei dich an mein Herz auf Ehrenwort!
Sag, willst du?

SULEIKA
Ja! Ich will! Ich liebe dich!
Doch — dieses Wasser trennt uns!

DER PRINZ
Wasser oder Feuer,
Vulkane, Ozeane, allen trotz ich!
(Er watet durch den Bach.)
(Umarmung.)

SULEIKA (erwacht zuerst).
Jedoch der Löwe?

DER PRINZ
Löwe war ich selber!
Ich brüllte erst vor Schmerz und dann vor Glück,
und deine Liebe gab mir Löwenmut
zum Leben, als der Tod mich schon gepackt!
Jetzt bist du mein, ich dein, der Himmel muss
erhören das Gelübd in unserm ersten Kuss!
(Umarmung.)

DER PRINZ
So nehm ich dich, so hab ich dich,
und heim ich dich zum Vater trag,
damit das junge Paar er segnen mag!
(Nach links ab.)

(Grosse Pause.)

(DER WALI (Polizei) kommt, geführt von dem Affen, der seine falsche Anzeige macht).

Digitized by Google

DER AFFE (nimmt den zurückgelassenen Spaten und ahmt Graben nach).

DER WALI
Begreife! Eine Grube hat man hier gegraben!
Da ist die Grube!

DER AFFE (holt das Goldstück aus der Grube).

DER WALI
Und ein Goldstück,
das man zurückliess! — Jetzt versteh ich nicht!
(Pause.)

DER WALI
Doch, doch! Nach einem Schatz man grub,
im Stadtwald, ohne es zu melden!
So manchen Heller Strafe kostet das!
Wer wagte zu verletzen das Gesetz?
Du kannst nicht sprechen? Kannst du schreiben denn?

DER AFFE (zeigt den Spaten).

DER WALI
Da steht geschrieben!
(Setzt die Brille auf.)
Abu Casem!
Der Geizhals, dieser reiche Mann!
Und gräbt nach Schätzen hier im Wald!
Nun hab ich endlich ihn in der Gewalt!

DER AFFE (verschwindet).

CASEM (kommt, seine Tochter suchend).

DER WALI
Im Namen des Gesetzes, ich verhafte dich!

Digitized by Google

CASEM
Was habe ich getan? Verklage mich!

DER WALI
Begleite mich zum Kadi und verteid'ge dich!
(Sie gehen.)

DER AFFE (kommt zurück, holt die Pantoffeln aus dem Busch und geht).

Digitized by Google

FÜNFTER AKT
Der Hafen des Tigris

Digitized by Google

Digitized by Google

Links Casems Haus mit Balkon. Im Hintergrunde der Fluss mit Schiffen; am Horizont kleine Inseln mit Palmen.
Rechts ein Halbrund mit Springbrunnen.

SOLIMAN und KNABEN im Halbrund; FISCHER, OBSTHÄNDLERINNEN u. a. bewegen sich im Hintergrunde.

HASSAN und ACHMED (der Kaufmann mit dem Rosenöl, Solimans Vater, heimgekehrt, verkleidet).

HASSAN
Ja, Achmed, sei willkommen in der Heimat,
besonders da du Glück gehabt
in deinem Unternehmen und, gerettet,
die Deinen aus der Armut retten kannst.
Dein Sohn, der flinke Soliman, ist dort;
er artet gut und freut sich besten Rufes!

ACHMED
Ja schön! Ich hörte ganz was anderes —
er hatte eine Sache mit dem Kadi!

HASSAN
Er wurde ungerecht bestraft —
mit meinem Kopfe hafte ich dafür.

Digitized by Google

ACHMED
Mag sein! Die Schande nicht zu leugnen ist,
und ich will erst den Jungen mir betrachten —
sag nichts! — Wir bergen uns im Volk
und lauschen aufs Gespräch vom Geizhals Casem,
auf die Geschichte der Pantoffeln.

HASSAN
Der Unglücksvogel sitzt im Loch.
weil er im Stadtwald einen Schatz gegraben!

ACHMED
Ist es denn wahr?

HASSAN
Man kann nie wissen!
(Sie gehen nach links.)

(HARUN AL RASCHID und WESIR GIAFAR kommen von rechts.)

SOLIMAN
Ihr Jungen, stellt euch auf zum Spiel!

ERSTER JUNGE
Was sollen wir denn spielen, Soliman?!

SOLIMAN
Wir spielen Richter! Du bist Kadi,
und du bist Casem, du der Affe!

ZWEITER JUNGE
Und du, du selber?

SOLIMAN
Ich, ich bin Kalif,
also der höchste aller Richter!

Digitized by Google

(DER KALIF und DER WESIR lachen und lauschen.)
(Pause.)
(Das Volk sammelt sich. Hassan und Achmed sind darunter.)

SOLIMAN
Eröffnet die Verhandlung ist!
Sind alle die Partein zur Stelle?

DIE JUNGEN
Wir alle sind zur Stelle!

SOLIMAN
Ich referier' die Sach'!
(Pause.)
Ein Urteil ist gefällt,
so dumm, dass sich der Esel Hassans schämte!
Du, Kadi, Richter, hast verurteilt zu Gefängnis
den Kaufmann Casem, weil er Schätze gräbt!
Fürs erste: wie gross war der Schatz?

DER KADI-JUNGE
Ein Goldstück!

SOLIMAN
Ist denn das ein Schatz?
Du dummer Kerl! Nimm das für deine Dummheit.
(Schlägt ihn mit dem Stab.)

SOLIMAN
Ja, du bist Kadi, doch ich bin Kalif!
Und darum sollst du meine Strenge spüren!
Verfährst ja selber nicht gelinde, Schelm,
und nimmst es so genau nicht mit dem Urteil!
Zum zweiten: Sah der Richter Casem graben?

Digitized by Google

DER KADI-JUNGE
Ich selber hab es freilich nicht gesehen . . .

SOLIMAN
Wie weisst du denn so sicher, dass er grub?
Hast einen Zeugen, gut und einwandfrei?!

DER KADI-JUNGE
Ein Affe kam . . .

SOLIMAN
Kein Zeuge ist das Tier!
Der Affe kaum ein Tier, ein Teufel ist!
Der Teufel ist der Widersacher, Lügner,
der fälschlich klagt die Menschen an
beim höchsten Herrn im Himmel oben! —
Der Wali also grub das Goldstück aus!
Der Wali also hat den Schatz gegraben!
Der Wali also muss verurteilt werden!

DER KADI-JUNGE
Der Spaten Casems fand sich bei der Grube!

SOLIMAN
Sieh diesen Stock, der dir gehört;
doch du nicht schlugst dich mit ihm eben;
ich tats! — Verworfen also ist der Spaten!
Hast du noch mehr Beweise gleicher Art,
du böser, dummer, ungerechter Tropf,
der mich ohn' Ursach peitschen liess?

DER KADI-JUNGE
Doch Casem ist ein Geizhals ja!

SOLIMAN
Was meinst du denn mit Geizhals?

Digitized by Google

DER KADI-JUNGE
Geld er sammelt!

SOLIMAN
Er sammelt Geld! Nun gut! Ich als Kalif
ich sammle Dosen, Pfeifen und Juwelen.
Der eine sammelt dies, der andre das,
was geht es dich an, was er sammelt?
Für seine Kinder, nicht für sich er sammelt!
Sag, hast du Casem je verschwenden sehen
in Speis und Trank für eigene Person?
Im Kleiden, glaub ich, kann ihn niemand tadeln,
denn die Pantoffeln kennen wir ja alle!
Man könnte sagen, dass er Lumpen sammle,
doch es beinahe eine Tugend ist,
zu geben Wein, und Wasser selbst zu trinken!

DER KADI-JUNGE
Doch unbarmherzig ist er, rupft den Nächsten;
er ruinierte ja den Kaufmann Achmed!
Er prellte einen Menschen, der in Not war,
der in Verbannung ging, um Weib und Kind
vorm sichern Untergang zu retten . . .

SOLIMAN
Halt ein! Gefährlich ist der Punkt!
Denn Kaufmann Achmed ist mein Vater.
(Pause.)
Gerechter Gott, Allah, du pflegst das Recht;
soll ich den eignen Vater richten,
wenn er des Unrechts schuldig ist?
(Pause. Dann erhebt er sich und legt die Hände auf die Brust.)
Ja, Recht ist Recht und muss Recht bleiben,
mag auch die Erde stürzen ein!

Digitized by Google

Parteilichkeit im Richten beugt das Recht. —
Geholfen ward von Casem meinem Vater,
ich habe selber danken ihn gehört!
Und Casem konnte mehr nicht bieten.
Dass dann die Ware stieg, war nur ein Glücksfall.

(Pause.)

Gerichtet habe ich, wenn ich das Recht verfehle,
so hab ich doch gerettet meine Seele.
(Alle applaudieren.)

DER KALIF
Wer bist du, Junge?

SOLIMAN
Ich, ich bin Kalif!

DER KALIF
Nein, das bin ich!
(Alle fallen auf die Knie.)

SOLIMAN
Hab Gnade, Herr!

DER KALIF
Ich bin dir gnädig!
Ihr kleinen Freunde, auf! Wir sind doch Menschen!

(Pause; alle erheben sich.)

DER KALIF
Du hast den eignen Vater, Jung, gerichtet —
das tat ich nie, obwohl ich der Gerechte heisse!
Was würde wohl dein Vater dazu sagen,
wenn er's gehört? Anwesend ist er nicht?

Digitized by Google

ACHMED
Beherrscher Ihr der Gläubigen!
Er ist anwesend! Ja, da bin ich!
Und Soliman hat recht! Geholfen ward mir,
doch ich hab Casem nicht gedankt. —
Sieh hier, mein Sohn, hier sind des Vaters Arme!
Du folgtest meinem Rat, vom Rechte nicht zu weichen!
(Umarmt Soliman.)

DER KALIF
Wesir, hol gleich mir Casem; er ist frei!
Den Kadi rüffelst du gehörig!
(Der Wesir geht; Pause.)

DER KALIF
Es wurmt mich zwar, dass ich bezahl die Zeche,
doch ist es nötig, dass ich meinem Ruf entspreche!
Dass man die Weisheit hört aus Kindermund,
geschieht ja auch nicht jede Stund!
Geschieht's einmal, wir müssen Amen sagen!
Du heissest Soliman, ein kleiner Salomo!
Der Weise selber sprach mit deiner Zunge,
und ich hab zugehört hier wie ein Junge!
Du sollst jetzt sehen, wie es wirkt dein Wort —
da kommt er — Casem Ruhe hat hinfort
vor des Geschickes Pfeilen und des Kadis Zunge.

(Casem wird vom Wesir gebracht.)

DER KALIF
Nun, alter Casem, armer Arrestant,
hast endlich die Pantoffeln du verbrannt?

CASEM
Beherrscher Ihr der Gläubigen!
Mit Strassenkehricht sind sie jetzt verbrannt!

Digitized by Google

DER KALIF
Dem Geiz es übel musst ergehen,
und was geschehen, ist einmal geschehen;
als Richter sag ich jetzt das letzte Wort,
bevor ich die verzwickte Sache lege fort!
(Pause.)
Ich hörte eben einen Vater (seltner Mann!)
sich selber Unrecht geben vor dem Sohne;
nun ist die Reih an mir, wenn es auch schmerzen kann.
(Pause.)
Wenn Jungen raufen, nimmt man den beim Ohr,
der anfing; der die Ursach, hat die Schuld!
(Pause.)
Das Ungemach, das Casem hat erlitten,
ist meine Schuld: denn die Pantoffeln mir gehörten!
Mein schlechter Scherz verursachte ihm Leiden!
Darum, ihr Leute, will ich büssen,
was ich verbrach; bezahlen will ich Casem
zurück die Kosten alle des Prozesses!

ALLE
Heil dem Kalifen! Heil, Harun Al Raschid, dem Beherrscher der Gläubigen! Heil!

DER KALIF
Heil, kleiner Salomo,. von dir ich lernte!
Und willst du oder nicht, du stehst in meinem Schutz.

SOLIMAN
Mit Freuden dem Kalif gehorchen wir,
sein Schutz gibt kleinen Leuten höhern Wert!
Doch eh die Gnadensonne untergeht,
Kalif, und deinen Schatten du zurückziehst —
erlaub ein Wort!
(Pause.)

Digitized by Google

Du hast des Casem Schuld
auf dich genommen, weil du sie verursacht.
Das ist nicht wahr — verzeih! Dein Scherz
nicht schlimm gemeint war, doch ein Dämon
hat ihn ins Böse umgewandt,
und Böses zeugte Böses!

DER KALIF
Du meinst, der Affe, dieser böse Geist,
der falsche Zeuge, Intrigant, Einbläser!
(Der Affe erscheint auf dem Dach von Casems Haus und lässt die Pantoffeln auf die Amme, die gerade herauskommt, fallen; trifft sie aber nicht.)

DER WESIR
Da ist der Affe, dieser Mörder,
und da sind die Pantoffeln!

CASEM
Weh mir, die Unglücksgabe lebt noch immer!

DER KALIF
Sei ruhig, Casem! Mein sind die Pantoffeln!
Ich nehme sie zurück auf eigene Gefahr;
setz auf den Kopf des bösen Tieres einen Preis
von hundertelf Zechinen!
(Pause.)
So ist alles denn vollstreckt!
Die Türen öffnen sich, die Tische sind gedeckt!
Denn Casem gibt ein Fest für Bräutigam und Braut!
Wenn alles endet gut, ist weiter nichts zu sagen;
ein Jeder gehe heim, die Sach zu überschlagen;
wer noch mehr wissen will, der spreche laut!

STIMME
Wo bleibt die Braut?

Digitized by Google

ALLE
Die Braut! Die Braut!

DER KALIF
Was sagt ich, Giafar, es war noch nicht zu Ende!

CASEM (schlägt in die Hände; die Braut erscheint auf dem Balkon).

DER KALIF (zum Wesir).
Wir gehen jetzt, sonst kommt es nie zu Ende!
(Sie gehen.)
(Man lässt die Braut leben.)

STIMME
Der Prinz! Wo bleibt der Prinz?

DER PRINZ (erscheint auf dem Balkon).

STIMME
Das ist der schöne Prinz!
ihn kriegen, ist Gewinnst!

DIE AMME
Die Beiden haben sich gekriegt! Jedoch
vergesst nicht den, der sie zusammenbrachte,
Die Steine ihnen aus dem Wege räumte!

CASEM
Ja, Hassan haben wir vergessen
im Rausch des unverhofften Glücks . . .

STIMME
Wir dürfen Hassan nicht vergessen!

ALLE
Holt Hassan vor dem Schluss des Stücks!

Digitized by Google

(Hassan wird herbeigeschleppt; er leistet komischen Widerstand.)

HASSAN
Der Schuster besser bleibt bei seinem Leisten,
er flickt zurecht, was andere zerrissen.
Zwei Liebende sind nicht so wie die meisten:
wenn's noch so traut ist, kommen sie zu Bissen!
Da niemand wollte, musste ich heran;
den Liebesbrief hab ich auf dem Gewissen;
es war der erste, den ich mir ersann,
und wohl der letzte, wenn auch nicht so schlecht;
ich freute mich und fand mein Glück daran,
zu machen glücklich Weib und Mann —
und das ist nicht so schlecht!

ERSTE STIMME
Der Prinz will sprechen nun!

ZWEITE STIMME
Doch nicht beginnen mit Suleika! — Assez! Assez!

STIMME
O die Suleika ist nicht mehr!
Die Widerspenstige ist tot!
La bête est morte!
(Der Prinz lächelt, zieht sich mit Suleika ins Haus zurück; CASEM geht hinter das Haus und hinein.)

SOLIMAN
Seid still! Ich spreche noch ein letztes Wort.
Ich musst dem Prinzen einst geloben,
wenn Vater seine Not gehoben,
die Heimkehr ihm zu melden dann sofort.
Prinzessin, sieh, ich nicht geflunkert hatte;

Digitized by Google

da steht mein Vater, rettet Kind und Gatte!
So ist dein Traum nicht eingetroffen;
das wache Leben lässt dich hoffen,
dass seine Gattin sucht der Gatte!

Digitized by Google

FRÖHLICHE WEIHNACHT!

LYRISCHE PHANTASIE FÜR DIE BÜHNE
IN FÜNF AKTEN
(1908/09)

Digitized by Google

Digitized by Google

PERSONEN

DIE FRAU
DER KONSERVATOR, genannt „DER ALTE“
ELLEN
CHRISTEL
DER PFÖRTNER
DER WEIHNACHTSMANN
DER WEIHNACHTSENGEL
EINE ALTE FRAU

Digitized by Google

Schauplatz

1. Der Treppenflur
2. Die Diele
3. Beim Pförtner
4. Die Bodenkammer
5. Die Kinderstube

Digitized by Google

ERSTER AKT

Der Treppenflur

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Hintergunde eine Tür zur Wohnung mit Briefkasten und Namenschild; rechts ein Eisschrank; links eine Ruhebank.
Über der Tür ein farbiges Fenster, auf dem ein Herz gezeichnet ist.
Ein schwarzer Handschuh liegt auf dem Boden.
Ein alter Herr kommt von links, verschnauft und setzt sich auf die Bank.
Erblickt den Handschuh und angelt ihn mit seinem Stock auf.

DER ALTE
Was ist das? — Ein Handschuh? Schwarz, Dame, Nummer 6, links; er gehört der kleinen Frau drinnen, das sehe ich an den Eindrücken, welche die Ringe gemacht haben; zwei glatte und am Ringfinger ein Rosenstein; eine schöne Hand, aber etwas hart im Griff, Seidentatze mit scharfen Nägeln; ich lege den Handschuh auf den Eisschrank, dann wird er gefunden!
(Der Pförtner kommt von links.)

DER ALTE
Guten Morgen, Pförtner! Fröhliche Weihnacht!

DER PFÖRTNER
Fröhliche Weihnacht, Herr Konservator! Sie sind doch Konservator?

Digitized by Google

DER ALTE
Ja, das bin ich; und ich konserviere Vögel, Fische und Insekten, aber ich kann mich nicht konservieren — wenn ich auch Arsenikseife für die Haut nehme, sie runzelt sich doch, und das Haar fällt aus wie bei einem alten Seehundskoffer; die Zähne gehen ihrer Wege...

DER PFÖRTNER
Wie mit der elektrischen Leitung hier; die muss auch immer erneuert und ausgebessert werden...

DER ALTE
Das ist doch dumm, dass wir Weihnachten im Dunkeln sitzen sollen! Können Sie das Licht nicht in Ordnung bringen?

DER PFÖRTNER
Es ist sicher Erdleitung, aber dem ist bald abgeholfen. — Wir werden gleich sehen.. (Drückt auf einen Kontakt; Herz und Fenster werden erleuchtet.) Sehen Sie, jetzt haben Sie Licht in der Diele.

DER ALTE
Sie kommen und machen Licht im Hause...

DER PFÖRTNER
Aber wohne selbst im Dunkel, denn wir haben im Keller nur eine Petroleumlampe...

DER ALTE
Es ist gut, für andere zu leben! — Wie schön das Herz ist!

DER PFÖRTNER
Schön ist es, aber etwas hart in der Farbe; um nicht zu sagen scharf!

Digitized by Google

DER ALTE
Das ist die kleine Frau! Wenn sie so gut wäre, wie sie schön ist!

DER PFÖRTNER
Was ist das für ein Handschuh?

DER ALTE
Der lag hier im Flur. Wollen Sie ihn vielleicht an sich nehmen?

DER PFÖRTNER
Ich werde ihn unten an mein Fenster hängen, dann wird sich der Besitzer schon melden! — Jetzt muss ich weiter gehen.

DER ALTE
Und ich muss noch sitzen bleiben, um meine achtzig Jahre auszuruhen... Fröhliche Weihnacht!

DER PFÖRTNER (löscht das Herz und geht nach rechts). Fröhliche Weihnacht!

ELLEN (kommt von rechts, öffnet den Eisschrank, nimmt ein Gestell mit Milchflaschen heraus).

DER ALTE
Guten Morgen, Ellen, und fröhliche Weihnacht!

ELLEN
Fröhliche Weihnacht, Herr Konservator!

DER ALTE
Wie geht's dem Kindchen und dem Frauchen?

ELLEN
Ja, die beiden zusammen, die zwitschern wie Ka-

Digitized by Google

narienvögel — man hört sie bis hierher! Aber das ist nur unter vier Augen... Gegen uns andere ist die gnädige Frau nicht gut! Weder wir noch der Pförtner kriegen Weihnachtsgeld; sie sagt, wir seien Tiere...

DER ALTE
Das dürfen Sie mir nicht erzählen, da ich nicht zu Ihrem Haushalt gehöre... Man könnte sonst sagen, ich klatsche...

ELLEN
Übrigens Kanarienvogel; haben Sie den der gnädigen Frau noch nicht ausgestopft?

DER ALTE
Doch! Das habe ich! — Aber — (kaut) sie will ihn nicht bezahlen! — Jetzt klatsche ich!

ELLEN
Nein, sie will Arbeit nicht bezahlen... Wie der Herr uns Mädchen eine besondere Vergütung geben wollte, als wir vom Lande in die Stadt zurückzogen, da wurde sie wild. Und als er sie uns doch gab, liess sie die ganze Nacht die Wasserleitung laufen und das elektrische Licht brennen. — Und als sie ihren Willen nicht bekam, warf sie sich hin, als sei sie krank — stellte sich, als stürbe sie; und der Herr musste nach dem Professor schicken; wie der kam und sagte, es sei nichts, nur Launen, wollte sie Gift nehmen; drohte, den Gashahn aufzudrehen und das Haus in die Luft zu sprengen!

DER ALTE
Gott behüte uns! Führt ihr ein solches Leben hier?

ELLEN
Dazwischen aber kann sie wie ein Engel des Frie-

Digitized by Google

dens sein — ja, Sie sollten nur sehen, wenn sie mit ihrem Kinde spielt, oder wenn sie Weihnachtsgeschenke näht, wie sie gerade jetzt tut! — Es ist wirklich, als sei sie von bösen Mächten besessen, wenn es über sie kommt; sie muss nicht dafür können, die arme Frau!

DER ALTE
Das ist nett von Ihnen gesagt, Ellen. Ich möchte sie krank nennen! Etwas Ähnliches habe ich nämlich schon erlebt... Es geht ihnen zu gut, das ist die ganze Krankheit; der Mann tut nichts, weil er reich ist!

ELLEN
Aber er ist den ganzen Tag damit beschäftigt, sein Geld auszugeben; er hat in diesem Jahre drei neue Möbelstücke für den Salon gekauft: eins war aus schwarzem Birnbaum, mit Silber ausgelegt, und alle drei sind auf den Boden gekommen. — Wie Sie sagen, es geht ihnen zu gut!

CHRISTEL (kommt von rechts; spricht milde). Was stehst du hier, Ellen? Die gnädige Frau ist ganz ausser sich, denn ihr Ring ist fortgekommen...

ELLEN
Welcher Ring?

CHRISTEL
Der beste Ring mit dem blauen Stein, der zweitausend Kronen gekostet hat. — Und da sie dich vermisste, so glaubte sie. —

ELLEN
Was glaubte sie?

Digitized by Google

CHRISTEL
Du habest den Ring genommen und hättest dich auf und davon gemacht.

ELLEN
So etwas habe ich doch noch nicht gehört! Was glaubst du, Christel?

CHRISTEL
Ich weiss wohl, dass du unschuldig bist, Ellen. Wenn man einen Menschen kennt, so kann man gleich sagen: der ist unschuldig, der ist schuldig.

DER ALTE
Ist das so sicher?

CHRISTEL
Schwören soll man nicht, aber man kann doch sicher sein.

ELLEN
Und nun soll ich das auf mir sitzen lassen?

CHRISTEL
Das ist eine fixe Idee von ihr...

ELLEN
Aber sie sieht doch, dass ich nicht auf und davon gegangen bin!

CHRISTEL
Das hilft nicht!

ELLEN
Und wenn sich der Ring wieder findet, so wird sie böse auf mich, weil ich unschuldig war; und weil sie unrecht hatte! Am besten, ich gehe!

Digitized by Google

CHRISTEL
Geh nicht, denn dann ist sie überzeugt, dass du es gewesen bist, und dann schickt sie nach der Polizei.

ELLEN
Das wird ja eine schöne Weihnacht hier im Hause werden!

DER ALTE (erhebt sich). Ihr werdet eine fröhliche Weihnacht feiern, Mädchen, aber nach Prüfungen — nach Regen ist bisher noch immer Sonnenschein gekommen — so wird es auch hier sein! Ellen, du bist ein ehrliches Mädchen, musst aber etwas Geduld lernen!

ELLEN
Habe ich die noch nicht gelernt?

DER ALTE
Doch, hast aber noch nicht ausgelernt! — Jetzt sage ich noch einmal aus vollem Herzen und mit fester Zuversicht: Fröhliche Weihnacht, meine Kinder! (Geht nach rechts.)

ELLEN
Wenn nur ein gutes Gewissen immer hülfe!

CHRISTEL
Es hilft weite Wege! Komm herein, aber sei milde und geduldig, wenn der Sturm los geht!

ELLEN
Wie soll ich das können?

CHRISTEL
Denk nur an unsern Hausherrn! Auch er steht in Verdacht, den Ring genommen zu haben...

Digitized by Google

ELLEN
Er auch?

CHRISTEL
Er auch! Aber er schilt nicht, wird nicht böse, nur traurig! — Komm!

ELLEN
Er auch! Dann ist es keine Schande für mich; dann will ich's tragen!

CHRISTEL
Komm!
(Sie gehen nach rechts.)

DER WEIHNACHTSMANN (kommt mit einem Besen). Jetzt fege ich für Ellen und Christel, denn sie sind nett; aber die Ebba vom Nachbarn soll den Kehricht haben, denn sie ist garstig; und dann staube ich die Bank und den Eisschrank ab — und putze das Messing — aber nicht für Ebba! — So! — Nun wollen wir sehen, was sie drinnen machen!
(Steckt eine Taschenlampe an; der Hintergrund wird von hinten erleuchtet und man sieht in die Diele hinein: ein weisser Eisschrank mit einem weissen Spiegel darüber, ein weisser kleiner Stuhl, und unter diesem stehen die Galoschen des Kindes;

DIE FRAU steht vor dem Spiegel und ordnet das Haar.)

DER WEIHNACHTSMANN
Du kleine, schöne, junge Mutter, du magst gern die Gabe bewundern, die du bekommen hast, aber

Digitized by Google

du darfst sie nicht zum Götzen machen; du sollst dein Kindchen lieben, aber du darfst es nicht anbeten! Jetzt sollst du eine Weihnachtskarte von mir haben! (Sucht in einem Stoss Weihnachtskarten.) Alpenrose, nein; Veilchen, nein; Schneebeere, nein; Mistel, nein; Distel, die sollst du haben! Die Blüte ist schön, aber sie sticht! (Steckt eine Weihnachtskarte in den Briefkasten.) Jetzt wollen wir hören, was sie in der Küche sagen! (Löscht die Lampe und lauscht nach rechts.) — Ellen wird beschuldigt, einen Ring genommen zu haben! — Das hat sie nicht! Ellen nimmt keinen Ring! Ebba hätte es tun können! Ich kenne alle hier im Hause! Alle Herrschaften und alle Mädchen. Ellen weint! Ich werde den Ring suchen, vom Keller bis zum Boden, im Aufzuge, im Badezimmer, im Staubsauger: alle Löcher und Winkel kenne ich... Ich will nur sehen, ob sie den Eisschrank sauber halten! (Blickt in den Eisschrank.) Ja, es geht!

DER WEIHNACHTSENGEL (eine weissgekleidete Frau mit Schneesternen im Haar).
Was machst du, kleiner Narr?
Du horchst? Das ist nicht schön!

DER WEIHNACHTSMANN
Der Weihnachtsmann tut immer recht!
Er bildet hier im Haus die Polizei,
Er züchtigt, tröstet, straft und ordnet.

DER WEIHNACHTSENGEL
Ein grosses Haus du zu bewachen hast!

DER WEIHNACHTSMANN
Ein Babelturm mit Leuten aller Art
und Zung; sechs Treppen und das Erdgeschoss;
drei Wohnungen in jedem Stockwerk,
ein Dutzend Wiegen, sieben Klaviere;

Digitized by Google

hier viele Menschenlose sich vollenden.
Es klemmt sich auch und spannt,
in Sinn und Herzen wie in Stein und Balken;
zusammen hält es, doch mit knapper Not;
der Nachbar, der nicht kennt den Nachbarn,
muss Nachsicht haben, Rücksicht üben,
des Nächsten kleine Launen übersehen.
Der eine spielt noch nach zehn Uhr;
der andere steht zu zeitig auf,
der dritte geht zu spät zur Ruh!
Da's nicht zu ändern, man ausgleichen muss.
Hör diese kleinen Laute in der Treppenschnecke!
Jetzt knarrt der Aufzug, fließt die Wasserleitung;
die Heizung siedet wie die Teemaschine;
jetzt rauscht die Dusche, saugt man Staub;
da geht 'ne Tür, dort schreit ein Säugling!
Hier wohnt ein Neuvermählter,
dort ein Geschiedner, dort ein Witwer;
so durcheinander, wie die Pianinos
die Rhythmen eines Walzers, einer Fuge,
einer Sonate von sich geben.
Im Keller Armut wie in der Mansarde,
in den Etagen Tand und Luxus,
solid Vermögen oder hohler Schwindel.
Man schlägt sich durch, man stürmt dahin,
man schleppt sich weiter —
der stirbt, der sich vermählt, der lässt sich scheiden,
der macht Umstände und beklagt sich;
dass nichts es ändert, er bald sieht,
dann fasst er den Entschluß — und zieht!

DER WEIHNACHTSENGEL
Wer wohnt denn hier?

DER WEIHNACHTSMANN
Die kleine Frau, die dafür sorgt,
dass man zu sprechen hat von ihr!

Digitized by Google

DER WEIHNACHTSENGEL
Ich kenne sie, ich weiss! —
Hör, welcher Sturm tobt in der Küche! —
Soll das der Weihnachtsfriede sein?

DER WEIHNACHTSMANN
Es ist der Tag vorm Tage: da wird reingemacht!
Doch etwas andres gibt es auch!
Die arme Ellen fälschlich man beschuldigt...

DER WEIHNACHTSENGEL
Ich weiss, und das der letzte Tropfen ist;
der Gnadenbecher überfliesst den Rand:
der Wein des Zornes soll
aus sauern Trauben jetzt gekeltert werden;
doch strafen ist nicht mein Gebiet,
ich tröste, helfe, stelle alles recht;
doch du kannst zausen, hast die harte Hand...
Hör zu! Die kleine Frau, so schön geschaffen,
zur Freud' der Menschen und zur Ehr' des Gebers,
soll eine Lehr' erhalten, hart, doch kurz —
Ihr Glück sie bauet auf das kleine Kind,
und auf ihr Glück hat Hochmut sie gegründet;
mit Hochmut kommen Härte, Grausamkeit...
So nimm ihr fort das kleine Kind!
Empfinden soll sie das Vermissen — sei getrost:
sie kriegt es morgen Abend wieder,
zur Weihnacht, als Geschenk jedoch! —
Was man wird glauben? Was man will!
Dass irre es gegangen, sich verloren habe!
Doch flunkern darfst du nicht!
Unwahres Wort wie Unkraut sich besamt!...

DER WEIHNACHTSMANN
Zu grausam ist es, d a s macht sie nicht durch!

DER WEIHNACHTSENGEL
Sie wird es, denn ich steh ihr bei!

Digitized by Google

Auch ist ihr Herz nicht schlecht,
nur etwas krank, der Kummer wird es heilen —
wenn klare Sonne auf die Erde brennt,
so welken Gras und Blumen;
ein Wölkchen Schatten Kühlung gibt;
die Wolke Regen, Regen neues Grünen...
Es trübt sich! — Sei jedoch nicht hart!

DER WEIHNACHTSMANN (traurig).
Dass du mich darum bitten musst! —
Sie ist so schön!

DER WEIHNACHTSENGEL
Jawohl und soll gut werden!
Dann kommt das Glück, das dauert! —

DER WEIHNACHTSMANN
Doch warte: oben auf der Bodenkammer
da hofft ein armer Mann auf ein Geschenk —

DER WEIHNACHTSENGEL
Wer ist dein Schützling? — Sag ein Wort!

DER WEIHNACHTSMANN
Ein Philosoph ist's, der sich nach dem Tode sehnt!

DER WEIHNACHTSENGEL
Wir herrschen über Leben nicht noch Tod;
doch ist er würdig, soll Geschenk er haben!

DER WEIHNACHTSMANN
Er grübelt nach des Lebens Rätsel...

DER WEIHNACHTSENGEL
Ist danach denn zu grübeln? —

Digitized by Google

DER WEIHNACHTSMANN
Ein alter Narr ist's, doch von guter Art...

DER WEIHNACHTSENGEL
Was macht er denn dort auf dem Boden?

DER WEIHNACHTSMANN
Ja, Vögel stopft er aus, dörrt Fische, spiesst Insekten auf,
und einen Schrank hat er voll gelber Blätter,
worin er sucht, so Nacht wie Tag!
Des Lebens Rätsel sucht er in dem Schrank!

DER WEIHNACHTSENGEL
Ich kenn' die Art! Den Julklapp soll er haben!
Ans Werk! Damit wir an der Weihnacht uns erlaben!

Digitized by Google

ZWEITER AKT
Die Diele

Digitized by Google

Digitized by Google

Weisser Eisschrank rechts, mit einem weissen Spiegel darüber; auf dem untern Absatz des Spiegels eine silberne Bürste, auf dem obern ein Glas mit Tulpen; unter dem Spiegel hängt ein Korb für Handschuhe. Auf dem Eisschrank liegt die Karte des Weihnachtsmannes mit der Distel. Links ein weisser Stuhl unter dem Kleiderriegel; auf dem Stuhl eine Puppe; unter dem Stuhl ein Paar Kindergaloschen; am Riegel ein weisser Kinderpelz und eine weisse Kapuze. Andere Kleider sind nicht zu sehen.
Im Hintergrunde steht die Tür zum Saal offen, und durch die Portiere aus gelber Seide sieht man: den Nähtisch, auf dem eine schöne Lampe steht, einen Blumenaufsatz mit schönen Blumen; dahinter sitzt die Frau des Hauses. Sie ist weiss gekleidet, das Kleid ist viereckig ausgeschnitten, aber nur bis zur Halsgrube; das schwarze Haar ist auf japanische Art aufgesteckt, so dass der Nacken frei ist. Sie näht an einer gelben Seide, die ein Kinderkleidchen werden kann.

DER WEIHNACHTSMANN
(nimmt in der Diele die Karte vom Eisschrank).
Da ist ja meine Karte mit der Distel! —
Ein kleines Unkraut soll ja sein im Weizen —
es sticht wie du, doch trägt die schönste Blüte! —
Wie du!
Du schöne junge Mutter! — Deine Hand bewegt sich,

Digitized by Google

als ob sie Blumen pflücke —
Der Kopf sich beugt, als ob er sinne oder bete! —
Da lächelt sie: das Kindchen hört sie kommen —
Die Schrittchen auf den glatten Stäben des Parketts,
gebohnt mit Bienenwachs und Kiefernöl —
nach Fichten duftets wie im Lenz, wenn laicht der Blei,
der Sommerfrische grüne Läden öffnen sich.
Du schönes Heim, wo schöne Menschen wohnen —
in Reinheit vor des Lebens Schmutz geschützt.
Die Blumen dort am Spiegel sieh! —
Der Tulpen Turbane, die roten, gelben,
verbergen runde Wangen, Lippenknospen,
die sich in keuschen Küssen treffen
wie sie die Wasserlilie gibt dem Gatten
auf eines Binnensees kühlem Spiegel . . .
Der Spiegel! Spuren sieht man da von Fingern,
die hinterm Glas das Bild sich suchten, glaubend,
ein zweites kleines Mädchen stehe dort!
Da sitzt die Rosa auf dem Stühlchen ihrer Herrin
und hütet deren Mantel und die kleinen Schuhe.
Was Heim und Leben lieblich macht,
ist hier zu finden bei geschloss'nen Türen —
wird nur geschätzt jedoch, wenn man's vermisst . . .
Nun lösche ich! Das Dunkel berg den Kummer,
und was ich tun will, nicht das Licht verträgt —
(Dreht einen Kontakt an der Wand; es wird dunkel.)
Wenns wieder brennt, die Weihnacht ist gekommen!

(Zieht sich in die rechte Draperie zurück.)

DIE FRAU (klingelt mit einer kleinen Glocke).

ELLEN (kommt mit einem angezündeten Licht)

DIE FRAU (schilt sie).

ELLEN (weint in die Schürze und geht).

Digitized by Google

DIE FRAU (kommt mit dem Licht in die Diele und stellt es auf den Eisschrank. Da findet sie die Weihnachtskarte mit der Distel; sie liest sie und zerreisst sie. Darauf sieht sie in den Spiegel und ordnet ihr Haar).

Jetzt ist ein Nachbar zu hören, der auf dem Klavier Beethovens Sonate 31, Opus 110 spielt. L'istesso tempo di arioso. Die Frau lauscht. Darauf nimmt sie die silberne Bürste und fängt an, die Kleider ihres Töchterchens zu bürsten; zupft und putzt; entdeckt einen losen Knopf am Mantel; nimmt die Puppe vom Stuhl und legt sie auf den Eisschrank; setzt sich auf den Stuhl, nimmt eine Nadel mit Faden von der Brust und näht den Knopf an. Erhebt sich und nimmt einen schwarzen Handschuh aus dem Handschuhkorb; sie sucht den linken, ohne ihn zu finden; sie sucht in den kleinen Galoschen des Kindes, die unter dem Stuhle stehen; den rechten Handschuh steckt sie jetzt in die Brust und steht verzagt da.

Die Musik geht in Beethovens Trauermarsch über.

Die Frau lauscht und wird von Furcht ergriffen. Es klingt im Eisschrank, als ob die Eisstücke zusammen stürzen.

Der Schrei eines Kindes ist zu hören. Die Frau entsetzt sich; will fortstürzen, bleibt aber wie versteinert stehen.

Es klopft an eine Wand; der Aufzug ist zu hören, die Wasserleitung braust; Menschenstimmen murmeln hinter der Wand.

Christel kommt, weiss im Gesicht, hebt die Arme, faltet die Hände, sagt etwas zu der Frau, das nicht zu hören ist, und eilt wieder hinaus.

Digitized by Google

Die Frau will ihr nacheilen, kann aber nicht — fällt beim Stuhl auf die Kniee nieder und verbirgt das Gesicht in dem Kindermäntelchen, das sie streichelt und an sich drückt.

Digitized by Google

DRITTER AKT

Beim Pförtner

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Hintergrunde ein gefärbtes Fenster, das von draussen erleuchtet, aber dann und wann von dem auf- und niedergehenden Aufzug verdunkelt wird. Ein gedeckter Weihnachtstisch mit weissem Tuch und einem kleinen Tannenbaum mit Wachslichtern; ein halber Anker Dünnbier, mit Fichtenzweigen umwunden, liegt auf dem einen Ende; Brötchen, Butterdose, Schweinskopf, Hammelbug, Lachsseite, Gänsebrust usw. Ein Armlicht auf dem andern Ende; Fichtenzweige auf dem Boden; an der Wand ein Farbendruck mit Jesu Geburt; darunter eine schwarze Tafel mit einer Menge Schlüssel. Eine Petroleumlampe brennt.

DER PFÖRTNER (sitzt am Tische und ruht sich aus).

DER ALTE (kommt; hat eine Weihnachtsgarbe unterm Arm).
Noch ein Mal, Landsmann, guten Tag! Allein?

DER PFÖRTNER
Der alte Baum, er wird nicht alt, wenn nicht allein er steht im Wald, bedrängt nicht von den jungen; die Zeit gelichtet hat um mich so ziemlich.
(Pause. Bietet dem Alten mit der Hand einen Platz an.)
Ich hatte einst die Wohnung voll, daß wir uns drängten —

Digitized by Google

Ich klage nicht, ich hatt' es gut und warm bei
Weib und Kind;
doch dies ist auch nicht schlecht, vielleicht noch
besser:
in seiner Art, zu seiner Zeit ist alles gut . . .
Ich sitze jetzt im Schatten meines Weihnachtsbaumes
und denke dankbar an vergangne Tage.
Ich hatt' es doch! Wie mancher hat es nicht gehabt
und grämt sich nun, wo es zu spät ist,
vermissend, was niemals er hat besessen . . .

DER ALTE
Ich hatt' es auch — doch möcht es gern vergessen —

DER PFÖRTNER
So nehmen Sie doch Platz — als Landsmann bitt' ich,
vom Bergrevier — geboren in der Grube bin ich;
gedeih deshalb ganz gut hier unten
im dunkeln Keller dieses Babelturmes —
Durch das gefärbte Fenster seh' das Licht ich,
das meine Sonne ist, doch oft verfinstert
vom Aufzug wird, der Wolken gleich vorüberzieht.

DER ALTE
Sie sitzen da dem König gleich der Berge
und herrschen über alle Elemente —
für Feuer, Wärme sind der Meister Sie;
das Wasser Sie verteilen, kalt und warm;
vom Dunkel aus verbreiten Sie das Licht;
mit Luft, verdünnt, verdichtet,
Sie saugen Staub der Erde, der sich sammelt
von Menschenfüssen, wenn sie wandern.
Mit Schwerkraft regulieren Sie den Aufzug,
so dass er steigt und sinkt nach Ihrem Wunsch.

Digitized by Google

DER PFÖRTNER
Nein, Landsmann, hören Sie doch auf . . .

DER ALTE
Doch, doch, Sie sind noch vieles andre auch —
Ich seh, die Schlüssel aller Türen haben Sie,
Sie kennen alle Lose, die sich weben hier,
Sie hören, sehn durch Wände, Decken;
zu Ihnen trägt man seinen Kummer, sein Vertraun . . .

DER PFÖRTNER
Sie zeigen mir zu große Ehre, Doktor,
doch ich vertrag es, werde eitel nicht, noch bange;
Sie machen mich zufriedener mit meinem Los,
befreien mir das Herz, das war beklommen,
verwandeln enge Hütte in Palast.

DER ALTE
Man spricht im Flur, Stimmen sind zu hören . . .
Man schreit, man weint, bald ist man hier;
Sie müssen Richter sein, beraten, ordnen,
und schweigen heissen, wenn Spektakel ist!

DER PFÖRTNER (lauscht).
Ich glaub, ich weiss, das ist die hübsche Ellen
im dritten Stockwerk — bei der kleinen Frau . . .

DER ALTE
Ich nehm die Garbe, gehe zu den Vögelchen,
die mit den Wetterfahnen um die Wette singen.
Und: frohe Weihnacht!

DER PFÖRTNER
Gleichfalls, Doktor!

DER ALTE
Wie ging es mit dem Handschuh, den Sie fanden?

Digitized by Google

DER PFÖRTNER
Den habe auf der Treppe wieder ich verloren —
um einen Handschuh es nicht schade ist.

DER ALTE
Der andere ihn doch vermisst!
(Geht.)

ELLEN (kommt, zum Ausgehen gekleidet).
Darf ich mich einen Augenblick setzen?

DER PFÖRTNER
Bitte, liebes Kind!

ELLEN
Ich halte es nicht länger aus; als das elektrische Licht erlosch, kriegte ich die Schelte; und dann wurde ich wieder beschuldigt, den Ring genommen zu haben; jetzt hat man es bei der Polizei angezeigt . . .

DER PFÖRTNER
Ist das Weihnachten? Ihr seid die schlimmste Partei, die ich im Hause habe — aber jetzt wollen wir erst Licht machen. (Nimmt seine Werkzeuge.) Meinen Hammer, meine Zange — (nimmt Schlüssel von der Tafel) meine Schlüssel, dann gehe ich durch geschlossene Türen . . .

ELLEN
Ich glaube, die Heizung ist auch nicht in Ordnung!

DER PFÖRTNER
Die auch nicht! Was macht ihr denn dort oben? Nur bei euch kommt so etwas vor!

ELLEN
Es ist wie verhext — mir wurde bange, ich hörte

Digitized by Google

ein Kind schreien, und es huschte an den Wänden . . . Christel geht sicher auch: man kann es nicht aushalten!

DER PFÖRTNER
Wo ist der Herr denn? Ist kein Herr im Hause?

ELLEN
Ich glaube, er ist auf die Jagd gereist — wir haben ihn zwei Tage lang nicht mehr gesehen — er hielt es auch nicht mehr aus! Der Konservator hat recht: es geht ihnen zu gut! Nichts zu tun, keinen Appetit, keinen Schlaf; ihre einzige Sorge ist, wie sie ihr Geld los werden.

DER PFÖRTNER
Aber Arbeit bezahlen, das wollen sie nicht.

ELLEN
Haben Sie kein Weihnachtsgeld bekommen?

DER PFÖRTNER
Nein! Sie ist böse auf mich, weil ich sie bat, im Aufzuge nicht zu s t e h e n — ich sagte es allerdings etwas scharf, denn ich hatte es eilig.

ELLEN
Still, ich höre Christel auf der Treppe! — Sie ist geduldiger als ich, aber auch sie kann müde werden!

DER PFÖRTNER
Dass manchen der Reichtum keinen Segen bringt! Das ist ja ein Trost für uns Arme, wenn auch ein schwacher. — Woher haben sie ihr Geld?

ELLEN
Sie haben es wohl geerbt. Still, da ist sie! Es ist

Digitized by Google

sicher etwas Neues geschehen oben in der Spukwohnung! —

DER PFÖRTNER
Im Spuk h a u s ! Denn hier geschieht viel Seltsames — es ist gerade so, als brächten alle diese Maschinen etwas mit — Ebba oben behauptet, sie habe den Weihnachtsmann auf dem Dach des Aufzuges sitzen und das Seil halten sehen . . .

(Der Weihnachtsmann erscheint, den Anwesenden unsichtbar, und hängt die Schlüssel um.)

ELLEN
Man könnte wirklich an den Weihnachtsmann glauben, denn zuweilen findet man etwas nicht wieder, wo man es hingelegt hat; bald schnappt eine Tür über, bald kommt warmes Wasser aus dem kalten Rohr . . .

DER PFÖRTNER (lauscht).
Ist jemand hier? Mir war, als ob die Schlüssel klirrten . . .
(Der Weihnachtsmann verbirgt sich.)

DER PFÖRTNER (sucht in den Schüsseln).
Ich glaube, der Teufel hat die Schlüssel gemischt! Hier sitzt 25 auf 13, und 17 auf 81! — Und immer wird auf den Treppen gesprochen: man zankt und weint; komme ich aber hinaus, so ist niemand da.

ELLEN
Jetzt aber ist es Christel — sie hat sich angekündigt!

Digitized by Google

DER PFÖRTNER (öffnet links eine Tür, die nicht zu sehen ist). Hier ist kein lebendes Wesen . . .

ELLEN
Jetzt wird mir bange! — Und bald sind es Kinderstimmen — bald sind es die Tauben auf dem Dache — ich glaube manchmal, es ist der alte Konservator oben, der den Unfug anstellt . . . wer ist er eigentlich?

DER PFÖRTNER
Das ist ein sonderbarer Herr — aber Böses tut er nicht . . .

ELLEN
Haben Sie nicht einen Handschuh auf der Treppe gefunden?

DER PFÖRTNER
Der Konservator fand einen; er hat ihn mir gegeben, aber ich habe ihn wieder verloren!

ELLEN
Sie haben ihn wieder verloren, und um diesen Handschuh wurde soviel Wesen oben gemacht! Ebenso viel wie um den Ring!
(Das Telephon klingelt.)

DER PFÖRTNER (am Telephon).
Ja, sie sitzt hier! — Nein, das ist unmöglich! Sie nimmt keine Ringe! Wir kennen Ellen! Sie nimmt nichts. — Das ist ungerecht! Aber ich werde es ihr sagen! — Jawohl! (Klingelt ab.)

ELLEN
Ich habe verstanden! Das war die Polizei!

Digitized by Google

DER PFÖRTNER
Ja, mein Kind! Du sollst hinkommen!

ELLEN
Dann gehe ich ins Wasser!

DER PFÖRTNER
Aber erst auf die Wache!

ELLEN
Nein, dahin nicht, dann kommt man nicht wieder fort!

DER PFÖRTNER
Sieh mich an! — Ellen! — Und glaube nichts Böses! — Geh in Frieden!

ELLEN (sieht ihn an und wird überwunden).
Ich gehe! — Ich sah in Ihr Auge, ich hörte Ihre Stimme — jetzt gehe ich getrost!

DER PFÖRTNER (leitet sie hinaus).

ELLEN
Und diese Hand gibt mir Kraft — sie leitet mich, sie stützt mich! — Ich gehe! (Geht.)

(Pause.)

EINE ALTE FRAU (kommt mit dem schwarzen Handschuh und einem braunen Kinderstiefelchen). Sehen Sie, was ich im Aufzug gefunden habe! Vielleicht können Sie den Besitzer, oder die Besitzerin, ermitteln . . . Sie haben doch das Weihnachtsgeld von mir bekommen?

Digitized by Google

DER PFÖRTNER
Ja, ich danke! Das ist der verlorene Handschuh. (Legt ihn nebst dem Stiefelchen auf den Tisch.)

DIE ALTE FRAU
Sie haben Weihnachtstisch und Tannenbaum — und soviel zu essen — geräucherten Schweinskopf! Na, ich danke!

DER PFÖRTNER
Sie sind reich und beneiden den Armen!

DIE ALTE FRAU
Sie sind wohl nicht so arm, wie Sie aussehen! Und ich bin nicht so reich, wie ich aussehe . . . Achten Sie nun auf den Handschuh, damit er nicht wieder fortkommt! — Schwarz ist er — wie ein Begräbnis — aber er verbirgt eine weisse Hand, und vielleicht noch etwas! (Geht.)

DER PFÖRTNER (verblüfft).
Aber das Stiefelchen! Den Hacken schief getreten! Der kleine Schlingel . . .
(Der Weihnachtsmann schnappt den Handschuh fort und versteckt sich.)

DER PFÖRTNER
Das ist ein kleines Kind, ob Junge oder Mädchen: das sieht man nicht an den Schuhen, denn sie haben Rechts und Links noch nicht getrennt — auch nicht Gut und Böse — denn sie gehören dem Himmelreich an — Aber später! Hu, ja! — (Er will den Handschuh nehmen.) Wo ist der Handschuh? Ich habe ihn doch auf den Tisch gelegt! (Sucht.) Er ist fort! (Sucht.)

Digitized by Google

CHRISTEL (steht verzweifelnd im Zimmer).
Denken Sie sich, denken Sie sich . . .

DER PFÖRTNER
Was ist? Wer ist da? — Christel!

CHRISTEL
Denken Sie sich! Gott helfe uns! — Das Kind ist fort!

DER PFÖRTNER
Fort? Was ist das?

CHRISTEL
Ist fortgekommen! Jemand hat es genommen . . .

DER PFÖRTNER
Das ist nicht möglich; ich würde es gesehen haben! Ich hätte es gehört Ich bin ja hier, um über Haus und Hof zu wachen!

CHRISTEL
Sie wissen von nichts? Dann gehe ich zur Polizei! — Seien Sie freundlich gegen die Mutter, wenn Sie kommt! Sie sitzt oben ohne Licht und ohne Wärme . . . Das ist zu grausam, auch für sie! (Ab.)

DER PFÖRTNER
Was ist das alles? Jedenfalls nicht Menschenwerk! Und darum kann man hoffen! (Er legt das Stiefelchen auf den Tisch.) Wer kommt da? Sie selbst, die arme Mutter! (Zieht sich nach rechts zurück.)

DIE FRAU (von links, gekleidet wie im ersten Akt).
Wohin bin ich gekommen?
Und wo bin ich?

Digitized by Google

Wo kam ich her?
Wer bin ich?
Hier wohnt ein Armer! — Doch so viele Schlüssel!
Ist also ein Hotel —
Nein, ein Gefängnis, unterirdisch —
Da scheint der Mond, doch einem Herzen gleich,
und schwarze Wolken ziehn daran vorbei —
Da steht ein Wald, ein Fichtenwald;
ein Weihnachtswald mit Gaben und mit Lichtern —
Doch im Gefängnis? Dies ist etwas anderes.
Ist jemand hier?

DER PFÖRTNER (in der rechten Kulisse, wird aber nur vom Publikum gesehen; für sich).
Sie ist von Sinnen, hat verloren das Gedächtnis —
O welche Gnade das für den, der leidet!

DIE FRAU
Ich mich erinn're! Doch Erinn'rung bleibt zurück,
und ich ging vorwärts, um zu suchen etwas.
Was suchte ich?
Den Handschuh ich verlor! Den schwarzen —
Nun ward es wieder schwarz!
Doch in dem Dunkel seh' ich etwas Blaues,
wie Frühlingshimmel zwischen weissen Wolken,
ein Bergsee zwischen hellen Ufern;
so blau war mein Saphir, den ich verlor —
den man mir nahm —
Ich habe viel verloren diese letzten Tage —
Ich fror und sass im Dunkel...
Hier ist doch warm, wenn drückend auch;
Das ganze Haus ist über mir mit seiner Last,
und schwere Menschenlose, Schicht auf Schicht;
ich fühle, wie sie mich zur Erde pressen,
das Herz beklemmen in der weichen Brust;
ich möchte sprechen, doch ich finde nicht die Worte,

Digitized by Google

ich möchte weinen, wie der Kummer weint!
(Erblickt das Stiefelchen.)
Was ist denn das? — Ein kleiner Stiefel!
Ein kleiner Strumpf, und dann ein Fuss! Hinein!
Was war das? — Hier seh' ich ein Licht,
das Zweige hat geschossen; ist entwachsen
des Leuchters Wurzel; bald wird blühen es,
drei blaue Blüten mit dem Rot darin . . .
Ein Licht kann wachsen, Zweige schiessen!
In welchen Teil der Welt bin ich gekommen?
Die Ankerboje schwimmt im Fichtenwald,
ein Wildschwein aus der Welle steckt den Kopf,
und Fische gehen auf dem trocknen Lande!
(Erblickt das Bild, das Jesu Geburt darstellt.)
Was ist das? — Eine Wieg' im Stall!
(Beginnt zu erwachen.)
Des Hirten braune Kühe sehn mit grossen Augen
das Kindlein an — das — in der Wiege schläft —
(Erwacht und schreit.)
Herr Jesus, Welterlöser, o erlöse mich!
Ich vergehe! Ich — ver—gehe! — Ein Kind ist in dieser Nacht geboren, ein Kind ist gestorben! Da steht der Pförtner, der ist böse auf mich, weil er kein Geld zu Weihnachten bekommen hat. Seien Sie nicht böse auf mich! Rächen Sie sich nicht! Sie sollen alle meine Ringe haben . . .

DER PFÖRTNER (tritt vor).
Ich bin nicht böse, ich räche mich nicht; Ihr Kind kommt wieder, ein Kind kann in einer Stadt nicht verschwinden. — Kommen Sie mit, ich werde Ihnen wenigstens Licht und Wärme schaffen . . .

DIE FRAU
Sagen Sie es noch einmal, dass ein Kind in einer

Digitized by Google

Stadt nicht verschwinden kann — ich glaube natürlich nicht ein Wort — aber sagen Sie es dennoch! Sie müssen es mehrere Male sagen...

DER PFÖRTNER
Kommen Sie; aber während ich Licht und Wärme schaffe, gehen Sie hinauf zu einem alten Freund und wärmen sich, drei Treppen hoch. Der kann sprechen — ich kann nicht sprechen — und er wird Sie trösten . . .

DIE FRAU
Ist das der Konservator? Er ist wohl auch böse auf mich?

DER PFÖRTNER
Hier ist niemand böse auf Sie... Kommen Sie nur!

DIE FRAU
Wie gut Sie sind, Sie rächen sich nicht.

DER PFÖRTNER
Pfui, pfui! Wie böse Sie sind!

DIE FRAU
Aber mein Kind! — Mein Kind! Mein Kind!

DER PFÖRTNER
Kommen Sie!

Digitized by Google

Digitized by Google

VIERTER AKT
Die Bodenkammer

Digitized by Google

Den Hintergrund bilden zwei Fenster, die mit hellgrünen Gardinen bedeckt sind; am Pfeiler zwischen den Fenstern ein Manuskriptenschrank, auf dem eine schöne Lampe steht; links ein eichener Tisch, mit Manuskripten beladen; rechts ein Lehnstuhl.

DER WEIHNACHTSMANN (kommt herein).
Der Morgen des Weihnachtsabends ist gekommen!
Aber hier bei dem alten Philosophen ist keine Spur
von der Weihnachtsfreude zu sehen. (Zieht die
Gardinen im Hintergrund zur Seite.)
O doch! Er stellte seinen Baum auf den Balkon,
den Spatzen und den Tauben hin;
der Garbe tausend gelbe Schnäbel,
ein Korn in jedem speisen hier des Himmels Vögel.
Die schlafen noch auf den Gesimsen,
den Kopf den Flügeln eingesteckt —
Die Morgenbrise rüttelt bald die Wetterfahnen
am Rauchfang über allen Herden,
wo munt're Flammen knisternd
den Kaffeekesseln Feuer geben;
dann lauf ich auf die Firste
und freu' mich an den Düften,
sobald die Morgensonne auf die Drähte
des Telephons die Strahlen wirft.
Dann singen Drähte, Wetterfahnen,
die Tauben gurren in den Simsen,
das Bett verlassen dann die Kinder . . .

Digitized by Google

Was hat er hier?
Auf gelben Blättern, tausenden,
er all sein Wissen hat gesammelt!
Ist Stroh nur, ausgedroschen; oder Häcksel,
wo man muss suchen nach den Körnern —
Die Ernt' ist hier gesammelt in der Scheune
aus schön geschnitztem Eichenholz.

(Öffnet den Schrank.)
Da ists Register, seiner Weisheit Schlüssel
zum Schöpferrätsel, das er glaubt zu finden.
Du alter Narr, ders All geordnet hat —
jetzt rühre ich im Kehricht um,
den du vom Boden aufgesucht.
Ich schaff von neuem Chaos wieder:
dann musst anfangen du von Anfang!
(Rührt die Manuskripte durcheinander.)

Da liegt des Weisen Brille!
Kurzsichtig ward er mit den Jahren —
zur Weihnacht ein Geschenk will ich dir geben,
das Weitsicht, Hellsicht dir verleiht!
(Tauscht die Brille gegen eine andere um, die er aus der Tasche holt.)
Nun hast du neue Augen,
zu schaun, was man als Sterblicher
nicht sieht am Alltag!
Wo früher du Gesetze sahst,
da triffst du nun den Geber,
begegnest dann dem Richter;
wo früher du Natur nur
und blinden Zufall sahst,
da findest du ein Wesen
von selber Art wie du bist!

Digitized by Google

Der Alte muss erwachen;
vielleicht hat er gewacht:
die Nacht ist ja wie Licht,
wenn man im Dunkel forscht!
Da kommt er, ich will bleiben,
so werde ich bekannt mit ihm
und er mit mir.
(Zieht sich in die rechte Draperie zurück.)

DER ALTE (kommt von links; in schwarzem Anzug, mit weisser Binde, schwarzseidnem Käppchen; langes weisses Haar und gleichen Bart).
Willkommen, Leben! Guten Morgen, Arbeit!
Seit sechzig Jahren ordne ich das Weltall;
nun endlich ist der Tag gekommen,
wo ich das Rätsel lösen werde.
Da liegt nun alles wie der Erde Schichten,
aus Feuer, Wasser langsam abgesetzt;
von Steinen, Kräutern, Tieren,
Urstoffen, Kräften, Mass und Zahl
Bausteine ich zusammentrug
zur Himmelstrepp des Babelturmes;
auf der ich steige aus dem Tränentale
und komme zur Moschee mit blauer Kuppel,
die auf den Himmelsgegenden sich ruht.

Seit sechzig Jahren sammle, rechne ich;
auf halbem Wege ich das Rätsel fand.
Es war des Nachts, ich schriebs auf ein Papier,
das dann begraben ward, verschwunden ist.
Es liegt da, doch indem ich suchte,
der Haufen wuchs zu einem Schober;
mein eines Kind schoß auf zum Riesen . . .
Zurückgeschlagen werd' ich, nah' ich mich,
ich grabe, wie man gräbt nach Schätzen,
doch fällt der Spaten aus der Hand mir,

Digitized by Google

mein Kopf ist müd, es welkt der Körper.
Wie tot blieb oft ich liegen,
wenn ich das Ganze überschauen wollt . . .
Nun ist, ich fühl's, die Stunde endlich da;
im Traum der letzten Nacht sah ichs Papier,
das ich gesucht: es war blauweiss
Regal von englisch Olifant . . .

(Zieht die Manschetten aus.)

Jetzt oder nie! Du oder ich:
Papierstoss, gib mir dein Geheimnis!
Ich bin der Herr, ihr Geister alle,
allein ich hier befehlen darf!

(Setzt die Brille auf und sucht in den Papieren.)

Was ist denn das? — Was ist das hier?
Ich finde meine alte Ordnung nicht,
die Plätze tauschten Alphabet und Ziffern:
a, b, c, d, h, r — Ich glaub, der Teufel selbst —
Und Nummer 1, 4, 10 — hier war jemand!
Alpha, Betha, Pi; und die Chiffre, die ich erfunden habe — die habe ich vergessen — die ist aus meinem Gedächtnis verschwunden . . .

(Sucht immerfort.)

Hier steht ein Fingerzeig — doch gerade auf der Hauptzahl ist ein Tintenklecks. — Ich radiere!

(Holt ein Messer hervor.)

Ein Loch ist ins Papier gekommen! — Gut! Ich suche weiter; ich gehe jeden Bogen durch, bis ich es finde! —

(Sucht Blatt für Blatt.)

Jetzt beginnt der Nachbar zu spielen! Spiel nur! — Mich störst du nicht, ich habe den ganzen Tag vor mir! — Und die Nacht auch! Ich esse nichts — verlange keinen Schlaf!

Digitized by Google

(Auf einem Klavier wird einige Minuten gespielt, während der Alte die Blätter wendet. Musik: aus Beethovens Sonate 29, Opus 106, andante sostenuto.)
Ich werde heute müde! — Dann ruhe ich einen Augenblick!
(Erhebt sich mühsam und fällt in den Lehnstuhl nieder; die Musik spielt weiter.)
Mein Auge ist so seltsam; das Nahe entfernt sich, das Ferne nähert sich; und der Kopf ist leer!
(Er nickt ein; die Musik spielt weiter.)
(Der Alte erwacht und fällt den Papierhaufen wieder an; wird aber sofort müde und kehrt zum Stuhl zurück; fällt wieder an, wird wieder zurückgeschlagen. Jetzt schläft er im Lehnstuhl ein und gleicht einem Toten.)

DER WEIHNACHTSMANN (schiebt einen Lehnstuhl von rechts heran und setzt sich selbstherrlich dem Alten gegenüber.)
(Die Musik verstummt; der Alte erwacht.)

DER ALTE
Wer da? Bist du ein Wesen?

DER WEIHNACHTSMANN
Da sein ist wahrgenommen werden,
so bin ich!
Du hast mich wahrgenommen!

DER ALTE (erhebt sich).
Doch ich will fühlen, will dich packen:
vorher bist du nicht da für mich!

DER WEIHNACHTSMANN
Den Regenbogen packst du nicht, doch er ist da!
Des Meeres und der Wüste Spieglung existieren —

Digitized by Google

solch Spiegelung der Luft bin ich; komm nicht
zu nahe mir, dann siehst du mich nicht mehr,
obwohl ich immer noch vorhanden bin.

DER ALTE
Wahrhaftig, deine Logik richtig ist . . .

DER WEIHNACHTSMANN
Dann musst du auch dem Auge glauben . . .

DER ALTE (murrt).

DER WEIHNACHTSMANN
Du murrst, da im System ich fehle;
und das System dein Herr ist,
und dessen Knecht bist du . . .

DER ALTE
Beherrschen tu ich mein System durchaus.

DER WEIHNACHTSMANN
Dann sollst du mir in Kürze sagen
den Grundgedanken dieser vielen Fakta,
die du gesammelt hast; sonst sind sie Laub,
Sandkörner, Regentropfen, die sich alle gleichen,
und doch nicht gleich sind!

DER ALTE
O, mein Gedanke hält zusammen
die Millionen der Erscheinungen . . .

DER WEIHNACHTSMANN
Lass hören doch! Ich lern so gerne!

DER ALTE
Du kleiner Dieb, du stahlst mir den Gedanken;
noch eben war er mir ganz klar . . .

Digitized by Google

DER WEIHNACHTSMANN
Und jetzt? Er trübte sich wie klares Eis,
das in der Wärme schmilzt, und wurde Matsch;
wie Wasser, das im Dunst verfliegt,
ist er verdunstet! Will ihn gleich verdichten
und sagen dein System, das du vergessen hast.
(Pause.)
Des Alles Einheit ist das Rätsel deiner Welt . . .

DER ALTE
So ist's! Du hast ein scharfes Köpfchen, Mann,
du fandest, was ich dreissig Jahre suchte:
des Alles Einheit! Das das Wort!

DER WEIHNACHTSMANN
Das war's System! Doch nun zur Wirklichkeit!
Gesetzt, Natur sei zwiefach ! Wollen sehen,
ob diese Lehr nicht mehr hat für sich!
(Pause.)
Das feuchte Element, das Wasser, eine Einheit,
besteht doch aus den beiden Elementen,
aus Wasserstoff und Sauerstoff, nicht wahr;
magnetisch Kraft zerfällt in Nord und Süd;
elektrische in plus und minus
der Pflanzensamen männlich ist und weiblich;
im allerhöchsten Glied der Kette
du findest Zweiheit, denn es war allein
nicht gut sein für den Menschen;
so Mann und Weib entstanden;
die Zweiheit der Natur ist festgestellt!

DER ALTE
Du kleiner Teufel, hast zerstört —

DER WEIHNACHTSMANN
Nur deine Spielsach, grosser Narr; die Kette riss

Digitized by Google

und ist ein Haufe nur von Gliedern noch;
das Kabel, das du drehtest, aufgedröselt ist
und wurde Werg für Lumpensammler.

DER ALTE
Was, sechzig Jahre pust' ich eine Blase,
die bei dem ersten Luftzug platzt!
Ich will nicht länger leben!

DER WEIHNACHTSMANN
Zersprang die Blase, kannst du neue pusten;
aus Seifenschaum und Wasser macht man sie;
man quirlt es auf, dann sieht's bedeutend aus,
doch ist so wenig, beinah nichts . . .

DER ALTE
Und sechzig Jahre —
(Wild, erhebt sich und wirft die Papiere nach links hinaus.)
fort, Blendwerk des Satans!
Du faule Frucht von zwanzigtausend Tagewerken!
Du dürres Laub, das meinen Baum verzehrte;
Irrlichter, die so falsch mich führten,
in Sümpfe narrten, wo ich bis zum Hals
im Schlamm versank; in Wüsten lockten mich,
wo scharfe Büsche mir die Hände rissen . . .
(Leert den Manuskriptenschrank, lässt aber einen Kasten zurück.)
Hinaus, ihr falschen Lotsen, die auf Grund mich setzten,
Wegweiser, die den Weg zur Hölle zeigten;
bankrott, fallit, ich gebe an die Masse
und sitz mit leeren Händen auf der Feuerstätte —
(Sinkt auf den Stuhl nieder.)
Ein Schneckentier mit arg verletzter Schale,
die Spinne, deren Netz zerrissen ward,

Digitized by Google

verflogner Vogel auf dem Ozeane:
zu weit ist's, umzukehren nach dem Strande —
er flattert über dem bewegten Abgrund —
bis müd er niederfällt — und stirbt!

(Pause.)

DER WEIHNACHTSMANN
Willst wieder du beginnen? Wieder werden jung?

DER ALTE
Nein, danke! Neue Kräfte, um zu leiden —
die Kraft, zu weben falsche Träume? Nein!

DER WEIHNACHTSMANN
Willst Gold du haben?

DER ALTE
Um was zu kaufen?
Ich wünsche nichts mir — doch, von hinnen gehn!

DER WEIHNACHTSMANN
Jawohl! Doch mit dem Leben erst versöhnt!

DER ALTE
Versöhnt? — Gebunden wieder an den Pfahl?
Nein, unversöhnlich! Sonst man niemals fertig wird:
„Noch einen Handschlag! Noch ein Glas im Pelz!"
„Ach, bleibe noch ein wenig!" — Und man bleibt —
Nein, auf den Bock und peitsch' den Gaul —
so reiss dich los, du sehnst dich nicht zurück!

DER WEIHNACHTSMANN
Du rissest einst dich los vom warmen Leben,
von Haus und Herd, von Weib und Kind,
des Ruhmes leerer Eischal nachzulaufen.

Digitized by Google

DER ALTE
Zur Hälft nur wahr — ich ging beizeiten,
um nicht die andern gehn zu sehn, die schon gepackt!
Als trog das Leben, sinken wollt das Schiff,
da macht ich einen Gürtel mir, den ich mit Luft
blies auf — so weit ist's Wahrheit;
der hielt mich oben eine Zeit, ja ziemlich lange;
dann platzte er; ich sank: kann ich dafür?

DER WEIHNACHTSMANN (hat einen Kasten aus dem Schrank genommen).
Hier hast du etwas Strandgut aus dem Meer zurück!

DER ALTE (machtlos).
Lass meinen Kasten! Du beschwörest Geister —

DER WEIHNACHTSMANN
Du Sadducäer, der nicht glaubte an
die Auferstehung — warum fürchtest du die Toten?

DER ALTE
Lass meinen Kasten ! Du beschwörest Geister —

DER WEIHNACHTSMANN
Jawohl! So wirst du sehn, dass Leben Geist ist,
gefesselt in dem Körper, einem Ding!
Gib acht, du, ich beschwöre jetzt!
(Öffnet den Kasten.)

DER ALTE
Ah! Welche Düfte! Blüht der Klee?
Ist's wieder Mai? Die Apfelbäume springen auf,
die Fliederrispen sich im Winde wiegen,
und frisch gegrabner Garten, eben weiss
von Schnee noch, legt die schwarzen Tücher auf

Digitized by Google

den Samen, der begraben ward, um aufzustehen.
(Sindings Frühlingsrauschen wird gespielt.)
Ich seh ein kleines Landhaus, weiss mit grünen Läden,
ein Fenster öffnet sich, Gardinen wehn —
aus Taft, weinrot — und drinnen hängt ein Spiegel
mit goldnem Rahmen, in Empire geschnitzt —
In dem ovalen Glase seh ich die Vision:
das Schönste, was das Leben bot:
die junge Mutter kleidet an ihr Kind;
sie kämmt die weichen Locken, wäscht den Schlaf
aus blauen Augen, die sich öffnen
und Sonn und Mutter lächeln an vor Lebenslust —
Der kleine Fuss mutwillig tritt den Teppich,
hinaus will eilen einem Füllen gleich —
Musik! Die Klänge aus den jungen Tagen,
vergessen halb, nun stehn sie wieder auf —
Der kleine Fluss, der durch die Erlen rinnt,
ein Boot, Mittsommerkränze, Erdbeerkörbe,
und frische Hechte springen auf der Ducht —

DER WEIHNACHTSMANN (nimmt einen kleinen Brautkranz und einen weissen Schleier heraus).

DER ALTE
Was seh ich jetzt? Was hast du da?
Die kleine Krone für die kleine Königin,
der Myrtenkranz, aus Flor ein Schleier —
ein Elfenreigen, Sonnenschein im Morgendunst —
Nun seh ich nichts, mein Auge sich verschleiert —
O mein Herr Gott, das alles war einmal,
doch ist nicht mehr und kommt nie wieder.
(Weint und fällt zusammen.)

DER WEIHNACHTSMANN
All das hast du besessen und verworfen,
die frischen Blumen für das dürre Laub,

Digitized by Google

das warme Leben für das kalte Denken,
du armer Mann. — Was hab ich hier?
(Zeigt einen schwarzen Damenhandschuh.)

DER ALTE
Ein schwarzer Handschuh! Ich erinnre nicht,
wie der hierher kam! — Warte, jetzt ich weiss —
ich fand ihn gestern morgen auf der Treppe —

DER WEIHNACHTSMANN
Als Weihnachtsgabe will ich dir ihn schenken —
er birgt Geheimnisse — die zarten Finger
eingriffen in Geschicke, taten Böses —
nun streckt die Hand sich freundlich nach dir aus.
Wenn du ihr deine gibst, wie ich erwarte,
so hast du Glück gebracht, gelöst ein Rätsel,
mehr wert als das der Sphinx, das dich so reizte ...
(Stellt den Kasten wieder in den Schrank.)

DER ALTE
Kann ich noch einen Menschen glücklich machen,
wird mir ein Blick des Dankes noch zu teil,
kann Trost ich schenken, Herzen noch entfachen,
dann wird auch die Verzweiflung wieder heil!

DER WEIHNACHTSMANN
Den alten Blätterwald hast du verbrannt,
das war das Kühnste, Klügste, was du tatest;
nun säe in die Asche, gut es darin wächst,
und e i n'g e Ernten wirst du noch empfangen!
Wenn du sie selber nicht geniessen kannst,
so gib, denn Geben sel'ger ist als Nehmen;
und solche Opfer wohlgefällig sind.
Nun geh zurück ich in mein dunkles Dasein,
die schöne Weihnacht wird schon nah sein!
(Verschwindet.)

Digitized by Google

DER ALTE (allein, betrachtet den Handschuh).
Ein Händchen, ausgestreckt im Dunkel —
ein Handschuh hingeworfen, doch zum Frieden!
Ein Kinderhändchen, weich und kosend —
was birgst du denn für Heimlichkeiten?
Vielleicht du nur Attrappe bist, die jetzt
zur Weihnacht ein Geschenk begleitet —
(Es klopft.)
Herein, du unbekannter Freund, ein Julklapp
erwartet den, der kommt zuerst! — Herein!

ELLEN (kommt).
Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich störe —
doch sind Sie ja bekannt als Menschenfreund —
ich bin verloren, ganz und gar verzweifelt —

DER ALTE (erhebt sich).
Gott tröste dich, mein Kind, hier setze dich.
Was ist geschehen? Ist's der Ring noch immer?

ELLEN
Noch immer steh ich in Verdacht,
man sucht mich; in die See ich wollte,
doch konnte nicht; o lassen Sie mich bleiben;
und sagen Sie mir: „ohne Schuld."

DER ALTE
Sei ruhig, lass mich etwas denken —
wie war es doch — ja, hier die Weihnachtsgabe
von einem Unbekannten!

ELLEN
Was, ein alter Handschuh!

DER ALTE
Ja, ich versteh es nicht: er ward verloren,
gefunden; wieder dann verloren und gefunden —

Digitized by Google

ELLEN
Ich glaube, meiner Frau gehört er!
Die Nummer muss ich sehen!
(Wendet den Handschuh; der Ring fällt heraus.)
Herr Gott! Da ist der Ring!
Erlöst bin ich! — Sie wussten nichts davon!

DER ALTE
Ich wusste nichts! Nun trockne deine Tränen.

ELLEN
Wie gut Sie sind! Dass Sie es gegen Tiere
und Blumen waren, wusste ich . . .

DER ALTE
Sei still! Ich habe keinen Teil daran —

ELLEN
Ist es nicht Güte, wenn man Menschen rettet?

DER ALTE
Ein Werkzeug war ich, nicht der Geber!

ELLEN
Doch glücklich jetzt; ich wünscht, ich wäre Sie:
ein armes Ding so glücklich machen!

DER ALTE
Geh jetzt und bring in Ordnung, was du kannst,
und freu dich mit des Hauses Leuten . . .

ELLEN
Was kann ich Arme? Ist das Kind doch fort.
Wie sollten wir uns freun im Trauerhause?

DER ALTE
Das Kind? Ja, die Geschicht' hab ich gehört —

Digitized by Google

doch glaub mir, Ellen, hier Versteck sie spielen.
Mehr weiss ich nicht; dahin sie zielen:
ich ahne, hoffe, glaube, eh' der Tag vergeht,
ein jeder seine Prüfungszeit besteht.
(Sinkt in den Stuhl nieder und schläft ein.)

Digitized by Google

Digitized by Google

FÜNFTER AKT

Die Kinderstube

Digitized by Google

Im Hintergrund eine schöne Alkovendraperie, vor der ein kleiner Tisch steht; auf dem Tisch zwei Stearinlichter in silbernen Leuchtern; zwischen ihnen ein Kinderporträt in Blumen; ein Spiegel hinter den Lichtern, deren Flammen im Glase zu sehen sind. Links ein weisses Kinderbettchen mit blauem „Himmel" darüber. Rechts ein Kindertischchen, weiss, mit Kinderstuhl. Auf dem Stuhle sitzt die Puppe Rosa; auf dem Tisch Weihnachtsgeschenke und ein Tannenbäumchen. Ein weisses Schaukelpferd neben dem Bette.

DIE FRAU (kommt; schwarz gekleidet, mit schwarzem Pelz; sie trägt einen schwarzen Flor, den sie zerreisst und auf die Gegenstände im Zimmer hängt: Tannenbäumchen, Puppe, Schaukelpferd usw.).

Wir haben Trauer ! Doch wir haben etwas,
das füllt die Leere des Vermissens aus;
wir haben Kälte, und die Kälte kühlt;
wir haben Dunkel, und das Dunkel birgt,
wie eine Decke, unter die man kriecht,
um nachts Schreckbildern zu entgehen.
Du Rosa, trauerst du um deine Herrin?
So blass die Wange und die Hände kalt;
soll Tannenbäumchen Trauerlied dir spielen?

(Sie zieht eine Spieldose auf und stellt sie unter den Baum.)

Digitized by Google

Dein Pferdchen Blanka Flor hat um den Arm!
Im vor'gen Jahr, erinnre ich mich, da reisten wir
aufs Land, wo Vater und die Mutter wohnen;
da standst du einsam in den kalten Zimmern,
doch Mary dachte dein und sagte:
„Nun steht die arme Blanka da und friert
und fürchtet sich wohl in den dunkeln Zimmern."
Als sie zurückkam, hattest du dich auch erkältet!
Halsschmerzen hattest du; sie pflegte dich,
sie band den besten Strumpf dir um die Kehle,
sie küsste dich auf deine weisse Nüstern,
sie kämmte dir die Mähne, schlang ein goldnes Band
dir um die Stirne! Ja, du hattest gut es —
Doch jetzt: wir haben schlimm es, schlimm, wir alle!
Das Bettchen leer ist, wie ein Boot im Meere,
wenn sank das Schiff: es wiegt sich nutzlos.
Für wen soll ich nun betten,
mein Kindchen, da du tot bist?
Ich denke an den letzten Abend,
als du vom Essen Krümel in dein Bett
bekamst, und ich umbetten musste.
Du glaubtest, es sei Sand, gestreut
vom Sandmann, wie ich pflegte zu erzählen.
Ins Nachtgebet ich Märchen flocht und Lieder,
die Lustfahrt einzuweihn ins Reich der Träume,
zu grünen Wäldern und den blauen Seen.
Die Augenlider sich wie Tausendschönchen schlossen,
die Wangen Rosen gleich, das Haar wie Elfgras...
Und nicht mehr da! Ein Grübchen nur im Polster
das leere Bild von deinem Körper gibt.
Des Bettes blauer Himmel ist
nun schwarz geworden und bewölkt . . .
Wo ist mein Kind? Wo bist du, sprich?
Bist zu den Sternen du gegangen,
zu spielen unter andern Kindern, ungebornen,
vielleicht gestorbnen, wiederauferstandnen?

Digitized by Google

Bist du gegangen etwa, Märchen suchen,
zu treffen Däumling, Vogel blau,
Rotkäppchen, Soliman den kleinen,
da unser müde du geworden?
O könnt ich folgen dir! Hier war ich nie zuhause.
Es stets versprach, doch hielt es nicht,
es glich, doch war es nicht;
ein Kunstwerk, ja, doch lauter Fehle;
zu viel des Körpers und zu wenig Seele;
verzweifelt war man, nicht zu können sein,
zu werden der nicht, der man wollte sein!

(Pause.)

Doch dunkel ist's! Man schloss vom Licht mich ab.

(Dreht vergebens an einem Kontakt.)

Und es ist kalt! Man weigert mir die Wärme!

(Streckt die Hand aus, um einen Krahn zu suchen.)

Und auch kein Wasser! Meine Blumen dürsten!

(Sie klingelt mit einem Glöckchen.)

Und niemand kommt! Es gingen alle!
War ich so garstig? Niemand weiss,
was alle wissen — nein, zu wissen glauben!
Sie beugten sich vor mir, und niemand mir
zu sagen wagte, wie ich sollte sein!
Der Spiegel wagte es, ein schlechter Freund:
das glatte Glas nur Artigkeiten sagte.

(Pause.)

Was ist das? — Der verlorne Handschuh!
Und hier im Finger steckt mein Ring!
Dann war sie schuldig nicht, die arme Ellen!
Nun rächt sie sich, ich leide ihre Strafe:
dann wird das Letzte schlimmer als das Erste!

Digitized by Google

Gefängnis? — Lieber ich verberg den Ring.
(Pause.)
Nein! Doch! — Was war das? Jemand koste mir die Wange!
Ist jemand hier? Ich hörte flüstern.
Ein Kind, das atmete im Schlaf.
Und jetzt! Die Wetterfahne auf des Nachbars Dach.
Still, hör, sie singt vom Schornsteinkranze.
Was sagt sie? „Mary, Mary, Mary mein!"
Und dann: „Ellen, Ellen!" — Arme Ellen! . . .
Es klingelt! Ist's die Polizei?
Was ist geschehen? Was hab ich getan?
Nein, Recht muss bleiben Recht: hab ich gefehlt, will ich die Strafe auf mich nehmen.

ELLEN (kommt).

DIE FRAU (fällt vor ihr auf die Kniee).

ELLEN
Stehen Sie doch auf, in Jesu Namen; ich bin in Verzweiflung, liebe, unglückliche Frau, stehen Sie doch auf; ich kann das nicht ansehen; es ist ja nicht der Rede wert, ein Irrtum nur; es ist schwer zu leben, es ist beinahe unmöglich, hat jemand gesagt!

DIE FRAU
Ellen! Verzeih mir!

ELLEN
Das habe ich getan, das habe ich, gute, liebe gnädige Frau, stehen Sie doch auf; ich habe Ihnen etwas zu erzählen . . .

DIE FRAU (erhebt sich). Von meinem . . .

Digitized by Google

ELLEN
Nein, davon nicht! Von jemand anders! Der Alte oben auf der Bodenkammer — ist verschieden — zufrieden und versöhnt, so wie er wünschte. — Als wir aber in seinen Papieren suchten — fanden wir seinen rechten Namen — und . . .

DIE FRAU
Dann weiss ich! — Es war mein verlorener Vater!

ELLEN
Ja!

DIE FRAU
Und er ist gestorben, ohne sein Kind wiedergesehen zu haben! — Dann will ich ihn wiedersehen! — Dieses wunderliche Haus, wo die Menschenschicksale übereinander, nebeneinander geschichtet sind. — Wo ist mein Mann? Hat er etwas von sich hören lassen?

ELLEN
Er kommt zum Abendbrot heim — aber nicht früher!

DIE FRAU
Zum Weihnachtstisch? In Dunkel, Kälte und Dürre; ins Trauerhaus und Leichenzimmer — mein armer Mann! Jetzt gehe ich zu meinem Vater! — Wie starb er, Ellen?

ELLEN
Er verbrannte seine Papiere und sagte, es sei alles Unsinn. — Und e r hat den Ring gefunden. — Als er mich durch diesen Fund glücklich gemacht hatte, sagte er: Jetzt sterbe ich zufrieden, denn ich habe wenigstens e i n e n Menschen froh machen dürfen!

Digitized by Google

DIE FRAU
Er hatte recht! — Ich liebte ihn nicht; aber ich will ihm die Augen schliessen und ihm den letzten Dienst erweisen! Komm mit mir, Ellen! (Sie gehen.) (Pause.)

(Christel und der Pförtner gehen leise vorüber; der letzte mit Werkzeugen.)

DER PFÖRTNER
Es klärt sich, es klärt sich!

CHRISTEL (deutet auf das Bettchen).
Still! Still!
(Sie schleichen hinaus.)

(Der Weihnachtsmann erscheint auf der rechten Seite, der Weihnachtsengel auf der linken.)

DER WEIHNACHTSENGEL
Zu Ende bald ist unser Amt;
ich sah den Kniefall, hörte einen Tonfall;
ein einzig Wort „verzeih" kann alles sühnen!
Es ist gesagt, es ist getan! —
Nimm ab die Trauer! Mag das Freudenfest beginnen!

DER WEIHNACHTSMANN
Ich blas des Staub ab, kehre, räume auf;
ich putz das Messing, das der schlechte Atem
hat blind gemacht; begiess die Blumen, die
vergass das Mädchen, dass sie dürsten nicht.
(Schleicht umher und nimmt den Trauerflor ab, den er in der Hand sammelt. Dann begiesst er die Blumen am Spiegel.)
In schöne Falten leg ich die Gardinen,
den Teppich zieh ich grad; unordnen kann ich auch,

Digitized by Google

doch heute nicht und hier nicht mehr!
Du, junge Mutter, schöne Frau, du hast
gelitten, nun vergiss die Lehre nicht!
Von Reu- und Schmerzenstränen schön
dein Auge wird, klaräugig, mild,
doch weinest du aus Bosheit, wirst du hässlich!
Nun, Engel! Ist zur Weihnacht es jetzt festlich?

DER WEIHNACHTSENGEL
Sie kommt von einem Liebesdienst zurück,
dem Vater drückte sie die Augen zu —
im Tode erst er wiederfand sein Kind.
(Der Weihnachtsmann guckt ins Bett, wiegt es leise,
hebt den Finger, als meine er: „Es schläft".)

DER WEIHNACHTSENGEL
Ihr Kind nun hat sie wieder, und lebendig —
Geh jetzt zu Knöpfen, Krahnen und pass auf.

DER WEIHNACHTSMANN
Ich bringe alles wieder in den Lauf.
(Sie gehen, jedes nach seiner Seite.)
(Pause. Musik: Sindings Frühlingsrauschen.)

DIE FRAU (kommt, im Pelz, wie vorher).
O, gute Wärme! Kommst du endlich wieder?
Ist's Südwind? Stieg die Wintersonne vom
Äquator hoch, ist Sommer es geworden?
(Vollste Beleuchtung.)
DIE FRAU (lässt den Pelz zu Boden fallen).
O Gott! — Ein Wort! — Und es ward Licht!
Hast deinen Himmel du geöffnet wieder,
dann werd ich ein Gesichtchen sehen,
das zwischen weissen Wolken lächelt,

Digitized by Google

die Händchen mir entgegenstreckt . . .
Doch still!

(Sie lauscht, als höre sie einen Laut vom Bett; sieht sich um.)
Und hier! Ist denn die Trauer abgelegt?

(Geht ans Bett; erblickt das Kind, das jedoch von den Zuschauern nicht gesehen wird.)

Der Herr es nahm ! Der Herr es wieder gab!
Nun will ich dankbar sein bis an das Grab —

(Kniet vor dem Bett nieder.)
Doch hat die Mutter nur ihr Kind gefunden,
dann weint die Freude, Worte sind entschwunden.

(Der Weihnachtsmann steht auf der rechten Seite; nimmt seine Mütze ab und wirft Mutter und Kind Küsse zu.)

Digitized by Google

DIE GROSSE LANDSTRASSE

EIN WANDERERDRAMA
MIT SIEBEN STATIONEN
(1909)

Digitized by Google

Digitized by Google

PERSONEN

DER JÄGER
DER WANDERER
DER EREMIT

DIE BEIDEN MÜLLER
DIE MÜLLERFRAU
DAS JUNGE MÄDCHEN

DER SCHULMEISTER
DER SCHMIED

DER DREHORGELSPIELER
DER PHOTOGRAPH
EUPHROSYNE
GOTTHARD
KLARA
DER JAPANER
DER MÖRDER

DAS KIND

DAS WEIB
DER VERSUCHER

Digitized by Google

SCHAUPLATZ

1. In den Alpen
2. Bei den Windmühlen
3. In Eselsdorf
4. Eine Passage in der Stadt
5. Park vorm Krematorium
6. An der letzten Pforte
7. Der dunkle Wald

Digitized by Google

1.
IN DEN ALPEN

Digitized by Google

In den Alpen. Ein Wegweiser mit zwei Armen; einer zeigt aufwärts, einer abwärts.

Der Hintergrund schwarze Gewitterwolken. Später bricht das Gewitter aus.

DER JÄGER (kommt, liest den Wegweiser).
Wohin bin ich gekommen und wie weit?
Dort geht der Weg hinauf und hier hinab!
Hinunter kommt man immer, ich hinauf will.
Der Weiser hier schlägt mit den Armen aus,
als warnte vor dem Weg empor er!
Gefahr ist also, viel Gefahren
der Pfad hat, steil und schmal ist er!
Mich schreckt das nicht, ich liebe die Gefahr.
Doch rasten will ich eine Weile erst,
und atmen!
und denken, sammeln mich,
mich selber wiederfinden,
mein Selbst, das man mir stahl . . .

Zu lange ging ich unter Menschen,
verschwendete die Seele,
das Herz und die Gedanken;
das andere nahm man, stahl man —
die Hände band man mir mit Freundlichkeit,
mit Gaben, die ich nicht begehrte.

Digitized by Google

Doch es war warm, zu gehn dort unten,
von Haus zu Haus, an schönen Tischen,
Musik und Blumen, Licht und Glas.
Die Wärme stieg, es wurde schwül —

Da kappte die Vertäuung ich
und warf den Ballast, alles Schwere,
wie lieb es war — und sieh, ich stieg!
Hier kann ich atmen, und des Herzens Herzblatt,
die zarten Lungen lüften;
nicht Staub, nicht Rauch, nicht fremde Atemzüge
mein Blut vergiften.

Weisser, reiner Schnee
aus sublimiertem Dampf! Ihr Wasserdiamanten,
ihr Lilienblüten, die die Kält versteinert,
du Himmelsmehl, gebeutelt durch der Wolken
schwarzes Haartuch —
du heilges Schweigen, zieh die seidne Decke
dem müden Wandrer über seinen Kopf:
er geht zu Bett und flüstert sein Gebet!

Was steht im Norden? Ist's ein Schieferberg?
Die Wolke gleicht der Schule schwarzer Tafel,
noch unbeschrieben — Horch, der Lehrer kommt!
Und still es in der Klasse wird!
Es schweigt Natur, der Grosse Lehrer spricht!
Sieh da! — Ein Blitz von Ost nach West —
in Feuerschrift er seinen Namen schreibt
auf schwarze Wolke! Ja, ich kenne Dich,
o Unsichtbarer, der zu sehen ist,
Du strenger Allerbarmer! —
Des Berges Föhren beugen sich,
die Bäche stehen lautlos still.

Digitized by Google

Die Gemse fiel erschrocken auf die Knie,
der Geierkahlkopf auf der Alpe Kamm
sich niederhockt; es bebt Natur! —
Ich sogenannter Herr der Schöpfung —
der Spitznam ist nicht meine Schuld —
ich beuge mich, ich schäme mich,
als der Geringste hier vor deiner Allmacht!

Die Wolke barst! Der Vorhang da
zur Seite ging! Was sehe ich?
Du schöne Erde! Du Versucherin,
die mich zurück, hinunter zieht —
wie hast du dich geschmückt!
In Hoffnungsgrün, der Treue Blau,
der Liebe Rosenrot.
Die hohen Pinien im Sonnenuntergang,
Zypressen dort aus Grab und Nacht,
die Klippe mit dem Marmortempel —
des Ruhmes oder Glückes, wird sich zeigen —
die Grotte, Heim für die Sybille,
die schreckt die Nymphen im Olivenhain . . .

Da kommt die Sonne! Wie sie glitzern
des Frostes Rosensteine; Silberband
die Wolken einfasst; schwarze Kutten
zum Lüften in den Wind gehängt sind!

Was rührt sich da? Verdeckt die Sonne?
Und zeichnet Schattenbild auf weissen Schnee?
Ein Kaiseraar, Chrysaëtos, die Brust vergoldet!
Du Herr der Luft in goldnem Panzer,
die Ritterkette um den Hals —
Was? Sinkst du? Fliegst hinab ins Tal?

Digitized by Google

Die Flügel müde? Kann des Schwanzes Ruder
den Kurs hinauf nicht steuern mehr?
Hinab er will! Hinunter! Um zu ruhen,
zu atmen warmer Menschen Atemzüge,
den Duft des Kleefelds einzuziehen —
es ist ja Sommer noch dort unten . . .
Dort fällt der Wolke Regen Perlen gleich;
hier wie Brillanten, Tafelsteine;
dort zwitschert, hier verstummt der Bach,
hier ödes Schneefeld, doch mit weissen Blüten —
dort unten weisse Tausendschönchen . . .
Hier oben und dort unten! Hierher, dorthin
wird man getrieben; dort so gut, so schlecht wie hier!

DER EREMIT (kommt).
Wohin? Quo vadis, Wanderer?
Auf halbem Wege schauest du zurück?
Excelsior! bisher doch deine Losung war!

DER JÄGER
Das ist sie noch!

DER EREMIT
Was suchst du denn hier oben?

DER JÄGER
Mich selbst, den ich verlor dort unten!

DER EREMIT
Was du verloren hast dort unten,
kannst du doch nicht hier oben wiederfinden?

DER JÄGER
Da hast du recht! Doch gehe ich zurück,
verliere ich noch mehr und finde nie, was ich vermisse.

Digitized by Google

DER EREMIT
So bange ist dir um dein Fell . . .

DER JÄGER
Ums Fell nicht, um die Seele . . .

DER EREMIT
Du liebst die Menschen nicht . . .

DER JÄGER
Doch, gar zu sehr, drum fürchte ich sie auch . . .

DER EREMIT
Ist lieben nicht gleich geben? Also gib!

DER JÄGER
Sie wollen nicht hinnehmen, sondern nehmen;
sie nehmen nicht die Gabe ohne Geber!

DER EREMIT
Der Hirte gab sich selber für die Herde . . .

DER JÄGER
Der Staub zu Staube wird, doch Gott gehört der Geist.

DER EREMIT
Die Zunge brauchst du gut, die Feder müsstest führen!
In jedem Fall dein Leben halbreif ist;
abtreib die Frucht nicht, keine Frühgeburt
kann jemals dich zum Mann, zum Menschen machen;
leb aus das Leben, steig hinab, Gefahr ist nicht;
die Strasse staubt, abbürste dich;
am Rande läuft ein Graben, fall hinein;
erheb dich wieder. Schranken gibt es,
spring über, kriech hindurch, den Haken heb;

Digitized by Google

da triffst du Menschen, nimm sie in die Arme,
sie beissen nicht, doch beissen sie, der Biss nicht schlimm ist,
bekommst du eine Dusche, lass sie laufen ab!
Gib deine Münze aus, du kriegst sie wieder,
hier oben nichts ist zu gewinnen,
denn Stein ist Stein und Schnee ist Schnee —
doch Menschen, das ist etwas anderes.

DER JÄGER
Ich weiss es wohl; wenn nur ich könnte
Zuschauer bleiben, im Parterre sitzen,
doch ich will auf die Bühne, spielen mit;
und nehm' ich eine Rolle, so verlier' ich mich,
vergesse, wer ich bin . . .

DER EREMIT
Wer bist du?

DER JÄGER
Schön! Wir hören auf . . .
Es wird wahrhaftig mir zu kalt hier oben.

DER EREMIT
Die Luft ist etwas dünn, und allzu einsam . . .
Pass auf, hier kommt Gesellschaft!

DER JÄGER
Ein lustiger Geselle! Kommt von oben,
sieht mitgenommen aus; steh still, du Wanderer!

DER WANDERER (kommt).
Ich komme von der Alpe Scheitel,
hab Luft gebadet, bleibe nicht im Bade;
man kleidet sich ja an und wandert weiter,
begleitet oder nicht, am liebsten doch begleitet.
Wie heisst das Land dort in der Ferne?

Digitized by Google

DER EREMIT
Es heisst: Das Land der Wünsche!

DER WANDERER
Das Land der frommen Wünsche?

DER EREMIT
Der frommen und der wilden,
je nachdem . . .

DER WANDERER
. . . sie sind!
Ich finde hier Gesellschaft, sehe ich!
Mit wem hab ich die Ehre?

DER JÄGER
Ich bin Soldat!

DER WANDERER
Und ich ein Wanderer!
Inkognito reist man am besten;
bekannt man müsste immer werden,
doch nie einander kennen lernen;
das tut man übrigens auch nicht,
man glaubt es nur . . . Also:
begleitet, ohne Freundschaft, ohne Feindschaft,
und nicht zu nah, zwei Schritte Zwischenraum,
vorwärts! Hinunter! Dann den ebnen Weg!
Die Höh hinauf, die Höh hinab!
Ein Krug, ein Halt, ein kleines Glas,
der Kurs jedoch genau nach Süden!

DER JÄGER
Die Sonn als Leuchtturm, gehen wir nicht irre,
sie nie erlischt, niemals der Wärter schläft . . .
Ich glaub, der Eremit hat uns verlassen?

Digitized by Google

DER WANDERER
Mag er nur gehn! Gehöret nicht dorthin,
wohin wir unsre Schritte richten!
Er wollte ein für alle Mal verzichten!

DER JÄGER
Hat recht vielleicht!

DER WANDERER
Sieh nicht dahin!
Wir sind noch nicht so weit, um zu verzichten,
Darum hinab wir unsre Schritte richten!

Digitized by Google

2.
BEI DEN WINDMÜHLEN

Digitized by Google

Bewölkter Himmel im Hintergrunde. Auf jeder Seite eine Windmühle, genannt Adam und Eva; ein Wirtshaus rechts. An einem Tische sitzen der Wanderer und der Jäger; sie haben Gläser vor sich.

DER WANDERER
Es ist ruhig hier unten im Tale.

DER JÄGER
Etwas zu ruhig, findet der Müller,

DER WANDERER
der schläft, wieviel Wasser auch wegfliessen mag;

DER JÄGER
weil er Wind und Wetter nachläuft . . .

DER WANDERER
welche fruchtlose Mühe bei mir einen gewissen Widerwillen gegen Windmühlen geweckt hat;

DER JÄGER
ganz wie bei dem edlen Ritter Don Quichotte de La Mancha,

DER WANDERER
der doch nicht den Mantel nach dem Winde hing,

Digitized by Google

DER JÄGER
sondern eher das Gegenteil tat;

DER WANDERER
weshalb er auch in Schwierigkeiten geriet. — Wollen wir den Fuchs aushungern?

DER JÄGER
Herr Inkognito, warum trinken Sie so viel?

DER WANDERER
Weil ich immer auf dem Operationstisch liege, darum chloroformiere ich mich!

DER JÄGER
Dann wollen wir nicht mehr fragen!

DER WANDERER
Ich habe vielleicht schon zu viel gesagt!

DER JÄGER
Dass ich nicht erraten kann, was Sie sind!

DER WANDERER
Lassen Sie das Raten; es ist so viel interessanter!

DER JÄGER
Eigentlich ja! — Es ist heute so bewölkt.

DER WANDERER
Lassen Sie mich etwas hinuntergiessen, dann werden Sie sehen, dass es sich aufklärt! (Trinkt.) Können Sie griechisch? Wissen Sie, was oinos bedeutet?

DER JÄGER
Oinos bedeutet Wein.

Digitized by Google

DER WANDERER
Ja, das ist Wein! Sie haben also studiert!

DER JÄGER
Noli me tangere! Rühren Sie mich nicht an! Ich steche!

DER WANDERER
Haben Sie bemerkt, dass die Beere der Traube einer Flasche gleicht, und die Ranke einem Korkzieher? Das ist eine deutliche Signatura.

DER JÄGER
Aber der Beerensaft hat keine von den Eigenschaften des Chloroforms,

DER WANDERER
bis die Beere zerstampft und in Hefe und Maische verfault ist,

DER JÄGER
so dass der Geist des Weins von der schmutzigen Hülle der Materie befreit wird,

DER WANDERER
und an die Oberfläche steigt wie ein Meeresschaum,

DER JÄGER
aus dem Aphrodite geboren wurde,

DER WANDERER
unbekleidet.

DER JÄGER
Nicht einmal ein Weinblatt hatte sie, um sich zu bedecken,

Digitized by Google

DER WANDERER
denn die Kleider sind nur eine Folge des Sündenfalls. — Sind Sie immer so ernst?

DER JÄGER
Sind Sie immer so scherzhaft?

DER WANDERER
Wer von uns beiden ist am neugierigsten?

DER JÄGER
Jetzt streckt er die Fangarme aus . . .

DER WANDERER
dem allgemeinen Gesetz der Anziehung unterworfen.

DER JÄGER
das von gegenseitigem Abstossen begleitet wird.

DER WANDERER
weshalb es am besten ist, zwei Schritte Zwischenraum zu halten und in offener Kolonne zu marschieren . . .

DER JÄGER
nach dem Übereinkommen, Tag und Datum wie oben! Punkt! Hier kommen die Schauspieler!

DER WANDERER
Darf ich Ihr Glas mir leihn, ich seh nicht gut. —

Was hat das Glas? Sieht aus wie Reiffrost,
kristallisiertes Wasser, oder Salz;
verwischte Träne, in der Quelle heiss,

Digitized by Google

erkaltet bald und ward zu Steinsalz;
der Stahl des Bogens ist verrostet!
Er weinet oft, doch im Geheimen,
und Tränenbäche gruben ihren Hohlweg
vom Aug zum Munde nieder, zu erlöschen
das Lächeln, das zum Lachen sich entzündet.
Du armer Mensch, du!
Die Halbmask ist verbraucht,
und wenn du zeigst die Zähne,
man weiss nicht, ob zum Beissen oder Lächeln!

DER JÄGER
Jetzt beginnt das Spiel! Ein Idyll mit Windmühlen,

DER WANDERER
ein Pastorale in Moll-Dur; passen Sie auf!

(Die beiden Müller kommen.)

MÜLLER A.
Nun, Nachbar, jetzt ist unser Spiel gleich, da überhaupt kein Wind weht; sonst aber denke ich daran, deine Mühle versetzen zu lassen, weil du mir Schaden in meinem Gewerbe zufügst.

MÜLLER E.
Du meinst, ich nehme dir den Ostwind fort; da du mir aber den West nimmst, so gleicht es sich aus.

MÜLLER A.
Aber meine Mühle stand zuerst auf dem Platze, und deine wurde aus Bosheit gebaut. Da es uns beiden schlecht geht, wäre es doch besser, es ginge einem gut.

Digitized by Google

MÜLLER E.
Du meinst, dir?

MÜLLER A.
Du meinst, dir?

MÜLLER E.
Ja, natürlich!

MÜLLER A.
Aber ich meinte, einem von uns, dem Würdigsten, auf dessen Seite das Recht ist.

MÜLLER E.
Wer sollte das sein?

MÜLLER A.
Kommt es uns zu, diese Sache zu entscheiden?

MÜLLER E.
Ich habe bessere Mehlbeutel als du, und meine Eva mahlt schneller, dreht leichter, trägt neue Zapfen.

MÜLLER A.
Aber mein Adam ist vor deiner Eva gebaut, mein Mühlenrumpf ist aus Buchsbaum . . .

MÜLLER E.
Halt! Wir wollen die Herren fragen, die dort sitzen!

DER WANDERER
Sehen Sie! Jetzt werden wir hineingezogen!

DER JÄGER
Sie wollen uns als Zeugen stehlen, und vielleicht zu Richtern, um nachher über unser Gericht zu richten!

Digitized by Google

MÜLLERFRAU A. (erscheint).
Komm Mittag essen, Mann!

MÜLLER A.
Warte mit dem Essen!

MÜLLERFRAU A.
Das kann ich nicht.

MÜLLER A.
Du musst lernen, es niemals eilig zu haben!

MÜLLERFRAU A.
Niemals?

MÜLLER A.
Niemals, solange die Welt steht, und ein Wort gilt.

MÜLLERFRAU A.
Dann wird aber der Kohl kalt!

MÜLLER A.
Ist es Kohl? Das ist etwas anderes! Dann komme ich sofort.

MÜLLERFRAU A.
Aber dann geht ja die Welt unter, und ein Wort gilt nicht mehr!

MÜLLER A.
Sagte ich das? Dann nehme ich's zurück!
(Sie gehen ab.)

DER WANDERER
Er verkauft sein Erstgeburtsrecht,

Digitized by Google

DER JÄGER
für ein Gericht Kohl;

DER WANDERER
so viel wert ist es.

DER JÄGER
Jetzt aber haben wir den Eva-Müller auf dem Halse; sehen Sie, wie er zaudert — er will etwas von uns haben, eine Auskunft, um sein Wissen zu bereichern; jetzt kommt er direkt auf uns zu . . . er visitiert uns mit den Augen, untersucht Kleider, Schuhe, Haar und Bart; das ist ein Dieb!

MÜLLER E.
Entschuldigen Sie!

DER WANDERER
Er will uns zum Sprechen verlocken! — Antworten Sie nicht!

MÜLLER E.
Wo kommen die Herren her?

DER WANDERER
Das geht dich nichts an!

MÜLLER E.
Streng genommen nicht!

DER WANDERER
Nun, nehmen wir es sehr streng: geh also deiner Wege!

MÜLLER E.
Ich denke nichts zu nehmen . . .

Digitized by Google

DER WANDERER
Das wäre auch nicht so leicht . . .

MÜLLER E.
Ich dachte dagegen etwas zu geben...

DER WANDERER
Wir brauchen nichts!

MÜLLER E.
Wirklich nicht? — Ja, ich dachte den Herren etwas zu geben, und nehme nichts dafür. — Eine Auskunft! Eine wertvolle Auskunft! (Pause.) Es wird nämlich hier in den Felsen gesprengt, gerade hinter Ihnen — (Pause) und eins, zwei, drei kann es Steine auf unsere Köpfe regnen.
(Der Jäger und der Wanderer erheben sich.)

DER WANDERER
Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?

MÜLLER E.
Sie wollten es ja nicht hören! Aber setzen Sie sich nur wieder, es eilt nicht, denn die Sprenger rufen erst: Aufgepasst!

DER WANDERER
Hören Sie, ist dies der Weg nach dem Gelobten Lande?

MÜLLER E.
Das ist der direkte Weg . . .

DER WANDERER
Wird der Nachmittag gutes Wetter bringen . . ?

Digitized by Google

MÜLLER E.
Wir können noch mehr Gewitterregen erwarten; das Wetter ist so unbeständig hier in der Gegend.

DER WANDERER
Ist es das ganze Jahr so?

MÜLLER E.
Immer unbeständig, das ganze Jahr, Jahr aus, Jahr ein.

DER WANDERER
Und das nächste Dorf heisst?

MÜLLER E.
Das geht dich nichts an!
Es ist allerdings angenehmer, zu geben, als zu nehmen, aber bestohlen werden, ist nicht angenehm. Dieb! — Haben Sie einen Pass?

DER WANDERER
Was will man damit?

MÜLLER E.
Ja, es sind Räuber im Walde, und alle, die nicht angeben wollen, woher sie kommen, muss man visitieren.

DER JÄGER
Sehen Sie! Jetzt sind wir hineingezogen!

DER WANDERER
In etwas, das nicht einem Mühlenidyll gleicht.

MÜLLER E.
Jetzt hole ich den Nachbar und seine Knechte: dann werden wir bald das Alibi konstatieren . . .

Digitized by Google

DER WANDERER
Das ist eine seltsame Art . . .

MÜLLER E.
Ja, ich bin Polizeimann, und der Nachbar ist Schöffe . . .
(Geht.)

DER WANDERER
Und jetzt werden sie Freunde, Herodes und Pilatus!

DER JÄGER
Ich war eigentlich ausgegangen, um mich selbst zu behalten; aber wer behalten will, der wird verlieren. Werfen wir uns also wieder ins Gewimmel...

DER WANDERER
mit der Gefahr, zu sinken,

DER JÄGER
ohne auf den Grund zu gehen,

DER WANDERER
dank einem gewissen Rettungsgürtel, den verständige Leute tragen! — Da ist ein Weib,

DER JÄGER
das man in der Nähe von Adam und Eva erwarten konnte,

DER WANDERER
ohne darum ein Paradies zu erwarten.

DER JÄGER
Punkt! Jetzt beginnt es!

Digitized by Google

(Das Mädchen kommt.)

DER WANDERER
Ich glaube, die Offensive ist vorteilhafter . . . Wie heissest du, mein schönes Kind?

DAS MÄDCHEN
Raten Sie!

DER WANDERER
Warte! — Blond, Müllertochter klein von Statur, rundes Gesicht: du heissest Amalie!

DAS MÄDCHEN
Wie wissen Sie das?

DER WANDERER
Ich sehe es dir an!

DAS MÄDCHEN
Wenn ich dunkel, gross und oval gewesen wäre, wie hätte ich dann als Tochter des Schmiedes geheissen?

DER WANDERER
Jenny, natürlich!

DAS MÄDCHEN
Das ist richtig!

DER WANDERER
Jetzt hast du etwas von mir gelernt: was kriege ich dafür?

DAS MÄDCHEN
Sie werden schon . . . Sagen Sie mir erst, woher Sie diese Weisheit haben, Menschen ablesen zu können.

Digitized by Google

DER WANDERER
Das Leben, die Erfahrung, gewisse Bücher, ein angeborener überlegener Verstand und eine gute Portion erworbener Scharfsinn . . . Sag mir: warum willst du den Burschen des Nachbarmüllers nicht haben?

DAS MÄDCHEN
Das wissen Sie auch!

DER WANDERER
Aber du musst ihn nehmen, dann wird die Mühlenfrage ohne Prozess gelöst: ihr verkauft die eine Mühle und lasst sie ins nächste Kirchspiel versetzen, wo sie nötig ist.

DAS MÄDCHEN
Wie klug, wie klug Sie sind . . .

DER WANDERER
Aber ich sehe dir an, dass du den Müllerburschen nicht haben willst; ich ahne, du willst lieber einen von den Räubern des Waldes haben, was? Den mit den schwarzen Augen und dem grossen Schnurrbart . . .

DAS MÄDCHEN
Jetzt wird mir bange . . . Sind Sie ein Wahrsager?

DER WANDERER
Wie du hörst; aber ich kann nur jungen Leuten wahrsagen.

DAS MÄDCHEN
Wie kommt das?

DER WANDERER
Weil alte Leute so listig sind.

Digitized by Google

DAS MÄDCHEN (zum Jäger).
Ist das wahr?

DER WANDERER
Sprich nicht zu ihm, er will nicht hineingezogen werden! Sprich zu mir! Gib mir etwas für alles, was du in dieser kurzen Stunde gelernt hast, sonst bleibst du mir etwas schuldig, und das willst du doch nicht!

DAS MÄDCHEN
Ja, Sie sollen etwas haben, und zwar so viel, dass Sie belohnt von hier fortgehen, reicher, als Sie gekommen sind, mit Lehren beladen, für die ich nichts nehme . . .

DER WANDERER
Da bin ich aber neugierig!

DAS MÄDCHEN
Erstens heisse ich nicht Amalie . . .

DER WANDERER
sondern Jenny, was sagte ich?

DAS MÄDCHEN
Nein, auch nicht! Zweitens: gibt es keinen Müllerburschen. Drittens besitzt das nächste Kirchspiel vier Mühlen: die Mühlenfrage bleibt also ungelöst. Als Zugabe sollen Sie noch einen guten Rat oder einige haben. Duzen Sie nicht ein unbekanntes Mädchen: Sie können nie wissen, mit wem Sie sprechen, wie scharfsinnig Sie auch zu sein glauben. Ferner, seien Sie nicht treulos gegen einen Freund, wenn eine dritte Person sich nähert; wenn Sie wieder allein bleiben und ihn nötig haben, so ist er vielleicht nicht mehr zu finden.

Digitized by Google

DER WANDERER
Ich bin nicht treulos gewesen!

DAS MÄDCHEN
Doch, Sie wollten ihn lächerlich machen, um sich bei mir einzuschmeicheln — und das war nicht schön. — Jetzt sind Sie in die Defensive gekommen — und wenn Sie mich nun fragen, wie ich heisse, werde ich nicht antworten, wie Sie vorhin dem Müller geantwortet haben, als er Sie vor den Räubern des Waldes retten wollte . . .

DER JÄGER (erhebt sich).
Wollen Sie sich nicht setzen, mein Fräulein?

DAS MÄDCHEN
Ja, ich bin Fräulein, vom Herrenhof, und nicht Müllertochter . . . (Zum Wanderer). Gehen Sie zum Müller und bestellen Sie einen Gruss von mir, dann erhalten Sie den Pass; gehen Sie und bestellen Sie nur einen Gruss vom Fräulein . . .

DER WANDERER
Aber ich muss Ihren Namen wissen!

DAS MÄDCHEN (setzt sich).
Ich liefere meinen Namen nicht an Unbekannte aus, und wenn Sie fein sind, so fragen Sie nicht danach! Dorthin müssen Sie gehen!
(Der Wanderer ab).

DAS MÄDCHEN
Sie haben gut es, dürfen wandern,
und treffen Menschen, lernen viele kennen . . .

Digitized by Google

DER JÄGER
Wie, lernen kennen?

DAS MÄDCHEN
Nein! Das tut man nicht!
Man wird bekannt . . .

DER JÄGER
Kaum das; doch Rätsel raten
ist auch ein Zeitvertreib!

DAS MÄDCHEN
Denn was gesagt wird,
ist nicht viel wert!

DER JÄGER
O doch! Man muss es übersetzen;
denn alle Sprachen heissen fremde,
und fremd einander sind wir, bleiben es.
Inkognito wir reisen alle,

DAS MÄDCHEN
inkognito auch vor uns selbst!
Sie haben Trauer, tragen doch nicht Trauer,

DER JÄGER
und Sie sind Fräulein auch im Müllerkleid!

DAS MÄDCHEN
Ihr Kamerad?

DER JÄGER
Nur ein Bekannter, unbekannt durchaus!

DAS MÄDCHEN
Was glauben Sie von ihm?

Digitized by Google

DER JÄGER

Oh, nichts und alles!
Ich habe ihn noch nicht summiert!

DAS MÄDCHEN
Was taten Sie dort oben?

DER JÄGER

Atmete, vergass!

DAS MÄDCHEN
Warum vergessen? Ohne die Erinnerungen
wär' unser Leben ja ein leeres Nichts . . .

DER JÄGER
und mit der Ladung sinkt das Schiff!

DAS MÄDCHEN
Doch ohne ist's ein Spiel der Wellen . . .

DER JÄGER
und darum pflegt man Ballast einzunehmen . .

DAS MÄDCHEN
und zieht die Segel ein,

DER JÄGER

wie bei Windmühlen,

DAS MÄDCHEN
denn sonst die Flügel brechen . . .

DER JÄGER
am besten gehn sie auf den Höhen . . .

DAS MÄDCHEN
am allerbesten in den flachen Tälern . . .

DER JÄGER
wo dick die Luft ist,

Digitized by Google

DAS MÄDCHEN

. . . daß man Meilen sieht,
mit blossem Auge alle Kirchen zählt;
wo alle Sterne nachts sich zeigen . . .

DER JÄGER
am Horizonte nicht,

DAS MÄDCHEN

doch im Zenith;
Zenith du überall hast, wenn den Horizont
du hast erreicht . . .

DER JÄGER

Sag, wann erreicht' ich den?

DAS MÄDCHEN
Du sitzest hier, wohin du wolltest
am Morgen dieses Tages! Ist's nicht schön,
zu finden Neues, ist das Alt' erlangt?

DER JÄGER
Das ferne Land jedoch?

DAS MÄDCHEN

Geh, du erreichst es . . .
Ermüdest du, so zieht es sich zurück! —
Den Stern des Pols noch niemand im Zenith sah,
und doch sie reisen dorthin, kehren um,
und andre werden auch zurückgeschlagen.
Wie diese tu! Doch lerne unterwegs.

DER JÄGER
Man dreggt und baggert mit der Nas' im Nadir . . .

DAS MÄDCHEN
Das Aug zuweilen im Zenith doch! —
(Hornsignale.)

Digitized by Google

DER JÄGER (horcht auf).
Hören Sie!

DAS MÄDCHEN
Ich höre, doch begreife nicht!

DER JÄGER
Ich übersetze!
Sie hören Laute bloss, ich höre Worte!

DAS MÄDCHEN
Was sagt das Messing?

DER JÄGER
Antwort gebt: wo seid ihr, wo?"
(Es wird auf dem Horn geantwortet: „Hier!")

DAS MÄDCHEN
Es ruft Sie jemand!
(Neue Signale.)

DER JÄGER
„Komm gleich hierher, komm gleich hierher, komm gleich hierher! Hierher!"

DAS MÄDCHEN
Ich hör, Sie sind Soldat, ich seh es eher!
Man ruft Sie; scheiden wir, wie wir uns trafen!

DER JÄGER
Nicht ganz so kurz, nicht ganz so leicht . . .
Begleiten Sie mich bis zum nächsten Dorf
auf meinem Wege!

DAS MÄDCHEN
Und Ihr Kamerad?

DER JÄGER
O solche findet man in jeder Kneipe!

Digitized by Google

DAS MÄDCHEN
Wie grausam sind Sie!

DER JÄGER
Krieg hab ich geführt!
Da heisst es vorwärts! Bleiben nicht!

DAS MÄDCHEN
Und darum gehe ich; sonst muss ich bleiben!

DER JÄGER
Und gehen Sie, so nehmen Sie was mit.

DAS MÄDCHEN
Und bleibe ich, so nehmen Sie mir etwas!

DER JÄGER (sieht hinaus).
Sieh da, sie zanken! Gleich sie schlagen sich —
Sie schlagen sich! Und ich muss Zeuge sein!
Sie müssen gehn, sonst zieht man Sie hinein.

DAS MÄDCHEN
Sie denken doch an mich?

DER JÄGER
Ja, an Sie, für Sie,
mit Ihnen, durch Sie! Jetzt Lebwohl!
Die Blume, durch den Gartenzaun gesehen,
erfreut den Wandrer einen Augenblick;
am schönsten ungebrochen, sendet sie den Duft
im Wind, ein Weilchen nur, dann ist's vorbei!
Und vorwärts nun!

DAS MÄDCHEN
Lebwohl! Und vorwärts nun! (Geht.)

Digitized by Google

DER JÄGER (allein).
Nun bin ich unten! Bin verstrickt, gebunden,
ins Mühlwerk des Gerichts hineingezogen,
in der Gefühlverwirrung Netz gefangen,
verbündet einem Unbekannten, interessiert,
an einer Sach, die mich nichts angeht.

DER WANDERER (kommt zurück).
Sie sind noch da? Ich glaubte, Sie seien gegangen,
aber Sie müssen eine treue Seele sein.

DER JÄGER
Haben Sie sich in eine Schlägerei eingelassen?

DER WANDERER
Ich gab dem Müller eine Maulschelle, weil er mich gefoppt hatte. Das ganze Gerede vom Sprengen der Felsen und den Räubern im Walde war Lüge. Doch sind wir zum Herbstgericht geladen, ich als Beklagter, wegen Schlägerei, und Sie als Zeuge.

DER JÄGER
Haben Sie denn unsere Namen genannt?

DER WANDERER
Nein, ich warf zwei beliebige Namen hin.

DER JÄGER
Wie konnten Sie das wagen? Wir können ja noch wegen Fälschung verfolgt werden . . . Mich auf solche Weise hineinzuziehen! — Wie haben Sie mich genannt?

DER WANDERER
Ich gab an, Sie reisten unter dem Namen Inkognito! Und das glaubten die Bauern!

Digitized by Google

DER JÄGER
Und jetzt soll ich gegen Sie Zeugnis ablegen?

DER WANDERER
In drei Monaten, ja! Benutzen wir also unsere Freiheit und ziehen wir weiter! — Im nächsten Dorfe soll ein Fest gefeiert werden!

DER JÄGER
Was ist das für ein Fest?

DER WANDERER
Eine Art jeux floraux oder Eselsfest, bei dem der grösste Dummkopf mit einer goldenen Krone aus Papier gekrönt wird . . .

DER JÄGER
Das ist seltsam! Wie heisst das Dorf?

DER WANDERER
Es heisst Eselsdorf! Aber dieser Ort hier wird Lügenwald genannt, weil nur Lügner hier wohnen.

DER JÄGER
Enteuten exelaunein, darauf zogen sie,

DER WANDERER
parasangas treis, drei Parasangen,

DER JÄGER
und das taten sie.

Digitized by Google

3.
IN ESELSDORF

Digitized by Google

Digitized by Google

Links eine Schmiede; rechts eine Bank, auf welcher der Jäger und der Wanderer sitzen, und zwar etwas versteckt.

DER JÄGER
Nun sind wir ein Stück zusammen gewandert,

DER WANDERER
ohne einander näher gekommen zu sein; nicht einmal so weit, dass ich erraten kann, wer Sie sind.

DER JÄGER
Ich bin Soldat, habe ich Ihnen gesagt; ich kämpfe nämlich immer, kämpfe, um meine persönliche Unabhängigkeit zu behalten . . .

DER WANDERER
Aber siegen nicht immer.

DER JÄGER
Das kann man nicht verlangen,

DER WANDERER
zumal die Niederlagen am lehrreichsten sind,

DER JÄGER
für den Sieger,

DER WANDERER
aber das Schlimmste ist, dass man nicht immer weiss,

Digitized by Google

wer gewonnen hat; denn im letzten Kriege verlor der Sieger am meisten.

DER JÄGER
In welchem Kriege?

DER WANDERER
Bei den Windmühlen!

DER JÄGER
Kann ich Ihr Federmesser leihen; ich habe meins oben in den Bergen verloren.

DER WANDERER
Wir wollen nicht neugierig sein! — Wenn Sie nämlich dieses Messer betrachten, so sagt es recht viel. Die grosse Klinge ist beinahe unbenutzt — der Besitzer ist also kein Handwerker; die kleine Klinge dagegen zeigt Spuren von Reissblei und farbigen Kreiden; er k a n n also Künstler sein, braucht aber nur Liebhaber zu sein. Der Künstler ist stark mitgenommen — das kennen wir; der Porterbrecher ebenfalls! Dann aber ist da ein Bohrer und eine Säge! Ja, und hier sitzt ein Dietrich — der ist beredter, wenn er hier auch nur eine Zugabe bedeutet. Da haben wir keine Auskunft erhalten!

DER JÄGER
Also! . . . Dies ist Eselsdorf! Und dort kommt der Schulmeister; schweigen wir dieses Mal, sonst werden wir wieder hineingezogen.

DER WANDERER
Wenn das hilft!

Digitized by Google

DER SCHULMEISTER (kommt).
Abra-kadabra, abrakadabra, ab-ra-ka-da-bra! (Sieht die Fremden an.) Nein! Sie haben nicht gehört! — Noch ein Mal! — Abra-ka-dabra, abra-kadabra, ab-ra-ka-da-bra! — Nein! Das sind feine Leute, die besitzen Selbstbeherrschung! — Meine Herren, wer schweigt, stimmt zu; jetzt frage ich, ob die Herren eine Deputation von den hervorragendsten Intellektuellen des Dorfes empfangen wollen, um einen Wortstreit auszukämpfen. Wenn ich keine Antwort bekomme, so halte ich die Frage für bejaht! Eins, zwei, drei!

DER JÄGER und DER WANDERER
Nein!

DER SCHULMEISTER
Schön!

DER WANDERER
Sie sind nicht so dumm, mein Herr, um von Eselsdorf zu sein.

DER SCHULMEISTER
Ich bin der einzige kluge Kerl im Dorf, und darum muss ich mich albern stellen, sonst würde man mich einstecken! Ich bin akademisch gebildet, ich habe eine Tragödie in fünf Akten geschrieben, genannt „Potamogeton"; die ist so verflucht dumm, dass ich das Stipendium hätte bekommen müssen, aber der Dorfschmied überflügelte mich und reichte eine Lobrede auf den Vernichter des Landes ein; so wurde ich übergangen. Ich bin nämlich ein Übergangener! Die Herren meinen wohl, ich sei subjektiv, weil ich von mir selbst spreche, aber das hat zwei Ursachen: erstens muss ich mich vorstellen,

Digitized by Google

zweitens lieben die Herren es nicht, dass ich von ihnen spreche! — Hier kommt der Dorfschmied, dann maskiere ich mich, sonst kann er glauben, ich sei klug, und dann sperrt er mich ein. (Er setzt sich Eselsohren auf.)

DER SCHMIED (kommt).
Abra-ka-da-bra, Abra-kadabra!

DER SCHULMEISTER
Guten Tag — Halts Maul!

DER SCHMIED
Soll das ein Stich auf mich sein?

DER SCHULMEISTER
Das Leben ist ein Kampf und wir auch!

DER SCHMIED
Meinst du jene Emanzipationsfrage oder den Freihandel?

DER SCHULMEISTER
Zweimal zwei macht vier und sechs dazu macht acht. Folgst du?

DER SCHMIED
Alle Arithmetik behalte ich mir vor, das ist mein Hauptfach, nächst den quatuor species, das bedeutet die vier Rechnungsarten in ganzen Zahlen, die Brüche eingeschlossen, ausser gewöhnlichen ganzen Brüchen und Dezimalbrüchen.

DER SCHULMEISTER
Zuweilen schläft auch der gute Homer . . .

Digitized by Google

DER SCHMIED
Aber sechs und vier macht elf, und wenn man das Komma zwei Stellen nach links rückt, so wird es gerade wie ein Nagel. Nicht wahr, meine Herren, habe ich nicht recht?

DER WANDERER
Ganz recht, sechs und vier macht elf, und nicht acht!

DER SCHMIED
Jetzt gehen wir zu den leichteren Bestandteilen über, oder, wenn ich so sagen darf, Gesprächsstoffen. Meine Herren, ein Gesprächsstoff ist nicht aus der Nase geschneuzt, wenn ich mich so ausdrücken darf, auch angenommen, dass der Gesprächsstoff leicht ist. Ein leichter Gesprächsstoff zerfällt bei näherer Betrachtung in zwei gleich grosse Teile; zuerst kommt der Stoff, ein Stoff muß immer da sein, und dann folgt das Gespräch wie von selbst. Die Stoffe wiederum können ebenso viele sein wie . . . wie die Tage im Jahre, oder noch mehr; sagen wir, wie die Tropfen im Meere, oder noch mehr; sagen wir, wie der Sand in der Wüste; ich bin allerdings noch nie in einer Wüste gewesen, aber ich kann mir lebhaft vorstellen, wie sie aussieht; dagegen habe ich einmal eine Dampferfahrt gemacht, die war kostspielig, meine Herren, unter der Voraussetzung, dass die Herren noch nie eine gemacht haben; aber das war es nicht, was ich sagen wollte . .

DER SCHULMEISTER
Die Guanoinseln liegen 56 Grad nördliche Länge und 13 Grad Ost zu Ost ganz Süd.

DER SCHMIED
Soll das ein Stich auf mich sein? Ich liebe Stiche nicht . . .

Digitized by Google

DER SCHULMEISTER
Aber das war doch nichts gegen Karl den Grossen!

DER SCHMIED
Nein, aber es ist schwerer, einen Passgänger so zu beschlagen, dass er nicht die Hacken schief tritt.

DER SCHULMEISTER
Hafir sagt auch sehr richtig in der dritten Sure, pagina 78 und folgende: „Iss, Mensch! Du weisst nicht, wann du wieder etwas kriegst!"

DER SCHMIED
Ich möchte nur belehren, dass es pagina heisst, wie man Carolina usw. sagt. Heisst es vielleicht nicht pagina?

DER SCHULMEISTER
Doch, doch, doch!

DER SCHMIED
Recht soll Recht bleiben; das ist mein Prinzip. Weisst du, Schulmeister, wann Julius Cäsar geboren wurde? Jetzt habe ich dich!

DER SCHULMEISTER
Im Jahre 99 vor Christus!

DER SCHMIED
Vor Christi Geburt? Das ist unmöglich, denn die Zeitrechnung beginnt ja mit dem Jahre eins, und man kann doch nicht rückwärts rechnen!

DER SCHULMEISTER
Kann man nicht rückwärts rechnen?

Digitized by Google

DER SCHMIED
Hüte dich; fang nicht an zu disputieren! Hüte dich! Du hast einen so schwachen Kopf, dass etwas geschehen könnte! — Kannst du mir sagen, Schulmeister, was für ein Unterschied zwischen Roggen und Weizen ist?

DER SCHULMEISTER
Julius Cäsar wurde 99 geboren und starb 31 . . .

DER SCHMIED
Was? Wie meinst du? Hat er vielleicht rückwärts gelebt? — Der Unterschied zwischen Roggen und Weizen, das ist erstens der Getreidepreis oder die Markttaxe, zweitens der Zoll, denn auf Roggen liegt Schutzzoll und Weizen hat Freihandel! Ist das nicht gut gesagt?

DER SCHULMEISTER
Doch, doch, doch!

DER SCHMIED
Aber der Münzfuss, das ist etwas anderes! Ich bin Silbermann, das will ich nicht leugnen, und die Fondsbörse, das ist auch etwas anderes, die Kursnotierung ist auch etwas anderes, Agio ist auch etwas anderes . . .

DER SCHULMEISTER
Aber was ist es denn?

DER SCHMIED
Was es ist? Muss ich das wirklich noch sagen? Habe ich weiter nichts zu tun? Habe ich nicht meine Steuern bezahlt, bin ich nicht verheiratet? Ich frage nur! Frage nur! Hat jemand etwas auszu-

Digitized by Google

setzen, so möchte ich ihn bitten, allein mit ihm sprechen zu dürfen, allein! Wissen Sie, wo das ist? Hinter der Stallecke. Sag kein Wort, ich dulde nicht, dass man antwortet, man darf mir niemals antworten. Glaubst du jetzt, dass alle diese Fragen entschieden sind, zu meinen Gunsten, oder sollen wir hinter die Stallecke gehen? Ich bin ein sehr ernster Mann, aber mit mir ist nicht zu spassen! — Nun, meine Herren, wissen Sie, welchen Esel Sie vor sich haben, ich meine nicht mich, sondern den Schulmeister, der glaubt, dass man vor der Zeitrechnung geboren sein kann! Aber Sie sollen genau wissen, was das für ein Mann ist! — Ja, das ist der dümmste Tropf, der je in Schuhen gegangen; der ist so dumm, dass er glaubt, es gebe Guanoinseln — die gibt es nicht! — (Holt eine Flasche hervor und trinkt einen Schluck.) Der kennt nicht den Unterschied zwischen Roggen und Weizen — und dann trinkt er auch — Sie glauben vielleicht, dass ich auch trinke, aber ich nehme nur dann und wann einen Schluck, und das kann man nicht Trinken nennen, denn das ist etwas anderes. — Wissen, meine Herren, das ist eine Tugend, aber der Schulmeister weiss nichts, ganz und gar nichts, und dabei hat man ihn angestellt, Kinder zu erziehen; aber ist auch ein Despot, ein Tyrann, ein herrschsüchtiger Tropf und ein Raufbold. Jetzt wissen Sie, wer er ist!

DER WANDERER

Warten Sie! Ich denke Ihnen allerdings nicht zu antworten, denn dann schlagen Sie drein, ich beabsichtige nicht, Sie zu verhören, denn Ihr Wissen würde sich dann als mangelhaft erweisen, ich will Sie nicht zum Trinken einladen, denn das ist nicht nötig, ebensowenig wie ich mit Ihnen räsonieren

Digitized by Google

will, denn Sie würden nicht verstehen, was ich meine, und Sie würden mir niemals recht geben, aber ich möchte Sie gern nach einer Sache fragen.

DER SCHMIED
Fragen Sie, aber fragen Sie gut!

DER WANDERER
Sie sind doch ein Charakter?

DER SCHMIED
Ich bin ein wirklicher Charakter, charakterfest mit einem Wort.

DER WANDERER
Und Sie sind auch ein Silbermann?

DER SCHMIED
Ich bin stolz darauf, mich einen Silbermann nennen zu können.

DER WANDERER
Sie erkennen das Gold nicht als Wertmesser im Welthandel an?

DER SCHMIED
Nein! Kein Gold!

DER WANDERER
Und im Gebrauche des Privatlebens auch nicht?

DER SCHMIED
Ich muss nachdenken! — (Für sich.) Will er mich beim Wechseln betrügen? (Laut.) Darauf antworte ich nicht! Ich will nicht antworten, niemand kann mich zwingen, zu antworten — und obgleich ich

Digitized by Google

einen guten Verstand besitze, so verstehe ich doch nicht, was Sie sagen!

DER WANDERER
Doch nicht?! Haben Sie Angst, dass Ihre Charakterfestigkeit die Probe nicht bestehen würde?

DER SCHMIED
Wollen Sie mich verleumden? Tun Sie das nicht, denn ich bin Alleinherrscher hier im Dorfe; ich bin Despot!

DER WANDERER (lacht).

DER SCHMIED
Sehen Sie mich nicht an, denn ich bin ein furchtbarer Despot.

DER WANDERER
Ich habe Sie nicht angesehen, ich lachte nur!

DER SCHMIED
Lachen Sie nicht! Ich stimme im Gemeinderat für 6000 Heller; und darüber ist nicht zu lachen! Ich habe fünf Kinder, alle wohl erzogen, reich begabt, besonders was den Kopf angeht, zwei sind allerdings in Amerika, tja! So was kommt vor, und einer hat einen Fehltritt begangen . . . aber den hat er gesühnt, man braucht also kein Wort darüber zu verlieren, gar keins!

DER WANDERER (für sich).
Er ist köstlich!

DER JÄGER
Aber es muss ein Ende haben! Ich ersticke!

Digitized by Google

DER SCHMIED
Ich will nur mein Manuskript holen, dann kann das Fest beginnen! Aber die Herren dürfen nicht gehen, ich bin hier Bürgermeister und befehle souverain; der Schulmeister soll aus seiner Tragödie Potamogeton so lange vorlesen, die ist nicht so dumm für einen Dilettanten, aber viele Hunde sind des Hasen Tod!

DER SCHULMEISTER
Und die Verse gehen von selbst, wie die grossen Gänschen.

DER SCHMIED
Soll das ein Stich auf mich sein?

DER SCHULMEISTER
Das kann es doch nicht, da du erwachsen bist, Schmied.

DER SCHMIED
Abgefeimt heisst es vom Vogelgeschlecht; lies jetzt den Herren hübsch vor, ich komme bald zurück; aber verleumde mich nicht in meiner Abwesenheit.

DER WANDERER
Aber in Ihrer Gegenwart ist es doch nicht möglich!

DER SCHMIED
Das ist wahr, und von zwei schlimmen Dingen wählt man das beste; also: verleumde mich in meiner Abwesenheit, aber nicht in meiner Gegenwart! (Geht.)

DER WANDERER
Was ist das für ein Dorf, ist es eine Anstalt?

Digitized by Google

DER SCHULMEISTER
Ja, die sind so boshaft, dass sie verrückt werden.

DER WANDERER
Stehen Sie unter Aufsicht hier?

DER SCHULMEISTER
Ich bin unter Beobachtung gestellt, weil ich im Verdacht stehe, klug zu sein.

DER WANDERER
Begleiten Sie uns denn, so räumen wir das Feld!

DER SCHULMEISTER
Dann werden wir alle drei zurückgeholt!

DER WANDERER
Es ist also nicht nur Dummheit?

DER SCHULMEISTER
Bosheit ist die Mutter der Torheit, und ihr Kind zugleich.

DER WANDERER
Wer ist dieser Schmied?

DER SCHULMEISTER
Das ist ein Schmutzgott, von dem Jesaias spricht; er ist zusammengesetzt aus der Andern Bosheit, Neid, Hass und Lügen. Der Schmied wurde Bürgermeister, weil der Bäcker der Würdigste war; als ich fünfundzwanzig Jahre treu gedient hatte, feierte man den Tag mit einem Fest für den Schmied; beim letzten Eselsfest erhielt der Schmied den Lorbeerkranz, weil er die schlechtesten Verse geschrieben hatte.

Digitized by Google

DER JÄGER
Besser fliehen als schlecht fechten; hier kann man nicht fechten, also fliehen wir!

DER WANDERER
Hier ist es wirklich lebensgefährlich!

DER SCHULMEISTER
Aber am gefährlichsten von allem ist fliehen.

DER WANDERER
Können wir sie nicht anführen, da sie Dummköpfe sind?

DER SCHULMEISTER
Aber sie sind listig wie alle Dummköpfe . . .

DER WANDERER
Wir versuchen es! — Schmied!

DER SCHMIED (kommt aus der Schmiede).

DER WANDERER
Abra-kadabra, abra-kadabra!

DER SCHMIED
Was ist gefällig? Wollen Sie gehen, meine Herren? Tun Sie das nicht! Bitte, tun Sie das nicht.

DER WANDERER
Wir wollen nur ins nächste Dorf gehen, um Requisiten für das Fest zu holen.

DER SCHMIED
Was wollen Sie holen?

Digitized by Google

DER WANDERER
Requisiten.

DER SCHMIED
Das ist eine Requisition, vermute ich, Requisitionen sind immer willkommen; sind es Schmiedewaren besonders?

DER WANDERER
Es sind Hufnägel und Radbüchsen, Sensen und Spaten . . .

DER SCHMIED
Ausgezeichnet!

DER WANDERER
Aber wir müssen den Schulmeister mitnehmen, damit er uns tragen hilft . . .

DER SCHMIED
Er ist so schwach, und er ist so einfältig!

DER WANDERER
Aber Requisitionen sind ja nur Papiere, und mit denen wird er schon fertig werden.

DER SCHMIED
Sehr richtig, sehr richtig . . . aber Radbüchsen sind schwer, die kann er nicht tragen . . .

DER WANDERER
Aber Requisitionen auf Radbüchsen sind nicht schwerer als Requisitionen auf Nägel.

DER SCHMIED
Sehr richtig, sehr richtig . . . Ja, dann gehen Sie! Aber kommen Sie ja zurück!

Digitized by Google

DER WANDERER
Verstehen Sie nicht: wenn man geht, so muss man zurückkommen . . .

DER SCHMIED
Aber warten Sie: Was geht und geht und kommt nie zurück?

DER WANDERER
Das ist die „Glocke", aber wir sind keine „Glocken", und darum kommen wir zurück!

DER SCHMIED
Das ist Logik, und das verstehe ich! Doch warten Sie: Ihre Glocken kommen also nie zurück?

DER WANDERER
Es sind nicht Glocken, sondern Uhren.

DER SCHMIED
Sehr richtig, Glocken sind die, mit denen man läutet, und Uhren, das ist etwas anderes. Aber warten Sie! Läuteglocken gehen nicht! Ergo . . .

DER WANDERER
Aber wir gehen, und das ist die Hauptsache!

DER SCHMIED
Ganz richtig; das ist die Hauptsache! Und das ist logisch; ich liebe Logik in allen Verhältnissen des Lebens; und ich kann nur einem streng logischen Beweise folgen . . .

DER WANDERER
Darum sollen Sie uns nicht folgen, denn wir sind kein logischer Beweis.

Digitized by Google

DER SCHMIED
Ganz richtig! Darum bleibe ich auf meinem Posten, und Sie gehen! Gehen Sie!

DER WANDERER
Nun sing des Esels Lob, du grosser Reimschmied!
Du bist das klügste aller Erdentiere,
du nennst das feinste der Gehöre dein,
das lange Ohr ja wie ein Hörrohr ist;
das Gras du wachsen hörest unterm Stein,
und siehst in Ost und West zu gleicher Frist;
Charakterfestigkeit verrät das steife Bein,
dem eignen Herrn Gesetze gibt dein Wille;
wenn stehn du sollst, so läufst du fein,
und wirst du angetrieben, stehst du stille.

DER SCHMIED
Das ist wirklich sehr gut gesagt — denn das betreffende Säugetier hat zu der Welt der Verkannten gehört, zu dem Lager der Stummen, und verdiente wirklich eine Re—ha—bi—

DER WANDERER
—litation! Aber haben Sie schon einen stummen Esel gehört?

DER SCHMIED
Nein, aber daran kehre ich mich nicht; ich kümmere mich um den Charakter, die Charakterfestigkeit, und darum verstehe ich das mißverstandene Säugetier, ich fühle mich solidarisch mit ihm, ja, das tue ich.

DER WANDERER
Stehen Sie dafür?

Digitized by Google

DER SCHMIED
Ich stehe dafür!

DER WANDERER
Dann gehen wir!

DER SCHMIED
Warten Sie! Ich stehe, aber ich stehe nicht allein, ich habe die öffentliche Meinung und meine Partei hinter mir. Alle Rechtdenkenden, Aufgeklärten, Unbeirrten, mit einem Wort, die Nation sammelt sich um meine Fahne; und wenn ich stehen bleibe, will ich Ihnen zeigen, dass Sie Unrecht haben, denn Recht soll Recht bleiben, ist das nicht logisch?

DER SCHULMEISTER
Das höchste Recht ist das höchste Unrecht!

DER SCHMIED
Und des Volkes Stimme ist Gottes Stimme! — Komm, Volk! Sammle dich, Nation!

DAS VOLK (kommt, nur einige Personen).

DER WANDERER
Die Nation ist es, aber es sind so wenige!

DER SCHMIED
Es s i n d wenige, aber Sie sehen nicht die tiefen Glieder, die hinter ihnen stehen.

DER WANDERER
Nein, ich kann sie nicht sehen!

Digitized by Google

DER SCHMIED
Sie sehen sie nicht, aus dem natürlichen Grunde, weil sie unsichtbar sind! Das ist logisch. — Volk! Diese gelehrten Charlatane behaupten, dass es Guanoinseln gibt. Die gibt es doch nicht?

DAS VOLK
Nein!

DER SCHMIED
Diese Herren sind also Lügner oder Dummköpfe! — Gibt es eine Strafe, hart genug für solche Lümmel, die Lügen verbreiten?

DER WANDERER
Ja, es gibt eine, die grausamer ist als alles andere: Das ist Verbannung!

DER SCHMIED
Ja, das ist nicht übel! Aber wir müssen zuerst vollen Beweis haben. — Hier behauptet einer, dass Homer schlief.

DER WANDERER
Zuweilen!

DER SCHMIED
Zuweilen oder immer, das ist ganz dasselbe; das sind nur Sophismen. Glaubst du, Volk, dass ein Dichter schlafen kann, hat man schon so etwas Idiotisches gehört?

EINER VOM VOLK
Aber er schlief doch nachts!

DER SCHMIED
Nachts? Ist das eine Antwort? Habe ich jeman-

Digitized by Google

dem zu antworten erlaubt? Komm hinter die Stallecke, dann werde ich antworten, ich!

EINER VOM VOLK
Handelt es sich darum, Partei zu ergreifen?

DER SCHMIED
Ja, der Mensch soll parteiisch sein, sonst wird er ein charakterloser Schwindler.

DER SCHULMEISTER
Willst du nicht aus deinem Karl dem Grossen vorlesen, Schmied, auf dass wir aus dieser Kabbelei herauskommen, die fremden Herren haben es nämlich eilig. (Leise zum Jäger und Wanderer.) Er heisst nicht Karl der Grosse, aber wir müssen ihn so nennen, sonst werden wir eingesperrt.

DER SCHMIED
Ich habe gehört, was du sagtest! Und ich sah, dass die Herren grinsten, und wer grinst, der stimmt zu. — Steckt sie ein! Ihr wisst, was ich meine. — Ergreift sie! — Er heisst nicht Karl der Grosse, aber wir nennen ihn so, weil er ganz einfach gross war! — Schlagt sie auf den Mund, und schliesst sie ein, bis sie auf bessere Gedanken kommen!

(Jäger, Wanderer und Schulmeister werden ergriffen und sollen abgeführt werden.)

DER JÄGER
Aber wir sind ja des Landes verwiesen und sollten nach der Stadt gehen, um Requisitionen zu holen . . .

Digitized by Google

DER SCHMIED
Das ist ganz richtig, alles ist richtig. Sie können gehen, aber auf Ehrenwort, wiederzukommen, und mit dem Versprechen oder richtiger gegen das Versprechen, dankbar zu sein, denn ein undankbarer Mensch ist die schwerste Bürde, welche die Erde trägt; ich habe nämlich eine Frau, die einen Salon hält, ja, es klingt vielleicht lächerlich, aber es ist ein literarischer Salon, und dort erwarte ich die Herren bei der ersten Ladung!

DER WANDERER
Also frei! Aber zu welchem Preise?

DER JÄGER
Heisst das Freiheit, wenn man mit der Kette des Ehrenwortes an die Ankerschmiede eines literarischen Salons gefesselt wird?

DER SCHMIED
Verschwindet! Aber — die Nation bleibt!
(Jäger, Wanderer, Schulmeister gehen.)

Digitized by Google

4.
EINE PASSAGE IN DER STADT

Digitized by Google

Die Passage in Thophet. Die erste Kulisse rechts Restaurant, die zweite Photograph, die dritte Muschelladen; die erste Kulisse links Blumen und Früchte, die zweite japanischer Tee- und Parfümladen.

Der Jäger und der Wanderer sitzen vor dem Blumenladen.

DER WANDERER
Sie sind so schwermütig.

DER JÄGER
Zu tief hinunter gekommen!

DER WANDERER
Sie sind schon in Thophet gewesen?

DER JÄGER
Ja, ich habe hier gewohnt.

DER WANDERER
Das konnte ich sehen.

DER JÄGER
Wir müssen etwas Chloroform haben — meine Wunden beginnen zu schmerzen!

Digitized by Google

DER WANDERER
Vinum et circenses! Hier gibt man wohl ein Schauspiel gratis; diese Passage scheint nämlich das Abwasserrohr der Stadt zu sein, durch das alles rinnt! (Winkt nach dem Restaurant zu; eine Kellnerin kommt und setzt Wein vor.) Man wird Sie wohl hier wiedererkennen?

DER JÄGER
Das ist unmöglich, denn ich habe den Bart wachsen lassen, das Haar geschoren und mir heute morgen die Hände gewaschen. Hier im Orte ist man nämlich nicht wieder zu erkennen, wenn man sich wäscht!

DER WANDERER
Aber die Kellnerin betrachtet Sie.

DER JÄGER
Ich gleiche vielleicht einem von ihren früheren Freunden.

DER WANDERER
Hier kommt eine kleine Zerstreung . . .

(Ein Drehorgelspieler mit einer Meerkatze tritt auf.)

DER WANDERER
Komm her, Spielmann: wir wollen unsere Köpfe gegen eine runde Summe lösen.

DER DREHORGELSPIELER
Köpfe?

DER WANDERER
Dann Ohren! Hier hast du ein Goldstück, wenn du das Spielen lässt!

Digitized by Google

DER DREHORGELSPIELER
Aber die Meerkatze ist die Hauptsache!

DER WANDERER
Dann wollen wir uns die ansehen, jedoch ohne Begleitung.

DER DREHORGELSPIELER
Aber das ist der Text zu . . .

DER WANDERER
Ist es wahr, dass ihr hier in der Stadt von einer Meerkatze abstammt?

DER DREHORGELSPIELER
Ob das wahr ist? Nehmen Sie sich in acht!

DER WANDERER
Wenn ich dich näher betrachte, so glaube ich auch, dass es wahr ist! — Ich bin davon überzeugt, ich will darauf schwören! Kann ich den Text sehen? — Ja, aber dieser Zeuskopf gleicht einem Widder!

DER DREHORGELSPIELER
Ja, das tut er wirklich! Ja, das ist wohl so!

DER WANDERER
Glaubst du wirklich, dass dieses Säugetier im roten Frack, das mit einer Pistole schiesst, der Vater des Menschengeschlechtes ist?

DER DREHORGELSPIELER
Wenn Sie Freidenker sind, so nehmen Sie sich in acht . . . Wir sind orthodox hier in der Stadt und wir verteidigen den Glauben.

Digitized by Google

DER WANDERER
Welchen Glauben?

DER DREHORGELSPIELER
Den einzig wahren: die Deszendenzlehre. (Geht.)

DER JÄGER
Jetzt werden wir wegen Lästerung verfolgt werden! — Wo ist der Schulmeister geblieben?

DER WANDERER
Er verschwand natürlich, sobald er uns benutzt hatte.

DER JÄGER
Wollen wir gehen?

DER WANDERER
Was hilft das? Ob wir diesen oder andern in die Hände fallen, ist wohl einerlei.

DER JÄGER
Denn die Menschen liegen wie Räuber in den Gräben der Landstrasse und lauern einander auf. Sehen Sie durchs Fenster ins Restaurant hinein: da steht das Mädchen und fixiert Sie mit hängenden Augen, als flehe sie Sie an, sich ihrer zu erbarmen. Sie ist hübsch und kann andere Gefühle wecken als Mitleid! Angenommen, Sie würden sie von der schweren, erniedrigenden Arbeit drinnen befreien; angenommen, Sie würden ihr ein Heim bieten, sie gegen die schlimmsten Stösse des Lebens schützen, so würde sie in kurzer Zeit Ihnen Ihre Freunde rauben, Sie von Ihren Verwandten trennen, Sie mit Vorgesetzten und Gönnern verfeinden. Mit einem Worte, sie würde Sie auffressen.

Digitized by Google

DER WANDERER
Und wenn ich sie nicht gewähren liesse, würde sie mich wegen Misshandlung anklagen,

DER JÄGER
und dass Sie ihre Jugend geplündert . . . Aber das Schlimmste wäre, dass Sie in eine Familie kämen, die Sie nicht kennen,

DER WANDERER
die ich aber ahne . . . Sie steht dort drinnen und zieht und saugt . . . rührt einen Wirbel auf; spinnt ein Netz, das wie warme Luft zu fühlen ist . . . Warten Sie, ich gehe hinein und zerreisse es,

DER JÄGER
oder bleibe darin hängen.
(Der Wanderer geht ins Restaurant.)

DER JÄGER (allein).
Ein Mann über Bord! —

DER PHOTOGRAPH
(kommt aus seinem Laden, mit einer Kamera). Darf ich eine Aufnahme von Ihnen machen, mein Herr?

DER JÄGER
Nein!

DER PHOTOGRAPH
Tun Sie mir den Gefallen; ich bin so arm.

DER JÄGER
Aber Sie dürfen mich nicht ins Fenster hängen, mich nicht in Zigarettenpakete legen, mich nicht

Digitized by Google

auf Seifen kleben; und wenn ich einem Australneger oder dem letzten Doppelmörder gleichen sollte, so vernichten Sie die Platte!

DER PHOTOGRAPH
Sie sind so misstrauisch, mein Herr . . .

DER JÄGER
Durchaus nicht, aber ich bin etwas vorsichtig!
(Der Photograph winkt nach dem Laden. Seine Frau kommt heraus.)

DER PHOTOGRAPH
Darf ich Ihnen meine Frau vorstellen? Sie pflegt mir bei der Entwicklung und Fixierung zu helfen. Komm, Euphrosyne; ich habe diesem Herrn ein Lichtbild versprochen, obgleich ich sehr beschäftigt bin. Komm, Euphrosyne, und unterhalte den Herrn, während ich arbeite!

EUPHROSYNE (lässt sich nieder).
Sie haben Glück, mein Herr, dass Sie einen solchen Künstler finden, wie mein Mann einer ist . . . Er ist der geschickteste, den ich gesehen habe; und wenn dieses Bild nicht gut wird, können Sie sagen, ich verstehe nichts von Kunst! Darum sollen Sie seine Arbeit schätzen und nicht so tun, als leisteten Sie uns einen Dienst!

DER JÄGER
Warten Sie . . .

EUPHROSYNE
Ja, Sie dürfen nicht hochmütig aussehen; wenn man einen Dienst von einem Menschen verlangt, so muss man dankbar sein.

Digitized by Google

DER JÄGER
Halt . . .

DER PHOTOGRAPH (ruft).
Gotthard! — Komm her, du hast die Platten verkehrt in die Kassette gelegt . . .

GOTTHARD (kommt).
Ich habe überhaupt keine Platten in die Kassette gelegt . . .

EUPHROSYNE
Antwortest du deinem Vater, deinem eigenen Vater?

GOTTHARD
Ich weiss nicht einmal, was eine Kassette ist . . . Ich handle mit Muscheln . . .

DER PHOTOGRAPH
Du handelst, ja; aber verkaufst du auch welche? Frage diesen Herrn hier, ob er Muscheln gebraucht; ich glaube, er sagte eben etwas über Muscheln . . .

DER JÄGER
Ich habe nicht von Muscheln gesprochen; ich sprach von Zigarettenpaketen und Seifen . . .

EUPHROSYNE
Gotthard, bring die Zigaretten her; hörst du nicht, dass der Herr welche verlangt?

DER JÄGER
Ich verlangte, dass mein Bild nicht in Zigarettenpakete und auf Seifen kommt . . .

Digitized by Google

GOTTHARD (lässt sich nieder).
Ich verstehe, mit dem Herrn ist nicht leicht auszukommen; aber sprechen wir ein wenig, dann werden wir die Sache ordnen . . .

EUPHROSYNE
Du hast recht, Gotthard; der Herr muss über unsere Verhältnisse unterrichtet werden, dann wird er schon sehen; bitte Klara hinaus zu kommen . . .

GOTTHARD (ruft).
Klara!

KLARA (die Blumenhändlerin kommt).

EUPHROSYNE
Versuch, diesem Herrn eine Blume zu verkaufen, er ist so sparsam oder vielmehr so geizig, dass er nicht einmal eine Muschel kaufen will, obgleich Gotthard die schönsten hat, die ich gesehen habe.

KLARA (lässt sich nieder).
Vielleicht lässt er mit sich reden, obwohl er hochmütig aussieht. Ist er Jäger?

EUPHROSYNE
Das kannst du doch sehen.

KLARA
Er tötet Tiere, das sollte er nicht tun, denn das ist Sünde, aber er sieht auch grausam aus; wie alle Trinker; ja, wer am Vormittage trinkt, ist ein Trinker . . .

DER JÄGER (zu Klara).
Wo haben Sie Ihren Mann umgebracht?

Digitized by Google

KLARA (erschrickt).

DER JÄGER
Es ist Sünde, Menschen zu töten! — Wissen Sie das nicht?

KLARA
Meinen Sie?

DER JÄGER
Ja, das meine ich!

KLARA
Hört ihr, Zeugen, was er meint?

ALLE
Ja, wir haben gehört!

DER JÄGER
Darf ich nur ein Wort sagen! Nur eins?

GOTTHARD
Nein! Warum sollte er das dürfen?

DER JÄGER
Ich denke nicht zu sagen, was Sie glauben, sondern ganz etwas anderes.

EUPHROSYNE (neugierig).
Sagen Sie's denn!

DER JÄGER
Ist Möller noch nicht verhaftet?
(Alle erheben sich mit Entsetzen.)

DER WANDERER (kommt aus dem Café).
Was ist denn?

Digitized by Google

DER JÄGER
Ist Möller noch nicht verhaftet?
(Alle zerstreuen sich, aber drohend.)

DER JÄGER
Zum dritten Male! – Ist Möller noch nicht verhaftet?
(Alle verschwinden.)

DER WANDERER
Was bedeutet das?

DER JÄGER
Das ist das Geheimnis der Stadt! Alle wissen, daß Möller den letzten Mord begangen hat, aber niemand wagt Zeugnis abzulegen, weil sie es nicht beweisen können. Die Folge der Bombe, die ich warf, wird indessen sein, dass wir uns auf und davon machen müssen. — Kommen Sie!

DER WANDERER
Ich kann nicht!

DER JÄGER
Gefesselt?

DER WANDERER
In einer Kneipe — Bierreste in den Gläsern, Streichhölzer und Zigarrenasche — angefasst von Junggesellen, eingeraucht und übernächtig — und trotzdem, trotz allem gebunden . . .

DER JÄGER
Reissen Sie sich los!

Digitized by Google

DER WANDERER
Ich kann nicht!

DER JÄGER
So lassen Sie uns fliehen!

DER WANDERER
Ich kann nicht!

DER JÄGER
Nun, dann bleiben Sie!

DER WANDERER
Ich kann nicht! — Ich kann nichts!

DER JÄGER
Dann sage ich Lebwohl . . .

DER WANDERER
Wir treffen uns wieder . . .

DER JÄGER
Das tut man immer, hat man einmal sich getroffen.

DER WANDERER
Dann leben Sie wohl! (Geht ins Café.)

DER JÄGER (allein; geht einmal durch die Passage, bleibt, ohne es zu wollen, am Fenster des Photographen stehen).
Es war einst mein, dies hier . . .
ist lange her! Ich wanderte
zur Regenzeit hier unterm Glasdach;
wenn graugelb Tageslicht das Herz bedrückte,
hier drinnen immer Lichter brannten,
und Blumen, Früchte mir das Aug' erfreuten;

Digitized by Google

vom Meer die Muscheln Märchen flüsterten;
des Kastens Bilder von Bekannten
und Halbbekannten
Gesellschaft waren in der Einsamkeit!
Ein Blick, ein Ausdruck mir genug war,
Verwandtschaft mit den Sterblichen zu fühlen . . .
Sie hängen noch hier . . . Da mein ält'ster Freund,
ist sicher grau, jetzt, doch sein Bild
wie Laub im Herbst!
ist nur vergilbt . . .
Hier sehe ich Verwandte, frühere —
den Schwager, der mein Schwager nicht mehr ist —
und hier! — Erlöser, du der Welt, o hilf mir!
Denn ich vergeh'! Mein Kind!
Mein Kind, das meins nicht ist,
gewesen, aber nicht mehr ist!
Ein fremdes! Und doch meines! — — —
Und hier war mein Café!
Hier u n s e r Tisch! Zu lange her —
All dies hat aufgehört zu sein —
doch i s t noch — in Erinnerung!
Das Feuer man nicht löschen kann,
das brennt, jedoch nicht wärmt —
verbrennt, jedoch nicht aufbrennt . . .

(Der alte Japaner kommt aus dem Teeladen; er sieht sterbend aus. Der Jäger stützt ihn.)

DER JAPANER
Ein Mensch, endlich! Woher, wohin?

DER JÄGER
Von der grossen Landstrasse; womit kann ich dienen?

Digitized by Google

DER JAPANER
Helfen Sie mir sterben.

DER JÄGER
Dazu kommt man immer noch.

DER JAPANER
Sagen Sie das nicht; ich kann nicht länger leben; habe niemanden, an den ich mich für die letzten Dienste wenden kann, denn in diesem Thophet gibt es nicht einen Menschen . . .

DER JÄGER
Welche Dienste meinen Sie?

DER JAPANER
Sie sollen mein Schwert halten, während ich . . .

DER JÄGER
Das will ich nicht! Warum wollen Sie sterben?

DER JAPANER
Weil ich nicht länger leben kann.

DER JÄGER
Sagen Sie mir die lange Geschichte in kurzen Worten.

DER JAPANER
Ja! Ja! — Ich verliess mein Land — weil ich mich einer schlechten Handlung schuldig gemacht hatte — ich kam hierher, fest entschlossen, ein ehrlicher Mensch zu werden, indem ich streng die Gesetze der Ehre und des Gewissens beobachtete — ich gab gute Waren zu mässigem Preise; aber die Bewohner dieser Gesellschaft liebten nur falsche

Digitized by Google

Waren zu niedrigem Preise. Da hatte ich nur eins zu wählen, oder unterzugehen. Statt die Düfte der Blumen zu destillieren, gab ich Chemikalien; statt der Blätter des Teestrauches bekamen sie die Blätter des Schlehdorns und des Kirschbaumes. Mein Gewissen sagte mir zuerst nichts — ich musste doch leben! — Aber eines Tages, es ist jetzt fünfzehn Jahre her, erwachte ich; da war mir, als sei alles, was ich erlebt und getan, in einem Buch aufgeschrieben; und nun wurde das Buch geöffnet. Tag und Nacht, Nacht und Tag las ich alle falschen Posten, alle Unehrlichkeiten; und ich habe gekämpft, aber vergebens. Erst der Tod kann mich befreien, denn das meiste Böse sitzt im Fleisch; die Seele habe ich durch Leiden geläutert . . .

DER JÄGER
Womit kann ich Ihnen helfen?

DER JAPANER
Hiermit! — Ich nehme einen Schlaftrunk, dass ich wie tot werde — Sie lassen mich in einen Sarg legen, der dann nach dem Krematorium gebracht wird . . .

DER JÄGER
Wenn Sie aber erwachen —?

DER JAPANER
Darauf rechne ich gerade! In einem Augenblick will ich die läuternde, sühnende Kraft des Feuers fühlen — einen kurzen Augenblick leiden — und dann die Seligkeit der Befreiung empfinden . . .

DER JÄGER
Und dann?

Digitized by Google

DER JAPANER
Dann sollen Sie meine Asche in meiner kostbarsten Vase sammeln . . .

DER JÄGER
Und Ihren Namen darauf setzen . . . Wie heissen Sie?

DER JAPANER
Warten Sie! — Ich habe gewandert, gefehlt und gelitten unter dem Namen Hiroshima, nach meiner Geburtsstadt. Aber in meinem Lande herrscht die Sitte: Wenn ein Mensch stirbt, legt er seinen alten verfluchten beschmutzten Namen ab und bekommt einen neuen, der heisst der Ewigkeitsname. Dieser allein wird auf den Grabstein gesetzt, nebst einem Spruch, nachdem man dem Toten einen Zweig vom Sakakibaum geopfert hat.

DER JÄGER
Haben Sie alles in Bereitschaft?

DER JAPANER
Ich habe es! — Sehen Sie hier!

DER JÄGER
Was bedeutet dieser Name?

DER JAPANER
Harahara to. Das heisst: „Rasselnde Blätter, rauschende Seide" — aber es bedeutet auch fallende Tränen.

DER JÄGER
Und dieser Spruch?

Digitized by Google

DER JAPANER

Chiru hana wo —
nanika uramin —
Yo no naka ni —
waga ni tomo ni —
aramu no kawa —

DER JÄGER
Und das heisst?

DER JAPANER
Die verstreuten Blumen —
warum zürne ich?
Auch ich selbst — zusammen mit ihnen —
muss nach der Götter Willen vergehn!

DER JÄGER
Ich will Ihren letzten Wunsch erfüllen . . . Aber haben Sie keine Angehörigen?

DER JAPANER
Ich besass sie einst! Ich besass eine Tochter, die vor drei Jahren hierher kam, als sie glaubte, ich würde sterben. Sie kam, um mich zu beerben. Als ich aber nicht starb, wurde sie zornig — konnte ihre Gefühle nicht verbergen — und fuhr wieder ab. Damit war sie tot für mich.

DER JÄGER
Wo soll das geschehen, von dem wir sprachen?

DER JAPANER
Draussen vor der Stadt — beim Krematorium.

DER JÄGER
Sollen wir zusammen dorthin gehen oder treffen wir uns dort?

Digitized by Google

DER JAPANER
Wir treffen uns in der Laube des Wirtshauses . . . nach einer Weile. Ich will mich nur noch rasieren und baden . . .

DER JÄGER
Gut! So treffen wir uns dort!

DER JAPANER (nickt und geht in seinen Laden). Dort kommt der Mörder! — Nehmen Sie sich in acht!

DER JÄGER
Ist er das?

DER JAPANER
Nehmen Sie sich in acht! Das ist der mächtigste Mann der Stadt. (Geht.)

DER MÖRDER MÖLLER (kommt; steif, hochmütig, mit hängenden, aber etwas gezwungenen Armen; fixiert den Jäger).
Sind Sie nicht . . .

DER JÄGER
Nein, das bin ich nicht!

DER MÖRDER
So, dann sind Sie . . .

DER JÄGER
Nein; bin gewesen . . . Den du meinst, der existiert nicht mehr . . .

Digitized by Google

DER MÖRDER
Du bist also tot?

DER JÄGER
Ja! — Vor zwölf Jahren beging ich Harakiri; ich richtete mein altes Ich hin; und den du hier siehst, den kennst du nicht, den kannst du niemals kennen lernen!

DER MÖRDER
Ja, ich erinnere mich, dass du so dumm warst, aufs Schaffot zu steigen und auf dem blutroten Teppich öffentlich alle deine Fehler und Schwächen zu bekennen . . .

DER JÄGER
Und die ganze Gesellschaft weidete sich daran, alle fühlten sich als bessere Menschen, fanden sich gerechtfertigt durch meinen bürgerlichen Tod. Sie hatten weder ein Wort des Mitleids, noch der Billigung, dass ich meine Fehler bekannte.

DER MÖRDER
Warum sollten sie auch?

DER JÄGER
Als ich indessen, nachdem ich zehn Jahre gelitten, gesühnt und gut gemacht hatte, auf den Gedanken kam, ich müsse eure Sünden auch bekennen, da klang es anders . . .

DER MÖRDER
Das danke dir der Teufel!

DER JÄGER
Du, zum Beispiel, der gemordet hat . . .

Digitized by Google

DER MÖRDER
So etwas sagt man nicht . . . wenn man keine Beweise hat . . .

DER JÄGER
Ich weiss, du bist der Mächtigste in der Gesellschaft, du tyrannisierst sogar den Grossherzog, und zwar auf Grund einer Freimaurerbande, die hier existiert . . .

DER MÖRDER
Was ist das?

DER JÄGER
Das weisst du! — Eine Liga — die nicht die heilige ist . . .

DER MÖRDER
Nun und du?

DER JÄGER
Ich habe niemals der Liga angehört — aber ich kenne sie an gewissen Zeichen . . .

DER MÖRDER
Blick ins Fenster des Papierladens, da siehst du, wer du bist!

DER JÄGER
Du meinst jene Karikatur? Das bin ich nicht; das seid ihr. So seht ihr inwendig aus. Das ist eure Schöpfung!

DER MÖRDER
Du verstehst es, Ungeziefer abzuschütteln!

Digitized by Google

DER JÄGER
Mach es ebenso, aber auf dieselbe Art, jedoch nicht auf mich. — Richte dich hin, wie ich getan habe, tun musste, als ihr mich in den Sündenbock verwandeltet, auf den ihr all eure Schuld warfet!

DER MÖRDER
Was meinst du?

DER JÄGER
Zum Beispiel! Es war einmal ein Äffling, der diese Dummheit schrieb: Wenn er allein auf dem Gaurisankar stände, und die Sündflut käme und ertränkte die Menschheit, so sei kein Schaden geschehen, bliebe er nur am Leben. Beim nächsten Karneval erschien der Gaurisankar im Umzuge, und auf dem Gipfel stand ich, nicht der Äffling. Was sagst du dazu?
Als ich die neuen Isolatoren erfunden hatte, bekamst du den Preis! Als du aber gemordet hattest, wurde ich angeklagt! Doch gleichwohl, als der Zucker an der Börse stieg, beschuldigte man meine Isolatoren, obgleich du den Preis als Erfinder bekommen hattest. Kannst du etwas so Verkehrtes denken, zwei Male verkehrt, so musst du dich zuerst auf den Kopf stellen und dann die Vorderseite nach hinten drehen.

DER MÖRDER
Hast du irgendwelche Beweise, dass du mich Mörder zu nennen wagst?

DER JÄGER
Ja, das habe ich!

DER MÖRDER (ist bestürzt).

Digitized by Google

DER JÄGER
Aber ich wage sie nicht zu benutzen, vor einem Gericht von deinen Freunden, denn sie würden die Tatsache leugnen und mich verhaften lassen. — Sag mir jetzt, wer ist das Mädchen drinnen im Restaurant, das meinen Kameraden geangelt hat?

DER MÖRDER
Das ist — d e i n e Tochter!

DER JÄGER (fasst sich ans Herz, wird weiss im Gesicht, und als er das Taschentuch vor den Mund hält, wird es rot von Blut).
Dieses Kind, das du erzogen hast! — Jetzt gehe ich zum Krematorium! (Geht.)

Digitized by Google

Digitized by Google

5.
IM PARK VORM KREMATORIUM

Digitized by Google

Vorm Kolumbarium; eine Zypressenallee führt in den Hintergrund hinein.

Eine Bank, ein Stuhl, ein Tisch.

DER JÄGER (kommt, allein).
Was seh ich dort? Soviele Urnen?
Und alle gleich?
Museum, Apotheke? Nein!
Ein Kolumbarium, ein Taubenhaus;
doch keine Taube und kein Ölblatt —
nur Spreu, das Korn wo anders keimt;
in Urnen, Büchsen, darum alle gleich,
wie Staubkorn gleicht dem Staubkorn —
es Menschenlose waren einst —
nun sind sie numeriert, mit Etikette —
„Hier ruht" — ich kannte dich,
doch du dich niemals kennen lerntest . . .
verkleidet gingst du durch dein Leben,
dein langes, schweres Leben;
und als ich dich entkleidet, starbst du!
Dein Name Götzendiener war,
und dein Charakter! Ehren musste man
dein garstig Weib, die schlimmen Kinder;
man musste, sonst ward man geopfert
und jeden Samstag lebend aufgeschnitten,
gelyncht sonst in der Sonntagsnummer —
der Ehre und des Brots beraubt!

DER MÖRDER (kommt, hat gelauscht und lauscht).

Digitized by Google

DER JÄGER
Du Licht der Stadt Thophet, gesammelt hast du
um deine Bahre die Nation; obgleich gestorben,
die Kränze zähltest du und drohtest dem,
der ausblieb, Rache an!

DER MÖRDER
Ein schönes Wort am Grabe!

DER JÄGER
Das ist kein Grab, das ist ein Topf mit etwas Asche!
— Nein, ein Stein! Er wurde so allmählich ver-
steinert . . .

DER MÖRDER
Du meinst, er starb an Verkalkung —

DER JÄGER
Zu Kalkstein, ja!

DER MÖRDER
Sprich etwas von dir!

DER JÄGER
Das habe ich vor dreizehn Jahren so gründlich ge-
tan, dass ihr nichts mehr davon hören wolltet. Aber
hier liegt die Asche eines Menschen, dem ich Gutes
nachsagen könnte, ausser dass er, und darum, weil
er von dir ermordet wurde!
Dein Opfer tat niemals Böses um des Bösen willen,
nur in Selbstverteidigung, und da er nicht mitschul-
dig sein wollte, wurde er getötet, ausgeplündert.

DER MÖRDER
Du verkehrst mit dem Schurken, dem Japaner . . .

Digitized by Google

DER JÄGER
Willst du mich jetzt zu Falle bringen, wie das grosse Licht tun wollte?

DER MÖRDER
Sag nichts Böses von dem Toten, sag „armer Mensch".

DER JÄGER
Das sagt ihr immer von Schurken, die mit den Fingern in der Zuckerdose hängen bleiben . . . aber niemals von euern Opfern . . . entferne dich jetzt . . . schnell!

DER MÖRDER
Ich gehe, wann ich will!

DER JÄGER (nimmt sein blutiges Taschentuch hervor und zeigt es).

DER MÖRDER (wendet sich ab und geht).
Ich kann kein Blut sehen, das ist eine Eigentümlichkeit bei mir!

DER JÄGER
Seit dem vierten April!

DER MÖRDER (verschwindet).
(Der Japaner kommt.)

DER JÄGER (zum Japaner).
Sind Sie bereit zur letzten Fahrt?

DER JAPANER
Ich bin's; doch setzen wir uns,
bis angeheizt der Ofen ist!

Digitized by Google

DER JÄGER
Sehr gern!
(Sie setzen sich.)

DER JÄGER
Das Leben liegt zu Ihren Füssen jetzt,
ein Wild, gejagt, geschossen; sagen Sie,
wie sich die Wandrung ausnimmt?

DER JAPANER (nach einer Pause).
Ein Strich, mit vielen Schlingen dran;
das Bild der Schrift, verkehrt
vom Löschpapier kopiert —
bald hin, bald her, hinauf, hinunter;
im Spiegel lesen Sie die Schrift —

DER JÄGER
Was war am schwersten zu ertragen?
von allen Steinen, die Ihr Fuss anstiess?

DER JAPANER (denkt).
Ich schonte ein Mal einen Feind —
und nachher stach er nieder mich! —
Bereuen müssen, was man Gutes tat,
gehört zum Schlimmsten, das man durchmacht!

Ein ander Mal einlegt' ich gute Worte
für einen, der bedrängt! — Er ward mein Feind —
er nahm mir alles fort,
und ich stand wehrlos in ungleichem Streit;
er hatte ja es schriftlich von mir selbst,
dass er ein bessrer Mensch als ich sei!
Doch alles dies ist nichts, ein Nichts
doch im Vergleich zum Leben selbst!
Es ist Demütigung, zu wandern
als weiss Skelett, in Fleisch gekleidet,

Digitized by Google

in Gang gesetzt mit Sehnen, Bändern
vom kleinen Motor in der Brust
Maschinenraum, getrieben von der Wärme,
die heizt des Bauches Kohlensack —
die Seele sitzt jedoch im Herzen,
dem Vogel gleich im Bauer unsrer Brust,
dem Hühnerkorbe oder Reuse.

Du kleiner Vogel, bald ich's Bauer öffne,
dann kannst du fliegen — in dein Land,
ins Inselland der Blumen und der Sonne,
wo einmal ich geboren wurde,
jedoch nicht sterben durfte!
Sieh hier! Die beste Vase, ein Familienerbe,
soll jetzt den Staub von einem Staube bergen —
gefüllt mit Blumen früher,
gedeckten Tisch sie schmückte,
an Festen, wo die jungen Augen
und roten Wangen einst sich spiegelten
in Gläsern mit dem goldnen Rand — — —
als kleine Hand den Kindern teilte aus
des Hauses beste Gaben . . .

Dann wardst du Tränenflasche, liebe Vase!
Denn alles, was das Leben Gutes gab,
entstand, um einst beweint zu werden.
Es war zu Neujahr, ich erinnre mich,
die Kinder feierten ihr Puppenfest —
bei uns man alle Puppen aufhebt,
Familie auf Familie . . .

Ein Kind!
Was gibt's Vollkommneres in seiner Art
als dieses kleine Wesen?

Digitized by Google

Nicht Mann, nicht Weib,
doch beides, keins von beiden —
ein Mensch in Miniatur.

Sag, Wandrer; ich vergass dich ganz
vor meinen Sorgen — sag ein Wort
von dir! Von deinem Schicksal —
Wie siehst du's Leben, und wie sahst du es?
Was fandest du am schwersten, bittersten?

DER JÄGER
Das fand ich bittrer als den Tod:
die grosse Posse ernsthaft nehmen müssen —
und heilig halten, was so roh war!

Wenn ich den Spass belächelte,
so musst' ich weinen;
und ward ich in der Roheit selber roh,
musst' ich mich schämen!

Und dies!
Ich war ja Prediger;
ich sprach erst von den Menschen gut,
sucht' alles Schöne auf, von dem ich wusste,
und stellte hohe Wünsche an das Leben —
das nennt man sonst die Ideale —
die hellen Flaggen am Signalgestell —
Die Volk zu Fest und Feier sammeln. —
Doch jetzt — wie bitter — all das Schöne,
das ich gedacht, gesprochen — muss zurück ich nehmen!
Das Schöne existiert im Leben nicht —
kann nicht verwirklicht werden hier —
das Ideal ist in der Praxis nicht zu finden!

Digitized by Google

DER JAPANER
Ich weiss — Erinnrung ist es, eine Hoffnung,
die Bake ist's, nach der man segelt —
Und darum: alle Flaggen auf!
Sie sitzen hoch, doch sieht man sie so besser . . .
sie zeigen uns den Weg — zur Sonne!

DER JÄGER
Der Ofen fängt schon an zu glühen . . .

DER JAPANER
Und wirft auf die Zypressenwipfel
den ros'gen Schein der Morgenröte,
als ging die Sonne auf —
Willkommen, Tag! Lebwohl, du Nacht!
Mit deinen schweren Träumen!
Zum letzten Male ich entkleide mich
und geh zur Ruhe, schlafe ein —

Erwache ich — bin ich bei meiner Mutter,
bei Gattin, Kindern, Freunden!
Nun, gute Nacht, du armer Mensch!
(Geht.)

(Jetzt wird die Szene erleuchtet, und man sieht oben in den Wolken dasselbe Bild wie im ersten Akt, das Bild vom Lande der Wünsche.)

Digitized by Google

6.
AN DER LETZTEN PFORTE

Digitized by Google

Digitized by Google

Den Hintergrund bilden zwei weisse Pforten, die sich auf flachen Sandstrand und blaues Meer öffnen. Links ein rotes Landhaus (Jägerwohnung) in Buchenwald; Hainbuchenhecke und Obstgarten.
Vorm Hause links ein gedecktes Namensfesttischchen.
Hinter der Hainbuchenhecke steigt ein Federball (Volant) auf und nieder.
An der Pforte steht ein Kinderwagen, dessen blaues Verdeck aufgeschlagen ist.

DER JÄGER (kommt, in Gedanken versunken).
Allein!
Das ist das Ende,
wenn man behalten will sein Leben
und nicht das Tauschgeschäft mitmacht,
nicht eine Stellung sich erschachert —
nicht stehlen lässt sich,
nicht ducken lässt sich . . .

Als mein Gedanke einst erwachte,
und mir bewusst es wurde,
dass ich ins Irrenhaus gesperrt bin,
ins Zuchthaus, Kurhaus Erde,
da wünschte den Verstand ich zu verlieren,
dass niemand ahne, was ich dachte —
„Telô, telô, manänai!"
Ich möchte, möchte toll sein!

Digitized by Google

Der Wein ein Freund mir wurde —
des Rausches Schleier mich verbargen,
in seiner Narrentracht man mich vergass,
man ahnte nicht mehr, wer ich war —
Jetzt hat es sich geändert,
Vergessen trank ich, trinke jetzt Erinnerung —
an alles ich erinnre mich, an alles —
die Siegel sind erbrochen, offen sind die Bücher!
Sie lesen selbst sich vor;
und wenn mein Ohr ermüdet, sehe ich;
ich sehe, sehe alles, alles, alles!
(Erwacht.)

Wohin bin ich gekommen? Oh, das Meer!
Und Buchenwald, ein Jägerhaus —
und dort ein Federball, der steigt und fällt;
ein Kinderwagen mit dem Neugebornen;
wie blaue Himmelskuppel das Verdeck
den Schlaf der Unschuld überwölbt;
im roten Hause hinter grünen Läden
ein Paar sich birgt,
versteckt sein Glück!
Das Glück, es gibt es ohne Zweifel,
doch kurz, dem Blitze gleich,
wie Sonnenschein, Maiglöckchen —
nur e i n e Blüte e i n e n Tag,
und dann zu Ende! — — —
Der Schornsteinrauch steigt aus der Küche,
die Speisekammer wohlversehen ist,
ein kleiner Keller liegt darunter,
dem Walde zu Veranda, hell und luftig —
ich weiss ja, wie es sein wird —
wie es gewesen ist! . . .
Und hier der Namensfesttisch ist gedeckt
dem Kinde!

Digitized by Google

Ein kleiner Altar für die Kindheit,
für Hoffnung, Unschuldfreude,
auf eigenes Glück gebaut,
und nicht auf fremdes Unheil —
Und dort der Strand ist
mit weissem, reinem, weichem, warmem Sand —
mit Muscheln, Kieselsteinen
und blauem Wasser, um darin zu patschen
mit blossen Füssen . . .
Hier ist bekränzt, der Weg geharkt,
Besuch erwartet man — ein Kinderfest!
Die Blumen man begossen hat —
die Blumen meiner Kindheit.
Der blaue Sturmhut mit zwei Tauben drin —
die Kaiserkrone mit dem Diadem,
dem Szepter und dem Apfel —
Die Blume der Passion, des Leidens,
in Weiss und Amethyst, mit Kreuz,
der Lanze und den Nägeln —
besucht von Bienen, die im Kelch,
den Honig schöpfen können,
wo wir bloß Galle finden
Und dort der schönste aller Bäume
im Paradies der Kinder!
Aus dunkelgrünem Laub hervor sie lugen
die schönen Beeren, zwei und zwei —
der Kirsche rotundweiße Wangen —
wie Kinderköpfe — Bruder, Schwester —
sie spielen, kosen sich im Winde . . .
Und zwischen Ast und Stamm ein Gartensänger
sein Nest sich baute —
unsichtbar ist der Sänger —
ein Gesang auf Flügeln . . .
Doch still! Im Sande knirscht ein Füsschen:
da kommt die Herrin!

Digitized by Google

(Das Kind kommt; fasst den Jäger bei der Hand und führt ihn zu dem Kinderwagen.)

DAS KIND
Geh leise, dann darfst du dir die Puppe ansehen! — Das ist die Puppe! Denn wir nennen sie so! — Aber du darfst nicht gehen, wo geharkt ist — Ellen hat geharkt, denn es kommt Besuch! Mein Namenstag ist heute . . .
Bist du traurig?

DER JÄGER
Wie heisst du, liebes Kind?

DAS KIND
Ich heisse Maria.

DER JÄGER
Wer wohnt dort im Hause?

DAS KIND
Papa und Mama.

DER JÄGER
Darf ich mir deinen Tisch ansehen?

DAS KIND
Aber wir dürfen nichts anrühren . . .

DER JÄGER
Nein, ich werde nichts anrühren, liebes Kind!

DAS KIND
Weisst du, was wir heute zu Mittag haben? — Spargel und Erdbeeren! Warum bist du traurig? Hast du dein Geld verloren? Du sollst einen Knall-

Digitized by Google

bonbon vom Tische haben, aber du darfst nicht den grossen nehmen, denn den soll Stella haben. Weisst du, gestern waren Krümel in Stellas Bett gekommen, und da weinte sie, und dann donnerte es, und uns wurde bange, und Mama machte die Ofenklappe zu. Ja, sie ass Butterbrot im Bett, und das Butterbrot brach entzwei, denn es war solches zerbrechliches Stadtbrot — das man in der Stadt kauft . . .
Jetzt wollen wir ein Märchen erzählen! Kannst du ein Märchen erzählen? Wie heisst du?

DER JÄGER
Ich heisse — Karthaphilos.

DAS KIND
Nein, so heisst du nicht . . .

DER JÄGER
Dann Ahasver! Der wandert und wandert . . .

DAS KIND
Jetzt wollen wir von etwas anderm sprechen. — Tun dir die Augen weh?

DER JÄGER
Ja, liebes Kind, so weh, so weh . . .

DAS KIND
Du musst nicht mehr bei Licht lesen, wenn du dich abends zu Bett gelegt hast! Denn davon tun einem die Augen weh.
(Ein Jagdhorn ist zu hören.)

DAS KIND
Jetzt kommt Papa! (Läuft davon.)

Digitized by Google

DER JÄGER
Mein Kind!
Mein Kind!
Es kannte mich nicht wieder! Welches Glück ...
welches Glück für uns beide!

Leb wohl, du schöner Anblick!
Ich will der Sonne nicht im Wege stehn,
den Garten der Geringsten nicht beschatten —
Ich kenn den Vater hier — die Mutter auch —
du schönes Gleichnis, du, ein Gleichnis,
das hinkt, doch schön ist!
Erinnerung vielleicht, und mehr als das:
die Hoffnung — Sommertag im Walde,
am Meere — Namensfesttisch, Wiege!
Ein Sonnenstrahl aus Kinderaugen,
die Gabe einer kleinen Hand —
dann weiter wieder und hinaus — ins Dunkel!

Digitized by Google

7.

DER DUNKLE WALD

Digitized by Google

Ein dunkler Wald.

DER JÄGER
Allein! — Habe den Weg verloren! —
Im Dunkel!
„Und Elias setzte sich unter den Wacholderbaum, und er wünschte sich den Tod und sagte: „Es ist genug! Nimm mein Leben, Herr!"

DIE STIMME (im Dunkel).
Wer sein Leben verlieren will, der soll es behalten.

DER JÄGER
Wer bist du, der aus dem Dunkel spricht?

DIE STIMME
Ist es dunkel?

DER JÄGER
Ist es dunkel?

DAS WEIB (kommt).
Ich frage, weil ich nicht sehen kann, — ich bin blind!

DER JÄGER
Bist du es immer gewesen?

DAS WEIB
Nein! Als die Tränen versiegten, hörte das Auge auf zu sehen!

Digitized by Google

DER JÄGER
Es ist gut, weinen zu können!

DAS WEIB
Aber ich höre statt dessen, und ich kenne deine Stimme! . . .
Ich weiss, wer du bist!
Ich glaube an dich, ich!

DER JÄGER
Du sollst nicht an mich glauben, an keinen Menschen; du sollst an Gott glauben.

DAS WEIB
Das tue ich auch!

DER JÄGER
Aber nur an Gott. An die Menschenkinder kann man nicht glauben . . .

DAS WEIB
Du warst einst Anwalt?

DER JÄGER
Ich war der Anwalt des Einzig-Wahren, gegen die Götzenverehrer — ihr wolltet immer verehren, euch selbst, eure Verwandte, eure Freunde — aber ihr wolltet niemals einfache Gerechtigkeit geben . . .

DAS WEIB
Du hast zuweilen die Sache verlassen, die du führtest!

DER JÄGER
Als man mich verlockt hatte, einen Ungerechten zu bemitleiden, unter der Vorspiegelung, es sei ein armer Mensch, da verliess ich die Sache des Ungerechten . . .

Digitized by Google

DAS WEIB
Du warst auch einmal der Mann des Evangeliums, wurdest aber müde!

DER JÄGER
Ich wurde nicht müde; als ich aber fand, dass ich nicht so leben konnte, wie ich lehrte, hörte ich auf zu predigen, um nicht Heuchler genannt zu werden! — Und als ich entdeckte, dass die schönen Lehren in der Praxis nicht anzuwenden sind, verlegte ich deren Verwirklichung in das Land der erfüllten Wünsche!

DAS WEIB
Und nun bist du tot?

DER JÄGER
Ja, bürgerlich tot, aber nicht geistig! Ich kämpfe, darum lebe ich! Ich bin nicht; bloss, was ich geschaffen, das ist! Gutes und Böses! Das Böse habe ich bekannt, habe ich gesühnt, habe ich mit Gutem wieder gut zu machen gesucht!

DAS WEIB
Willst du noch die Sache der Menschen führen?

DER JÄGER
Wenn sie recht haben, sonst nicht! — — — Ich führte einmal die Sache eines Mannes, irre gemacht durch die Dankbarkeit, die ich ihm schuldig war; aber damit tat ich einem Unschuldigen bitteres Unrecht. — So ist es auch mit unseren besten Gefühlen — sie verleiten uns zu schlechten Handlungen!

DAS WEIB
Du anklagst . . . Ankläger!

Digitized by Google

DER JÄGER
Wen klage ich an?

DAS WEIB
Die göttliche Regierung!

DER JÄGER
Weiche von hinnen, Satan! Ehe du mich zu Lästerungen verleitest!

DAS WEIB
Satan?

DER JÄGER
Ja, Satan!

DAS WEIB
So schwarz wie du war keiner.

DER JÄGER
Weil ihr mich anschwärztet, damit ich euch gleich würde. — Aber erkläre mir dies: als i c h m e i n e Sünden bekannte, da fühltet i h r euch schuldfrei und danktet Gott, dass ihr nicht so wie ich seiet, obwohl ihr mindestens ebenso dürftig waret.
Ich sah als Kind einst eine Hinrichtung — die Volksmenge glich einem Haufen Scheinheiliger; und als sie nach Hause gingen, wehklagten sie, und dann gingen sie in die Kneipen und sprachen schlecht von dem Toten, worauf sie sich als bessere Menschen fühlten. . . . Dann aber kehrten einige zurück zur Galgenhöhe und holten von dem Blut des Toten — um damit Fallsucht zu heilen; sie tauchten ihre Taschentücher in sein Blut — sieh dies an! — Es ist wahr, du bist blind! — Dann fass es an, dein

Digitized by Google

Auge sitzt in der Hand. (Reicht ihr das blutige Taschentuch.)

DAS WEIB
Das fühlt sich rot an — aber es ist klebrig — und es duftet wie — beim Schlächter. — Nein, jetzt weiss ich es. — Es starb eben ein Verwandter, der zuerst die Lungen aushustete, und schließlich das Herz selbst.

DER JÄGER
Hustete er das Herz aus?

DAS WEIB
Ja!

DER JÄGER (betrachtet das Taschentuch).
Ich glaube!
Der Bock ist bekanntlich kein reines Tier, aber an dem grossen Versöhnungstage musste er die Sünden des ganzen Volkes auf sich nehmen; und so ausgerüstet, wurde er hinaus in die Wüste getrieben, um von wilden Tieren zerrissen zu werden! Das war der Sündenbock!

DAS WEIB
Meinst du für fremde Schuld gelitten zu haben?

DER JÄGER
Für eigene und für fremde, also auch für fremde!

DAS WEIB
Warst du nicht etwas anderes, ehe du Anwalt wurdest?

Digitized by Google

DER JÄGER
Ich war Architekt! Ich baute viele Häuser, alle waren nicht gut; wenn ich aber gut baute, so wurde man böse auf mich, weil es gut war! Da überliess man die Arbeit andern, die schlechtere machten! Das war in der Stadt Thophet, da habe ich das Theaterhaus gebaut.

DAS WEIB
Das gilt für schön!

DER JÄGER
Behalt das im Gedächtnis, wenn ich aufgehört habe zu sein — und vergiss mich!

DAS WEIB
„Ich b i n nicht bloss, was ich geschaffen, das i s t.“ Warum hatten Sie niemals Mitleid mit Ihren Mitmenschen?

DER JÄGER
Die Frage ist nicht richtig gestellt! Saht ihr jemals einen Menschen Mitleid mit mir haben? Nein! — Wie konnte ich denn Gefühle beantworten, die man mir nicht schenkte? — Und übrigens, wer hat zuerst gepredigt: „Es ist schade um die Menschen!“ (Das Weib verschwindet.)

DER JÄGER
Sie ist gegangen! — Sie gehen immer, wenn man sich verteidigen will!

DER VERSUCHER (kommt).
Da habe ich Sie endlich getroffen! Jetzt wollen wir miteinander sprechen, aber hier ist es etwas

Digitized by Google

dunkel, wir wollen hübsch anzünden — (es wird heller) — damit wir einander sehen können — es ist notwendig, dass man einander sieht, wenn man vernünftig sprechen will.
Es ist vom Grossherzog, er schätzt Sie, weil Sie Talente besitzen — er bietet Ihnen eine Anstellung als Hofarchitekt mit einem Gehalt von so und so viel, Wohnung nebst Feuerung und Unterhalt, und so weiter, Sie verstehn!

DER JÄGER
Ich will keine Anstellung haben —

DER VERSUCHER
Warten Sie, aber unter der Bedingung, dass — ja mit einem Wort — dass Sie sich wie ein Mensch, wie ein gewöhnlicher Mensch benehmen!

DER JÄGER
Es würde mich interessieren, zu hören, wie sich ein gewöhnlicher Mensch benimmt!

DER VERSUCHER
Wissen Sie das nicht? — Warum sehen Sie so verrückt aus?

DER JÄGER
Das letzte will ich mit zwei Worten beantworten: Ich sehe verrückt aus, weil man mich verrückt hat. Ich gehörte nämlich zu dieser Art Menschen, die einfach glauben, was die Leute sagen; darum wurde ich vollgelogen. Alles, was ich geglaubt hatte, war Lüge; darum ist meine ganze Person gefälscht worden; ich habe mich mit falschen Ansichten über Menschen und Leben getragen, mit falschen Ausdrücken gerechnet, falsche Münze ausgegeben, ohne

Digitized by Google

es zu wissen; darum bin ich nicht der, der ich bin. Ich kann nicht unter Menschen sein, nicht sprechen, nicht die Worte eines anderen anführen, mich nicht auf einen Ausspruch berufen, weil ich fürchte, es könnte Lüge sein! Zu wiederholten Malen bin ich als Mitschuldiger in diese Ankerschmiede, die Gesellschaft heisst, eingetreten; wenn ich aber ebenso wurde wie die anderen, so ging ich wieder und wurde Waldmensch, Einsiedler.

DER VERSUCHER
Das ist nur Geschwätz — kommen wir zurück auf den Grossherzog, der Ihre Dienste verlangt.

DER JÄGER
Er verlangt nicht meine Arbeit, er verlangt meine Seele . . .

DER VERSUCHER
Er verlangt, dass Sie sich für seine grossen Unternehmungen interessieren . . .

DER JÄGER
Das kann ich nicht. . . . Gehen Sie, ich habe nicht mehr lange zu leben und will allein sein, um meinen Bücherabschluss zu machen . . .

DER VERSUCHER
Haha! Der Zahltag ist nun da,
dann will ich mit Fakturen —
mit Rechnungen und Ladungen —

DER JÄGER
Ja komm! Komm mit Verzweiflung,
Versucher, der mich narren will,
den guten Geber feig zu leugnen!

Digitized by Google

Aus reiner Alpenluft stieg ich hinunter,
zu wandern unter Menschenkindern —
an ihrem Kummer teilzunehmen;
da war jedoch kein offner Weg,
ein Hohlweg zwischen Dorngestrüpp —
ich hängen an den Büschen blieb —
liess einen Fetzen hier und einen dort;
man bot und nahm zurück mit Zinsen,
man gab und macht' zur Schuld die Gabe –
man diente, um zu können herrschen,
gab Freiheit, um dann selbst zu binden.
Den Kameraden auf dem Wege ich verlor —
die eine Schlinge folgte auf die andere —
ich ward hineingezogen in ein Mühlrad —
kam auf der andern Seit' heraus. —
Ich sah ein Kinderauge strahlen,
der Strahl mich in dies — Dunkel führte.
Jetzt kommen Sie mit Rechnungen —
was? Auch er verschwunden!

So bin ich einsam!
In Nacht und Dunkel!
Die Bäume schlafen, weinen tut das Gras
vor Kälte, seit die Sonne unterging;
die Tiere wachen, doch nicht alle,
die Fledermaus spinnt ihre Ränke,
die Schlange ringelt unter gift'gem Pilz —
lichtscheuer Dachs macht sich Bewegung
nach durchgeschlafnem Tage —
Allein? — Warum? — — —
Ein Reisender in fremdem Lande
ist immer Fremdling, einsam.
Durch Städte, Dörfer zieht er,
verzehrt, bezahlt und wandert —
bis schliesst die Reise — dann ist er zu Hause!

Digitized by Google

Es ist jedoch zu Ende nicht . . .
ich höre noch . . . ein dürrer Zweig,
der knackt — ein Stiefeleisen klingt am Felsen —
das ist der fürchterliche Schmied,
der Götzendiener mit dem Flintsteinmesser —
er sucht mich —
der Müller mit dem Mühlrad,
wo man hineingezogen wurde —
beinahe hängen blieb —
die Leute der Passage, die Passage
eine Reuse ist: man leicht hineinkommt,
doch schwer heraus —
Der Mörder Möller —
mit Rechnungen und Ladungen —
und Alibi, und Ehrenkränkung —
der Ehrenlose!

(Chopins Nokturno 13, op. 48,1 wird gespielt, piano, in der Entfernung, bis zum Ende.)

Was hör' ich jetzt? — Musik!
Ich kenne deine Töne, und die kleine Hand!
Verlange nicht nach Wiedersehen —
das Feuer wärmt in richtiger Entfernung,
doch nicht zu nah, dann brennt es! —
Und jetzt: die Kinderstimm' im Dunkel!
Du kleines Kind, du letztes Licht,
das nachts mir in den Wald folgt!
Die letzte Fahrt zum fernen Land —
dem Lande der erfüllten Wünsche,
das von der Alpen Höhe schimmerte,
doch unten in den Tälern ward verhüllt
von Strassenstaub und Schornsteinrauch!
Wo bist du denn geblieben, schönes Bild,
du Land der Sehnsucht, Land der Träume?

Digitized by Google

Wenn auch ein Bild, ich will dich wiedersehn
von weisser Höh', in klarer Luft —
beim Eremiten; dort ich bleibe,
erwarte die Befreiung!
Er gibt mir wohl ein Grab
dort unter weisser kalter Decke;
und zeichnet dann im Schnee
die Inschrift hin, die flüchtige:
Hier ruhet Ismael, der Hagar Sohn,
der einmal Israel genannt ward,
weil er mit Gott gekämpft
und diesen Kampf nicht eher liess,
bis seiner Allmacht Güte ihn besiegte.
O Ewiger! Ich lasse deine Hand nicht,
die harte Hand, bis du mich segnest!

O segne mich, o segne deine Menschheit,
die leidet, leidet unter dem Geschenk des Lebens!
O segne mich, der litt am meisten —
der litt am meisten unterm Schmerz,
nicht sein zu können, der er wollte sein!

Digitized by Google

Digitized by Google

ÜBERSICHT

ABU CASEMS PANTOFFELN

1. Der Basar in Bagdad 5
2. Gemach bei Prinz Guri 29
3. Suleikas Garten 47
4. Der Wald bei Bagdad 67
5. Der Hafen des Tigris 77

FRÖHLICHE WEIHNACHT!

1. Der Treppenflur 95
2. Die Diele 111
3. Beim Pförtner 117
4. Die Bodenkammer 133
5. Die Kinderstube 151

DIE GROSSE LANDSTRASSE

1. In den Alpen 165
2. Bei den Windmühlen 175
3. In Eselsdorf 199
4. Eine Passage in der Stadt 221
5. Im Park vorm Krematorium . . . 245
6. An der letzten Pforte 255
7. Der dunkle Wald 263

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Digitized by Google

STRINDBERGS WERKE
DEUTSCHE GESAMTAUSGABE

Unter Mitwirkung von Emil Schering als Übersetzer vom Dichter selbst veranstaltet

ERSTE ABTEILUNG / DRAMEN

1. Bd. *Jugenddramen* (noch nicht erschienen).
2. Bd. *Romantische Dramen* (um 1880). Das Geheimnis der Gilde. Frau Margit. Glückspeter. Geh. M. 9.—, geb. M. 12.—
3. Bd. *Naturalistische Dramen* (um 1890). Der Vater. Kameraden. Die Hemsöer. Die Schlüssel des Himmelreiches. Geh. M. 9.—, geb. M. 12.—
4. Bd. *Elf Einakter* (um 1890): Fräulein Julie. Gläubiger. Paria. Samum. Die Stärkere. Das Band. Mit dem Feuer spielen. Vorm Tode. Erste Warnung. Debet und Kredit. Mutterliebe. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
5. Bd. *Nach Damaskus.* In 3 Teilen (um 1900): Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50,
6. Bd. *Rausch* (um 1900): *Totentanz.* I. und II. Teil. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
7. Bd. *Jahresfestspiele* (um 1900): Advent. Ostern. Mittsommer. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
8. Bd. *Märchenspiele. Ein Traumspiel* (um 1900): Die Kronbraut. Schwanenweiß. Ein Traumspiel. Geh. M. 7.—, geb. M. 10.—
9. Bd. *Kammerspiele* (um 1910): Wetterleuchten. Die Brandstätte. Gespenstersonate. Der Scheiterhaufen. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
10. Bd. *Spiele in Versen* (um 1910): Abu Casems Pantoffeln. Fröhliche Weihnacht! Die große Landstraße. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
11. Bd. *Meister Olof.* Erste Fassung in Prosa und letzte Fassung in Versen. Geh. M. 8.—, geb. M. 11.—
12. Bd. *Königsdramen* (um 1900): Folkungersage. Gustav Wasa. Erich XIV. Königin Christine. Geh. M. 9.—, geb. M. 12.—
13. Bd. *Deutsche Historien.* Gustav Adolf (Der 30jährige Krieg). Die Nachtigall von Wittenberg (Luther). Geh. M. 10.—, geb. M. 13.—
14. Bd. *Dramatische Charakteristiken* (um 1910): Engelbrecht. Karl XII. Gustav III. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
15. Bd. *Regentendramen* (noch nicht erschienen).

Digitized by Google

ZWEITE ABTEILUNG / ROMANE

1. Bd. *Das rote Zimmer.* 1879. Roman. Geh. M. 10.—, geb. M. 13.—
2. Bd. *Die Inselbauern.* 1887. Roman. Geh. M. 8.—, geb. M. 11.—
3. Bd. *Am offnen Meer.* 1890. Roman. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
4. Bd. *Die gotischen Zimmer.* 1904. Roman. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
5. Bd. *Schwarze Fahnen.* Sittenschilderungen vom Jahrhundertwechsel. Roman. Geh. M. 9.—, geb. M. 12.—

Neue Ausgabe in Fraktur in fünf Bänden. Gesamtpreis geb. M. 50.—

DRITTE ABTEILUNG / NOVELLEN

DIE MODERNEN NOVELLEN

1. Bd. *Heiraten.* 1884. *Zwanzig Ehegeschichten:* Asra. Liebe und Brot. Mußte. Ersatz. Reibungen. Unnatürliche Auslese. Reformversuch. Naturhindernis. Ein Puppenheim. Vogel Phönix. Romeo und Julia. Herbst. Fruchtbarkeit. Zwangsehe. Die verbrecherische Natur. Corinna. Ungetraut und getraut. Zweikampf. Seine Magd. Der Familienversorger. Geh. M. 10.—, geb. M. 13.—
2. Bd. *Schweizer Novellen.* 1885. Inhalt: Neubau. Rückfall. Über den Wolken. Gewissensqual. Auf zur Sonne. Die Möwen. Der Kampf der Gehirne. Das Märchen vom Sankt Gotthard. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
3. Bd. *Das Inselmeer* (noch nicht erschienen).
4. Bd. *Märchen und Fabeln.* Geh. M. 10.—, geb. M. 12.—
5. Bd. *Drei moderne Erzählungen.* 1906. Der Sündenbock. Richtfest. Quarantäne. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.

DIE HISTORISCHEN NOVELLEN

6. Bd. *Schwedische Schicksale und Abenteuer.* 1883. Inhalt: Veredelte Frucht. Ein Unwillkommener. Höhere Zwecke. Beschützer. Von gut und böse. Entwicklung. Paul und Peter. Neue Waffen. Ein Triumph. Ein Begräbnis. Herrn Bengts Frau. Der letzte Schuß. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
7. Bd. *Kleine historische Romane.* 1889. Tschandala. Eine Hexe. Die Insel der Seligen. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
8. Bd. *Historische Miniaturen.* 1905. Inhalt: Die ägyptische Knechtschaft. Der Halbkreis von Athen. Flaccus und

Digitized by Google

Maro. Leontopolis. Das Lamm. Das wilde Tier. Apostata. Attila. Der Diener der Diener. Ismael. Eginhard an Emma. Das tausendjährige Reich. Peter, der Eremit. Laokoon. Das Werkzeug. Old merry England. Der Weiße Berg. Der Große. Die sieben guten Jahre. Gerichtstage. Geh. M. 9.—, geb. M. 12.—

9. Bd. *Schwedische Miniaturen.* 1905. Inhalt: Starkodd. Hildur die Opferbraut. Adelsö und Björkö. Wikingerleben. Der Jarl. Karl Ulfsson und seine Mutter. Die Geiseln. Gerichtsreise. Das Trauerspiel von Örbyhus. Apostata. Das Wasaerbe. In Bärwalde. Der König von Öland. Das Elefantengewölbe. Leichenwache. Der Strohmann. Eine königliche Revolution. Geh. M. 10.50, geb. M. 13.50.

VIERTE ABTEILUNG / LEBENSGESCHICHTE

1. Bd. *Der Sohn einer Magd.* 1886. Geh. M. 11.25, geb. M. 15.75.
2. Bd. *Die Entwicklung einer Seele.* Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
3. Bd. *Die Beichte eines Toren.* 1888. Geh. M. 10.50, geb. M. 13.50.
4. Bd. *Inferno. Legenden.* 1897/98. Geh. M. 10.50, geb. M. 13.50.
5. Bd. *Entzweit. Einsam.* 1902/03. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.

FÜNFTE ABTEILUNG / GEDICHTE

Ein Band Gedichte (noch nicht erschienen).

SECHSTE ABTEILUNG / WISSENSCHAFT

DIE EINZELNEN WISSENSCHAFTEN (VORLÄUFIGE AUSWAHL)

1. Bd. *Unter französischen Bauern.* 1885. 1. Abteilung. Bauernleben in einem französischen Dorfe. 2. Abteilung. Autopsien und Interviews. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
2. Bd. *Blumenmalereien und Tierstücke, Schwedische Natur, Sylva Sylvarum* (bisher einzeln erschienen).
3. Bd. *Das Buch der Liebe.* Ungedrucktes und Gedrucktes aus dem Blaubuch. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
4. Bd. *Dramaturgie.* 1910. Die Kunst des Schauspielers. Das Intime Theater. Das historische Drama. Shakespeare. Faust. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50.
5. Bd. *Ein Blaubuch.* 1906. Die Synthese meines Lebens. Geh. M. 10.50, geb. M. 15.—
6. Bd. *Ein neues Blaubuch.* Der Synthese meines Lebens zweiter Band. 1907. Geh. M. 10.50, geb. M. 15.—
7. Bd. *Ein drittes Blaubuch* (in Vorbereitung).

Digitized by Google

August Strindberg in Volksausgaben:

Historische Miniaturen. 33. Tausend. Geh. M. 5.25, geb. M. 7.50.

Heiraten. Zwanzig Ehegeschichten. 18. Tausend. Geh. M. 5.25, geb. M. 7.50.

Die Inselbauern. Roman. 18. Tausend. Geh. M. 5.25, geb. M. 7.50.

Vorzugsausgaben:

Märchen. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50, in Halbleder M. 22.50.

Fabeln. Geh. M. 7.50, geb. M. 10.50, in Halbleder M. 22.50, Luxusausgabe M. 37.50.

Eine Friedensnovelle. Geb. M. 6.—, Luxusausgabe auf Bütten in Halbleder M. 24.—

Advent. Ein Weihnachtsspiel. 800 Exemplare. Mit acht Bildbeigaben von Fritz Schwimbeck. In Halbleinen M. 30.—

Die Nachtigall von Wittenberg. Eine deutsche Historie. 800 Exemplare. Mit sieben Porträts von Lucas Cranach. In Halbleinen geb. M. 30.—

August Strindbergs Werke:

36 Bände. In Halbleder gebunden M. 950.—

Bücher über August Strindberg:

Hermann Eßwein: August Strindberg im Lichte seines Lebens und seiner Werke. Dritte, völlig durchgearbeitete neue Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Geh. ca. M. 15.—, geb. ca. M. 18.—, in Halbleder M. 30.—

C. D. Marcus: Strindbergs Dramatik. Mit Abbildungen nach Svend Gade, Ernst Stern und Leo Pasetti. Geh. M. 12.—, geb. M. 15.—

Strindbergs Dramen: Deutsche Aufsätze von Harden, Wendriner, Theodor, Schur, Fontana, Michel, Polgar, Lindner, Widmann, Strecker, Block, Zifferer, Eichinger. Mit acht Szenenbildern. Geh. M. 3.50.

Carl Ludwig Schleich: Erinnerungen an Strindberg, nebst Nachrufen für Ehrlich und von Bergmann. Geh. M. 3.—, geb. M. 6.—

Dr. Hans Taub: Strindbergs Traumspiel. Eine metaphysische Studie. Geh. M. 2.—, geb. M. 4.—

GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN

Digitized by Google

Biblioteca de Catalunya
D-SRØ
Reg. 653.737
Sig. 2001-8
2755
BIBLIOTECA DE CATALUNYA
1000096389

Digitized by Google